

Neues Pester Journal.

Abonnement : Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer : Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäghner-Boulevard Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zulassung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Nach dem Attentate.

Unser Zeitalter hat der lebenden Generation Anlaß zu manchem Verzweiflungsseufzer geboten und wird schwerlich vor dem durch die Weltgeschichte geübten Weltgericht vollauf bestehen. Seine ungeheueren wissenschaftlichen, technischen und wirtschaftlichen Fortschritte werden mindestens theilweise aufgehoben durch die selten erlebte Häufung menschlicher Verirrungen, deren eine der schmachvollsten sich vorgestern in Lyon offenbart hat. Und doch, wenn wir den Glauben an den sittlichen Fortschritt der Menschheit preisgeben wollen, offenbart es sich immer, daß der tiefstittliche Kern nicht zu verderben ist. Bei jeder mächtigen Erschütterung treten die edlen Regungen, als die stärkeren, in den Seelen der Nationen hervor. Das wird im Augenblicke wieder durch die Theilnahme erwiesen, welche sich den Franzosen nach der Hinschlachtung Carnot's aus allen Kulturländern einmüthig zuwendet. Die gesammte europäische und amerikanische Presse, unbekümmert um die Parteistellung und um die Beziehungen zwischen ihrem Vaterlande und Frankreich, verurtheilt die Missethat Caserio's, fordert kraftvolles Vorgehen wider die anarchische Mördergilde und nimmt lebhaften Theil an der Trauer der Franzosen. Die Staatshäupter und die Regierungen aller Länder beileben sich, den Lenkern der dritten Republik ihr tiefinnigstes Mitgefühl auszudrücken. Und wo ein Parlament versammelt ist, wie das ungarische, da sendet es sympathische Worte nach der Seine-metropole hinüber. Daß Rußland vorläufig schweigt, ist wohl in der Fahrt des Czaren nach Vorki begründet, wo der Selbstherrscher des furchtbaren Augenblicks gedenkt, da er und die Seinigen nur wie durch ein Wunder einem noch schrecklicheren Schicksal entrannen, als solches den Präsidenten Carnot ereilt hat. Und ehe nicht Befehl oder Erlaubniß vom Czaren gekommen ist, darf die

russische Presse nicht sprechen. Was einzelne Staaten von Frankreich getrennt hat, das ist seit gestern vergessen, und lebendig vor den Seelen steht nur, was die Kulturvölker mit der französischen Nation gemein haben: die Rettung unserer Civilisation vor denen, welche alle Errungenschaften der Jahrtausende unter Blut und Asche zu begraben streben.

Am lebhaftesten gibt sich die Sympathie für die Republik in Italien kund. Es wäre Unrecht, in dieser demonstrativen Theilnahme ausschließlich die Absicht zu suchen, von der italienischen Nation jeden Schein einer Mitschuld an dem Verbrechen Caserio's zurückzuweisen und der erregten Menge in Lyon und einigen anderen französischen Städten die Ungerechtigkeit ihrer gegen italienische Mitbürger gerichteten und sich leider in bössartigen Zerstörungen äußernden Wuth vor die Augen zu führen. Die Elemente, welche an derartigen Ausschreitungen theilnehmen, sind nicht zu belehren; für sie ist das Austoben die Hauptsache und sie hätten, wenn in Folge des Todes Carnot's die Anarchie hereingebrochen wäre, ebenso gern französische Gebäude zerstört und geplündert. Alle gesitteten Franzosen halten sich von jeder Beschuldigung der italienischen Nation fern. Selbst falls es sich bestätigen sollte, daß Caserio Rache gekocht habe wegen der straflos gebliebenen grausamen Hinschlachtung vieler seiner Landsleute in Ligues-Mortes, so ist doch zweifellos, daß der Mörder ein Anarchist, also ein Leugner und Verächter des Nationalgefühls und des Patriotismus ist, und daß er in engster Verbindung mit französischen Anarchisten gestanden hat, die aller Wahrscheinlichkeit nach den von glühender Leidenschaft gelenkten jungen Menschen als Werkzeug der Vergeltung für die hingerichteten französischen Anarchisten erkoren haben. Der Verbrecher ist ein Italiener, das Verbrechen ein französisches. Das erkennen alle ein-sichtsfähigen Franzosen. Diese werden deshalb zweifellos die Bemühungen der Regierung zur Abwehr des Pöbels unterstützen, welchem der patriotische Vorwand willkommen ist, um seiner Rauf- und Raublust gegen Italiener und italienisches Eigentum die Zügel schießen zu lassen. Und sie werden zugestehen, daß für die besondere Lebhaftigkeit der italienischen Beileidsbezeugungen weniger die Sorge vor ungerechter Vergeltung der Missethat eines Einzelnen an einem ganzen

Volke, als wirklich geschwisterliche Sympathien treibend, wie solche zwischen stammverwandten Nationen natürlich sind. Die französische Politik hat durch Verfehrtheiten und Böswilligkeiten, namentlich durch den in patriotischer Maske einhergehenden brutalsten Egoismus der Schutzzöllner, unsagbare Schädigungen über Italien gebracht; dennoch ist niemals eine Täuschung darüber möglich gewesen, daß das Herz der Italiener an der Seite Frankreichs schlägt und nur der Verstand und die eiserne Nothwendigkeit die Bewohner Hesperiens zum Anschlusse an Mitteleuropa gezwungen haben und zum Beharren im Dreibunde zwingen. Andererseits wird die Festigkeit der italienischen Gefühlsausbrüche vielleicht nicht ohne Wirkung auf die Franzosen bleiben und diesen ein weniger unleidliches Verhältnis, als solches seit Jahren besteht, zu den Italienern erleichtern. Nicht trennen, sondern annähern wird beide Nationen der gemeinsame Schmerz.

Die kirchenpolitischen Vorlagen.

Das Abgeordnetenhaus hat heute ein tüchtiges Stück legislatorischer Arbeit vollbracht, das heißt, es wurde weniger geredet und mehr votirt. In einer einzigen Sitzung von normaler Länge wurden nach einer würdigen Theilnahme an der Kundgebung anlässlich der Ermordung des Präsidenten der französischen Republik zuerst die Spezialberathung des Gesetzentwurfes über die freie Religionsübung erledigt, dann der vom Magnatenhause in die Civilehevorlage eingefügte neue Paragraph und schließlich auch die Vorlage über die Rezeption der jüdischen Religion unverändert angenommen. Das Wunder einer bei uns so ungewöhnlich prompten Funktionirung des Gesetzgebungsapparates ist in erster Linie dem Umstande zuzuschreiben, daß viele Abgeordnete bereits verreist sind und daß die noch hier weilenden Abgeordneten ohne Unterschied der Parteistellung derzeit keinen sehnlicheren Wunsch hegen, als gleichfalls ehe baldigt die Hauptstadt verlassen zu können. Die erwähnten Vorlagen sind überdies in den Kommissionen und Parteiklubs bereits so gründlich vorberathen worden, daß auch sonst kein zwingendes Motiv zur Hinausdehnung der Diskussion im Plenum vorlag. Man begnügte

Vom Nationaltheater.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

In dem Musenhause auf der Kerepeserstraße wurde vor wenig Tagen lang- und klanglos ein verlorenes Jahr begraben. Ein todter Direktor, eine verdorbene Saison, ein angekranktes Theater: das ist die traurige Bilanz, mit welcher unsere erste Schauspielbühne der nächsten Zukunft entgegengieht. Paulay ist todt — nach ihm die Sintfluth. Die Sintfluth aber, das ist die künstlerische Anarchie, welche in den letzten Monaten der Saison bereits ganz unverhüllt ihr Haupt zur Schau getragen. Schon im letzten Jahre hat sie gewirkt, da der kranke Direktor nicht mehr im Stande war, den kunstfeindlichen Sonderbestrebungen der Künstler die alte Energie entgegenzusetzen; schon da galt die Rolle und nicht das Werk, der Effekt und nicht das Prinzip. Wenige Monate sind es erst, daß der müden Hand des Führers das Steuer entsunken, und im Nationaltheater hat Groß und Klein verlernt, was der Mime am schwersten trägt und am liebsten vergißt: die Subordination.

Im Nationaltheater haben Viele Sitz, aber nur die Großen Stimme; jene beifallgehobenen Koryphäen, welche verneinen, daß die vaterländische Kunst ihrer nur um den Preis des Unterganges entrathen könne. Ihr Einfluß war schon zu Lebzeiten Paulay's in dem Was und Wie der künstlerischen Reproduktion zur Geltung gelangt: in der Wahl der Stücke und der Besetzung der Rollen; sie werden sich dies Gewohnheitsrecht nur schwer nehmen lassen. Der Erbe Paulay's hat keinen

leichten Stand. Abgesehen von der hohen Befähigung, welche die rein künstlerische Seite seiner Aufgabe verlangt, muß er auch theaterpolitische Gewandtheit in sein Amt bringen. Wird der neue Direktor aus dem Kreise der dem Nationaltheater gegenwärtig angehörigen Personen erwählt, so darf man sicher darauf rechnen, daß er keine Autorität besitzen wird. Similis simili gaudet — weil er glaubt, ihn nicht fürchten zu müssen. Der standeserhöhte Kollege wird unterhandeln, paktiren, und die Verhältnisse werden mehr schlecht als recht beim Alten bleiben. Wird zum Direktor ein dem Theater Fernstehender ernannt, so werden jene Großen, welche derzeit Wort und Regie führen, sich beileben, ihre Einflusssphäre zu Ungunsten der Direktion zu erweitern. Sollte der neue Leiter es versuchen, seine etwa mitgebrachten Ideale ohne Rücksicht auf den herkömmlichen Personenkultus zu verwirklichen, so mag er sicher sein, heftigen Widerstand zu finden. Wer die inneren Verhältnisse im Nationaltheater kennt, weiß, daß dem leider so ist, wie wir es dargelegt haben, und der neue Direktor, er sei nun wer er wolle, wird mit dieser Sachlage rechnen müssen. Es bedarf indes nur taktvoller Energie, um der verschobenen Situation Herr zu werden. Schließlich bedarf der Künstler vielleicht noch mehr der Bühne, als das Theater des Künstlers bedarf, und im Hinblick darauf müssen wir es als die erste Aufgabe des zukünftigen Leiters des Nationaltheaters bezeichnen, mit aller Entschiedenheit klarzulegen, daß der Künstler der Kunst zu dienen habe, und nicht umgekehrt.

Eine fast noch schwerere Aufgabe harrt des neuen Direktors in künstlerischer Hinsicht. Nach wie vielen Richtungen hat er nachzuholen, zu ergänzen,

zu verbessern! Die erste Landesbühne Ungarns muß dreierlei Pflichten genügen: nationalen, rein künstlerischen und schließlich auch finanziellen. Wir konstatiren gerne, daß das Nationaltheater seiner nationalen Pflicht vollkommen entspricht, vielleicht sogar ein wenig mit Hintansetzung der beiden anderen. Wir müssen gestehen, daß wir die Zahl jener Abende, welche der Aufführung von älteren Werken heimischer Autoren gewidmet sind, die ja kaum ein anderes als literarhistorisches Interesse wecken, gerne beschränkt sehen möchten. Den Todten ihr Recht, aber nicht auf Kosten der Lebenden. Es wird der literarischen Pietät vollkommen Genüge geleistet, wenn das Nationaltheater etwa in einem periodisch wiederkehrenden Zeitraum von drei Jahren allgemach die Geschichte der Entwicklung des ungarischen Dramas aufrollt. Derartigen cyklischen Reprisen würde auch das Publikum mehr Interesse entgegenbringen; besitzt doch unsere Literatur manches Drama, welches von einer Reprise zur anderen getrost im Archiv liegen mag, bis für die zweite eine neue Generation herangewachsen ist. — Daß die moderne Produktion hinreichende Förderung findet, beweist das halbe Duzend wohlverdienter Niederlagen, welche sich ebensoviele heimische Autoren heuer geholt haben. Es ist nationale Pflicht, in dieser Hinsicht eher zu viel als zu wenig zu thun; doch möchte man rathen, daß sorgfältiger und strenger ausgewählt werde, worauf man Zeit und Mühe verwendet. Der Reichthum der verfloffenen Saison an Mißerfolgen hat die Frage wieder aufs Tapet gebracht, ob man die Verantwortung für die Auswahl von Novitäten lediglich dem Direktor oder der bekannten Dramenbeurtheilungskommission übertragen soll. Darauf läßt sich nicht

sich daher heute allerorts mit der knappen Mar-
firung des Parteistandpunktes.

In der Spezialdebatte über die freie Re-
ligionsübung kam es zunächst sub titulo „Titel“
zu einem religiös-philosophischen Disput zwischen
dem radikalen Freidenker Otto Hermann und
dem in religiösen Fragen beträchtlich weniger
radikalen Gabriel Ugron. Dieser ganze, vom
Haufe mit sichtlich Zeichen der Ungeduld an-
gehörte Dialog hatte übrigens mit dem Wesen
der Vorlage blumenig zu schaffen. Ohne be-
merkenswerthen Aufenthalt gelangte dann das
Haus bis zu dem über die Konfessionen-
losigkeit handelnden Abschnitt. Hier gab
Albert Kovács im Namen der National-
partei eine kurze Erklärung ab des Inhalts, daß
die Partei die Vorlage im Allgemeinen wohl vo-
tiert habe, aber speziell die Konfessionslosig-
keit unter unseren Verhältnissen als weder den
praktischen, noch den nationalen Bedürfnissen ent-
sprechend perhorreszierte. Im selben Sinne äußerte
sich der katholische Geistliche Joseph Tóbor und
der zur äußersten Linken gehörende Paul Re-
mény. Schließlich wurde der die Konfessions-
losigkeit zulassende Paragraph mit dem vom
Kultusminister Baron Ötvös gebilligten
Amendement angenommen, demzufolge diejenigen
Staatsbürger, welche sich konfessionslos erklären,
nicht ein, sondern noch drei Jahre lang die
Kultusabgaben an jene Konfession zu leisten haben,
aus welcher sie ausgetreten sind. Das war die
einzige Aenderung, welche das Haus an der Vor-
lage vornahm. Die übrigen Paragraphen wur-
den ohne Bemerkung unverändert votirt.

Man nahm nun den neuen Paragraphen,
um welchen das Magnatenhaus das Ge-
setz verlängert hat, in Verhandlung. Namens der
Unabhängigkeits- und Achtundvierzigerpartei stellte
Stephan Kolozsváry-Kiss an den Justiz-
minister die Frage, welchen Zweck eigentlich dieser
Zusatz habe? Minister Szilágyi erteilte
sogleich die gewünschte Aufklärung, indem er ver-
sicherte, daß der neue Paragraph an dem Wesen
des Gesetzes nichts ändere, sondern nur behufs
Vermeidung von Mißverständnissen und Zerstreu-
ung von Besorgnissen klar und deutlich konstatiere,
daß die religiösen Verpflichtungen durch das Ge-
setz nicht aufgehoben werden. Graf Albert
Kovács erklärte, gegen den neuen Paragraphen
keine Einwendung zu haben, er benütze aber diesen
Anlaß, um einen scharfen Tadel gegen das Vorgehen
der Regierung gegenüber dem Magnatenhause zum
Ausdruck zu bringen. Die Regierung habe sich
nämlich nicht darauf beschränkt, die angebliche Be-
hauptung oppositioneller Magnaten, derzufolge die
Krone ihre Anschauung theile, zu dementieren,
sondern sie habe ihrerseits das Ansehen der Krone
dadurch geschädigt, daß sie diesen konstitutionellen
Faktor in den Kampf zerrte, um mit dessen Hilfe
zu siegen. Der Führer der Nationalpartei erklärte
dies für ein gefährliches Präzedens und stellte für
später eine eingehende Erörterung dieses Falles
in Aussicht. Bemerkenswerth war schließlich die

von der Majorität beifällig aufgenommene Enun-
ziation des Grafen Apponyi, daß die National-
partei nach Sanctionirung des Civilehegesetzes
keine weitere Agitation gegen dasselbe betreiben
werde.

Minister Szilágyi vertheidigte die Re-
gierung gegen die Vorwürfe Apponyi's. Das
Kabinet habe sich nicht wie die Opposition des
Magnatenhauses auf die individuelle Ansicht der
Krone, sondern auf die konstitutionelle Funktion
derselben berufen und bloß dagegen protestirt, daß
zwischen diesen beiden Dingen ein Unterschied ge-
macht werde. Dieses Mittel der Abwehr sei durch-
aus konstitutionell gewesen. — Hiemit hatte diese
Diskussion ein Ende und der neue Paragraph
wurde nahezu einstimmig votirt.

Zum Schluß gelangte der Gesetzentwurf
über die Rezeption der jüdischen
Religion an die Reihe. Das an Statur
kleinste, aber an Bildung und Begabung sehr
viele höher aufgeschlossene Kollegen weit über-
ragende Mitglied des Hauses Géza Papp fun-
girte als Referent und angeblich sollen ihm
mehrere Kollegen einige dickleibige Bände des
Corpus juris unterlegt haben, damit er auf der
Referententribüne eine traitable Figur mache.
Anderer „Hilfe“ bedurfte dieser talentirte junge
Abgeordnete gewiß nicht. In einer vom ganzen
Haufe mit ehrender Aufmerksamkeit angehörten
Rede, welche mit einem interessanten historischen
Rückblick auf die Geschichte der Juden in Ungarn
von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage
begann, wies Referent Papp mit überzeugenden
Gründen, den Produkten abgeklärten Den-
kens, nach, daß die Rezeption der jüdischen
Religion den ohnehin bereits vorhandenen Zustand
bloß legalisire und daß die Vorlage eine logische
Konsequenz des bereits votirten Gesetzentwurfes
über die freie Religionsübung sei. Die thätige
Leistung des Redners wurde mit langanhaltenden
lebhaften Eisenrufen aufgenommen. Gegen das
Prinzip der Vorlage wurde von keiner Seite des
Hauses eine Einwendung erhoben. Selbst der
katholische Geistliche Bajay bekämpfte nur jene
Bestimmung, welche den Uebertritt von Christen
gestattet, was er als gegen das katholische
Dogma verstößend bezeichnete. Nachdem sich Valentin
Filyés im Namen der Unabhängigkeits- und
Achtundvierziger-Partei und Otto Hermann im
Namen seiner Prinzipiengeoffenen unter allgemeiner
Zustimmung für die fortschrittliche Vorlage aus-
gesprochen hatten, gab der Kultusminister Baron
Ötvös in kurzen warmen Worten seiner Be-
friedigung über die allgemeine Zustimmung des
Hauses zu dieser Reform Ausdruck und widerlegte
die Einwendungen Bajay's vom Standpunkte des
Prinzips der Gleichberechtigung. Die Vorlage
wurde hierauf mit allen gegen vier bis fünf
klerikale Stimmen als Grundlage für die Spe-
zialberatung angenommen. Eine Spezial-
beratung aber gab es gar nicht mehr, denn alle
Paragraphen wurden ohne Bemerkung unverändert
votirt. Morgen folgt die Verhandlung der letzten

kirchenpolitischen Vorlage, nämlich jener über die
Religion der Kinder.

Budapest, 26. Juni.

* Wie die Wiener „Pol. Corr.“ meldet, wurde
die Einberufung der Delegationen, die heuer in
Budapest tagen werden, auf den 15. September
anberaumt.

* Die reichstägige liberale Partei verhan-
delte in ihrer heutigen Konferenz die Gesetzentwürfe
über die Religion der Kinder und über die Modifi-
kation der Gesetze über die Gerichtsstempel und Ge-
bühren. Beide Vorlagen wurden unverändert an-
genommen.

* Die aus der liberalen Partei ausgetretenen
Sezessionisten hielten heute Nachmittags eine Kon-
ferenz. Sie beschloßen, mit Rücksicht darauf, daß die
politischen Motive, denen zuliebe sie seinerzeit aus der
liberalen Partei austraten, in ihrem Wesen auch heute
noch bestehen, auf Grund der von ihnen anlässlich
ihres Austrittes und anlässlich der Gesetzesdebatte
im Abgeordnetenhaus erörterten Prinzipien auch
fernerhin in Solidarität zu ver-
bleiben. Zur Besorgung der weiteren Agenden
wurde unter dem Präsidium Thomas Béchy's ein
Exekutiv-Komitee entsendet.

* Die reichstägige Unabhängigkeits- und
Achtundvierziger-Partei verhandelte in ihrer heute
Abends stattgehabten Konferenz den Gesetzentwurf
über die Religion der Kinder. Albert
Kiss beleuchtete den Gesetzentwurf, erörterte dessen
Genesis, skizzirte die Verhandlungen in der Rechts-
und Unterrichtskommission und empfahl schließlich die
Vorlage im Allgemeinen zur Annahme. Nach ein-
gehender Diskussion, an welcher Bathy, Ránády, Ke-
mény, Ocolicsányi, Endrey, Kolozsváry-Kiss, Kállay,
Mlyés und Johann Lóth theilnahmen, wurde die
Vorlage im Allgemeinen und später auch in den
Details nach der Fassung des Justizausschusses an-
genommen. Der Präsident konstatierte, daß
dieser Beschluß die Vereinbarung vom 19. Mai v. J.
nicht tangire. Den Standpunkt der Partei wird
Soma Visontai im Abgeordnetenhaus ver-
treten. — Nach Erledigung der Vorlage gedachte der
Vorsitzende Julius Juszt in schwungvollen Worten
des Kampfes, den die Partei im Interesse der in
ihr Programm aufgenommenen kirchenpolitischen Vor-
lagen zu führen hatte. Er gebe sich der Hoffnung
hin, daß nun, nachdem die kirchenpolitischen Vor-
lagen erledigt wurden, das Gefühl der Bitterniß
aus den Gemüthern geschwunden sei und daß nun-
mehr die Mitglieder der Partei wieder mit brüder-
lichem Vertrauen einander begegnen werden. In
dieser Zuversicht verabschiedete er sich von der Partei
in dieser vor den Sommerferien abgehaltenen letzten
Konferenz. Die Partei drückte dem Präsidenten auf
Antrag des Abgeordneten Múlek ihren Dank und
ihr Vertrauen aus.

* Der Gesetzentwurf über die Stempel und Ge-
bühren in gerichtlichen Angelegenheiten, welchen die
Finanzkommission des Abgeordnetenhauses bereits er-
ledigt hat, wurde heute auch von der Rechtskommission
durchberathen und mit einer geringen Modifikation an-
genommen.

* Ueberrnorgen wird im Ackerbauministerium
die Berathung des Entwurfes der Durchführungs-
verordnung zum Ackerbau- und Feldpolizeigesetz
beginnen. Außer den Vertretern der interessirten

antworten. Ein gutes Stück findet auch ein ver-
nünftiger Mensch für gut. Auch die Dreizahl schüßt
vor Thorheit nicht — wir meinen natürlich der
Autoren. Oder waren es bei der Garai-Konkurrenz
gar Fünf?

So Manches ließe sich dagegen einwenden, wie
das Nationaltheater seinen allgemein künstlerischen
Pflichten entspricht. Zunächst ist zu beklagen, daß es
in seinem Repertoire nicht jenes vornehme Niveau
einhält, auf dem es sich vermöge seines künstlerischen
Aristokratentums bewegen sollte. Fast der vierte
Theil des ganzen Repertoires wird von der Posse
beherrscht und man gestattet in holdseliger Ahnungs-
losigkeit, daß sie unter der gesälzten Schutzmarke
des Lustspiels noch ein weiteres Terrain erschleicht.
Das Lustspieltheater, dessen Errichtung für das Na-
tionaltheater schon durch die Schaffung einer heil-
samen künstlerischen Konkurrenz ein Vortheil wäre,
hätte auch noch den anderen der Purifizierung des
Repertoires. Dann würde man nicht zu jedem Blödsinn
greifen, wenn er nur französisch ist, und wäre
genüthigt, etwa Gerhard Hauptmann in's Repertoire
aufzunehmen, bevor er im Volkstheater zugrunde ge-
spielt wird. Erforderlich ist dagegen die Erweiterung
des Repertoires zunächst durch Aufnahme aller
Meisterwerke des klassischen Dramas in Europa.
Oder glaubt man, uns mit Calderon, Lope de Vega,
Shakespeare, Goethe, Schiller und Anderen bereits
genügend bekannt gemacht zu haben? Auch würde eine
sorgfältigere Umschau in der Dramenliteratur zeigen,
wie Unrecht man hatte, sich nach dem erfolgreichen
Versuch, den das Nationaltheater mit Ibsen gemacht,
der modernen Richtung wieder zu verschließen. Wie
haben wir den nordischen Meister vor wenig Jahren
mit der Gluth unserer Begeisterung umloht — mit

dem Champagner war auch der Spiritus zum Teufel;
das Nationaltheater hat seither kein neues Stück
Ibsen's gebracht. Hauptmann, Richard Voß, Suder-
mann, Ludwig Fulda und die ganze kraftschäumende,
wenn auch überschäumende Produktion des literari-
schen Nordens, wir kennen sie nur vom Hörensagen
und von dem Lärm der kritischen Hiebe, die man
gegen sie führt. Und es können nicht Späßen sein,
auf die man mit Kanonen schießt.

Der Mangel eines gebiegenen, inhaltsreichen
Repertoires in Verbindung mit dem Eingangs ge-
rügten Kultus der eigenen Größe hat zur natürlichen
Folge, daß wir kein gesundes, künstlerisch gerundetes
Ensemble besitzen. Wir finden auf der einen Seite
verblüffende, auf den Effekt berechnete Virtuosenstücke
— beispielsweise die Elektra und die Maria Tudor
der Frau Jákai — auf der anderen Seite eine
geradezu rührende Hilflosigkeit, Mangel an Routine
und Verständnis. Natürlichkeit der Sprache und des
Benehmens, diese allerdings große Kunst, gehört auf
der Bühne des Nationaltheaters zu den größten
Seltenheiten; wir genießen sie nur, wenn die alte
Prielle auf der Scene steht. Unsere klassischen Helden
deklamiren, oft mit der falschesten Betonung, aber
mit melodisch singendem Pathos, unsere Salonmänner
geben sich wie Werkleute im Frack. An Stelle realer
Charakteristik treten allgemach Charge und Karrikatur,
für innere Wahrheit äußerer Schein — eine traurige
Folge der übertriebenen Kultivirung der Posse. Wie
sehr diese die Besten verdirbt, ersehen wir an unse-
rem trefflichen Ráday, der in Gefahr steht, sich aus
dem eleganten Salonlöwen zum lebenswürdigen
Clown des modernen Lustspiels herabzusehen. Und
leider hat es den Anschein, als ob man in dem
Kampfen auch einen Necht nicht dulden wollte.

Kam doch jüngst ein Schauspieler, der durch die er-
quickend-natürliche Art seines Spiels allgemeinste freu-
dige Anerkennung fand; man sollte meinen, daß der
Künstler sofort engagirt wurde. Ja, man sollte es meinen!

Nebst der Pflicht zur Hebung all' dieser
Uebelstände findet der neue Direktor auch noch manch'
andere, gleich wichtige Aufgabe: die Hebung der
versumpften Regie, die Förderung der jüngeren
Kräfte, die Heranziehung des Nachwuchses — Lasten
und Pflichten auch für zwei starke Schultern. Umso
unbegreiflicher ist es, daß man Angesichts so vieler
Umstände, die zu einer baldigen Lösung drängen,
maßgebenden Ortes noch immer zögert, den Mann
zu finden, der mit kräftiger Hand in das Rad greife,
auf dem die heimische Kunst den Barnab hinabgleitet.
Unsere beiden ersten Kunstinstitute, die Oper und
das Nationaltheater, entbehren nun schon seit Mo-
naten des leitenden Geistes, der steuernden Hand.
Meint denn Seine Excellenz der Herr Minister des
Innern nicht, daß auch der Stillstand mehmonat-
licher Ferien einen Rückschritt bedeute? Er wird den
Intendanten und den Direktor des Nationaltheaters
doch ernennen müssen, spätestens zu Beginn der
kommenden Saison. Soll nun auch die künstlerische
Thätigkeit in den ersten Monaten des nächsten
Jahres durch tastende Experimente der neuen Män-
ner lahmgelegt werden? Wir haben noch zwei Ferial-
monate vor uns, just genügend Zeit, das Repertoire,
das technische und administrative Getriebe kennen zu
lernen, den Spielplan zu entwerfen, um dann im
kommenden Jahr die gewonnenen theoretischen Kennt-
nisse rasch und erfolgreich in Thaten umzusetzen.
Bis dat, qui cito dat, Excellenz, auf dem Kriegs-
schauplatz der Bühne führt das Zaudern nie zum
Sieg.

Reformministerien sind zu dieser Berathung fünf Obergespanne, drei Vizegespanne und vier Oberstuhlrichter geladen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 26. Juni.

Zur Reorganisation der Bezirksvorstellungen. Unter Vorsitz des Bürgermeisters Kame...

Die Uebernahme des Amtes - der Restanten, der Baarvorräthe, der Einrichtungen zc. zc. - erfolgt am 1. Juli. - Die Zustellung verbleibt unverändert bis 1. August, bis das Amtspersonale der Vorstellungen organisiert sein wird. - Auch die Agenden bezüglich der Infektionskrankheiten werden bis 1. August in der bisherigen Weise geleitet, da das ärztliche Personale noch nicht gewählt ist. - Ebenso erfolgt erst bis zum genannten Termin die Organisation der Todtenbeschau. - Die auf die Verpflegungsgeschäfte bezüglichen Agenden verbleiben bis zum Dezember im Wirkungsbereich des Magistrates, da die Wahl der Bezirksausschüsse erst im Herbst erfolgt. - Aus demselben Grunde verbleiben die Verfügungen bezüglich der Trottoirverkopplungen im magistratischen Wirkungsbereich. - Bis zur Ernennung des Manipulations- und Kanzleipersonals fungiren die Bezirksgegenschworen bis zur Konstituierung der Bezirksausschüsse die Stadtrichter vertreten.

Mit einem Appell an den Eifer und die Gewissenhaftigkeit der Vorsteher schloß der Bürgermeister sodann die Konferenz. Der Magistrat - so jagte er - werde sie in Allem und Jedem unterstützen und er bitte sie, in ihrer Stellung das Motto vor Augen zu halten: Suaviter in modo, fortiter in re. (Sanft in der Form, fest in der Sache.)

Brückenbau. Der Handelsminister theilt der Stadtbehörde mit, daß am 1. August der Bau der Zollamtsbrücke in Angriff genommen wird, demzufolge bis dahin das für den Brückenbau nöthige Uferterrain frei zu machen ist. - Die Finanzsektion hat bereits heute verfügt, daß die dortigen Uferpächter rechtzeitig auf ihre ihnen angewiesenen neuen Uferplätze überfiedeln können. - Im Stadtwaldchen wurde heute die in der Verlängerung der Andrássystraße über den Teich auf die Palatininsel führende Brücke kommissionell ausgesteckt.

Tagegenwartigkeiten.

„Neues Bester Journal“.

Mit 1. Juli beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juni zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Deklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 26. Juni.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Sitzungsbericht des Abgeordneten-Hauses, Zur Ermordung Carnots, Der Kapitalist, Marktberichte, Budapest Waaren- u. Effektenbörse, Verkehr der Fruchtschiffe, Wasserstand, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Die Familie Carnots, „Merkel“ und die Fortsetzung des Romans „Die zweite Frau“), sowie Inserate.

Wetterbericht. Heute hatten wir wieder einen kühleren Tag mit abwechselnd regnerischem Wetter. Die Morgentemperatur betrug 12 Gr. R. und stieg bis auf 20 Gr. R. In den Vormittagsstunden ging ein schwacher Regen nieder und es herrschte ein ziemlich starker Nordwest. Der Barometerstand ist auf 761 Mm. zurückgewichen. In Mittel- und Westeuropa ist die Witterung zumeist trocken; Regen gab es in Rußland. Die Winde sind in der Gegend der Dnieper sehr stark, ansonst schwach. In Ungarn hat es gestern in einigen Gegenden geregnet, im Vács-Bodroger Komitat in größeren Mengen. Das Wetter ist bewölkt geworden, die Temperatur zumeist gesunken. Nach der meteorologischen Centralanstalt sind starke Nordwestwinde, abwechselnd bewölkt, kühltes und theilweise regnerisches Wetter zu erwarten.

Minister als Kasino-Chrenmitglieder. Heute Nachmittags wählte das Theresienstädter Kasino in einer zahlreich besuchten außerordentlichen Generalversammlung die Schöpfer der kirchenpolitischen Gesetzesvorlagen, den Ministerpräsidenten Dr. Alexander Weferele, den Justizminister Desider Szilágyi, den Minister des Innern Karl Hieronymi und den gewesenen Kultus- und Unterrichtsminister Grafen Albin Csáky, zu seinen Chrenmitgliedern. Präsident Joseph Bucher unterbreitete folgenden auf die Wahl bezüglichen Beschlusstratag: „Den würdigsten Schlusstein der tausendjährigen Vergangenheit unseres Vaterlandes bilden die von unserer gegenwärtigen Regierung unterbreiteten kirchen-

politischen Gesetzesvorlagen. Der wichtigste derselben, welcher von der obligatorischen Civilehe handelt, harret der Sanktion des Königs; die übrigen Vorlagen wurden von der großen Majorität des Abgeordnetenhauses acceptirt. Diese Gesetze, welche die Religions- und Gewissensfreiheit zum Gemeingute machen und sämtliche Bewohner des Landes zu Söhnen einer Nation zusammenschmelzen werden, wurden von drei hervorragenden Mitgliedern der Regierung: von Alexander Weferele (Eben), Desider Szilágyi (Eben), Karl Hieronymi (Eben) und dem gewesenen Kultusminister Grafen Albin Csáky (Eben) geschaffen. Dieselben haben das ganze Gewicht ihrer hervorragenden Autorität in die Waagschale gelegt, auf daß die Gesetzesvorlagen, dem allgemeinen Wunsche entsprechend, zu Gesetzen werden. In Folge dessen beantragen wir, daß diese ausgezeichneten Söhne unseres Vaterlandes in Anerkennung ihrer um das Vaterland erworbenen Dienste zu Chrenmitgliedern des Theresienstädter Kasinos gewählt werden.“ (Stürmische Ehrenrufe und Beifall.)

Nachdem der Präsident die einstimmige Wahl der genannten Minister zu Chrenmitgliedern konstatirt, wurde eine Deputation gewählt, welche die Ehrendiplome überreichen wird. Mitglieder derselben sind: Joseph Bucher, Stephan Mendl, Johann Radoegya, Ladislav Száky, Karl Gavass, Johann Cijeler, Albert Schöber, Johann Mérés, Paul Tencer, Sigmund Breiter, Julius Ketter, Emerich Baintner, Dr. Béla Feleki, Dr. Sigmund Keiner, Markus Róna, Dr. Adolf Dnody, Stephan Popper.

Kriegsminister Krieghammer befindet sich - wie aus Wien telegraphirt wird - sehr wohl. Das heute abgehaltene ärztliche Konfilium stellte die Heilung des gebrochenen Armes binnen acht Tagen in Aussicht. Se. Majestät befahl, daß ihm zweimal täglich über das Befinden des Kriegsministers berichtet werde. Auch die Erzherzoge, Minister und andere hervorragende Persönlichkeiten zogen Erkundigungen ein.

Personalmeldungen. Der Papst hat an den Bischof Lorenz Schläuch anlässlich seiner Ernennung zum Kardinal eine Bulle gerichtet, in welcher der hl. Vater mit auferordentlicher Wärme von den Verdiensten Schläuchs spricht, ihm die Kirche Sanct Hieronymus, welche früher Peter Bázmandy innehatte, verleiht und ihn zum Mitglied der Kongregation der Riten ernannt. - Der Abgeordnete Arpad Mikó wurde - wie „N.“ meldet - zum Obergespan des Komitats Udvarhely ernannt. - Se. Majestät hat dem Kanzlei-Direktor des Staatsrechnungshofes Karl Cullen aus Anlaß seiner selbstbetreuen Pensionierung in Anerkennung seiner vielfährigen treuen und eifrigen Dienste den Titel eines königlichen Rathes verliehen. - In Bóslau bei Wien findet am 2. Juli die Trauung des als tüchtiger Fachschriftsteller bekannten hauptstädtischen Arztes Dr. Friedrich Was mit Fräulein Agnes Herzka, der Tochter des namhaften Budapesters Spezialisten Dr. Karl Herzka, statt. - In Groß-Weskerel überreichte gestern Obergespan Eugen Róna dem geachteten Kaufmann János Weiß in feierlicher Weise das ihm von Sr. Majestät verliehene Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens. Herr Weiß spendete aus diesem Anlasse eine größere Summe für wohltätige Zwecke.

Die Affaire Linder. In der Kriminal-affaire des Reichstagsabgeordneten Georg Linder ist am heutigen Tage eine bedeutende Wendung eingetreten. Gegen den genannten Abgeordneten wurde bekanntlich vom Budapest königlichen Gerichtshofe eine Strafuntersuchung eingeleitet, weil Linder vom Administrator der Szt.-Endre serbischen gr.-or. Pfarre Gerajim Petrovics einen Betrag von 5000 fl. mit der Verpflichtung übernommen hatte, für den letztgenannten Geistlichen die Ernennung zum Bischof von Szt.-Endre zu erwirken. Ueber Ansuchen des Untersuchungsrichters hatte das Abgeordnetenhause das Immunitätsrecht Linder's, der dann vom Gerichtshofe wegen Betruges in den Anklagezustand versetzt wurde, suspendirt. Die Wähler Linder's, der im Abgeordnetenhause den Csornaer Wahlbezirk vertritt, richteten wiederholt die Aufforderung an ihn, sein Mandat niederzulegen. Linder appellirte jedoch gegen den Anklagebeschlus, welcher heute vor den zweiten Strafsenat der Budapest kön. Tafel gelangte. Im Senat führte Alexander Halágyi den Vorsitz, als Referent fungirte Julius Zachár. Nach eingehender Berathung, die in geschlossener Sitzung stattfand, verkündigte der Präsident den Beschlus, wonach der Anklagebeschlus aufgehoben und das weitere Strafverfahren gegen Linder eingestellt wird. Da die Staatsanwaltschaft jedenfalls gegen diesen Einstellungsbeschlus appelliren dürfte, wird die Angelegenheit wahrscheinlich in Bälde zu endgiltiger Entscheidung vor die kön. Kurie gelangen.

Gochwasser. Aus Bág-Sellye wird telegraphirt:

Minister des Innern Karl Hieronymi ist in Begleitung mehrerer Ráthe und einiger Abgeordneten heute Vormittags 11 Uhr hier eingetroffen, um sich persönlich über die Dimensionen der Verbeerungen des Waag-Flusses zu überzeugen und an Ort und Stelle die nothwendigen Verfügungen zu treffen. Von hier entgang sich der Minister mittelst Wagens die Waag entlang bis nach Komorn. Bei der Rückkehr wird sich der Minister weiter bis nach Gálgóc begeben. Dieser Ausflug, bei welcher Gelegenheit der Minister seine Aufmerksamkeit auch den im Viehstande verursachten Schäden zuwenden beabsichtigt, dürfte drei Tage in Anspruch nehmen.

Laut einer Mittheilung der Direktion der kön. ungar. Staatsbahnen wurde der Personenverkehr auf der ganzen Baagthal-Linie mittelst dreimaligen Umsteigens durch den heute abgelassenen Zug Nr. 1402 wieder eröffnet. Vorläufig werden jedoch die Züge Nr. 1405 und 1406 blos zwischen Galantha und Melsig und die Züge Nr. 1409 und 1410 blos zwischen Gálgóc-Eipotvát und Tepla-Trencsin-Toplicz verkehren.

Die Wiener Rettungsgesellschaft und die Vorgänge an der Universität. Wir haben der Skandale gedacht, welche gestern - im Zusammenhange mit der Affaire der Rettungsgesellschaft - auf der Klinik des Professors Rothnagel in Wien verübt wurden. Heute erschien beim Rektor Professor Tschermak eine Abordnung der farbentragenden studentischen Verbindungen, welche gestern unmittelbar nach der Demonstration im Hofsaale Rothnagel's in das Rektorat beschieden worden war.

Professor Tschermak machte die Studenten in ernster Weise auf die nachtheiligen Folgen aufmerksam, welche für sie eine Fortsetzung der gestrigen Demonstration haben müßte, und forderte sie auf, jede weitere Demonstration zu unterlassen. Die Studenten sollen erwidert haben, sie wären provoziert worden. Eine Garantie für eine ruhige Haltung ihrer Kollegen erklärten sie nicht übernehmen zu können. Sie ständen, bemerkten die Studenten, für nichts ein, bevor ihnen nicht von Seite des akademischen Senats Genugthuung geboten würde für beleidigende Worte, die nach ihrer Angabe gestern im Hofsaale Rothnagel gegen sie gefallen wären. Der Rektor forderte nun die Mitglieder der Deputation auf, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß sich die gestrigen bedauerlichen Vorgänge nicht wiederholen. Die Studenten ertheilten jedoch darauf nur ausweichende Antworten. Die liberalen Verbindungen gaben insgesammt die Erklärung ab, daß ihre Mitglieder an den gestrigen Demonstrationen nicht theilgenommen haben. Trotz der Milde und der Ruhe, welche der Rektor den bei ihm erschienenen deutsch-nationalen Studenten gegenüber an den Tag legte, kam es doch zu keiner Verständigung.

Aus dem Schoße der Rettungsgesellschaft meldet man: Dr. v. Pragassy hat seine Demission gegeben. Als sein Nachfolger wird mehrfach Dr. Heinrich Charas genannt, welcher schon früher durch einige Zeit die Rettungsgesellschaft mit allgemein anerkannter Tüchtigkeit und Opferwilligkeit geleitet hat.

Die Freiland-Expedition gescheitert? Mit wenigen trockenen Worten meldet der Telegraph das Scheitern einer Unternehmung und damit die Vernichtung von zärtlich gehegten Hoffnungen und jahrelanger mühevoller Arbeit.

Hoffnungsvoll hatten sich am 28. März zwanzig opfermüthige Männer in Hamburg eingeschifft, um als erste Vorkämpfer nach dem Süden zu gehen. Der Enthusiasmus für die Freiland-Idee hatte Hunderte und Aberhunderte ergriffen, und es mußten zahlreiche Bewerber abgewiesen werden, die den Beruf in sich zu fühlen glaubten, als Bahnbrecher für eine schöne Utopie einzutreten zu können. Noch vor wenigen Tagen hatten sich Männer der Wissenschaft der Expedition angeschlossen und auf dem kürzesten Wege über Triest waren die Herren Dr. med. Kolbe und Apotheker Müller nach Lamu abgegangen. Die vor Kurzem eingetroffene Zustimmungserklärung der englischen Regierung, welche den Expeditionenmitgliedern das Recht des Waffengebrauches zuerkannte, und die Meldungen der Expeditionenmitglieder aus Afrika über den Fortschritt der Expedition hatten freudige Hoffnungen der Freilands-Freunde geweckt; umso überraschender kommt die Meldung, daß ein Theil der Mitglieder es vorgezogen hat, den nächsten Dampfer zur Rückfahrt zu benutzen, und der Rest der Theilnehmer in Kifny der Erlösung harret, bis die erforderlichen Geldmittel eingetroffen sind.

Eine Fälscher-Depesche meldet: Dr. Theodor Herzka dementirt die Nachricht der Reuter's „Office“, daß die Freiland-Expedition gescheitert sei, und fügt hinzu, daß den ihm direkt zugegangenen Nachrichten aus dem Freilande zufolge dort Alles in Ordnung sei.

Ein Kleriker als Dieb. Aus Gran wird telegraphirt: Der junge Kleriker, der, wie wir gestern berichtet haben, aus der Kapelle des Priesterseminars einen werthvollen Kelch des Studienpräfecten Gustav Majláth entwendete, wurde bereits festgenommen und mit dem Füzitder Zug nach Gran gebracht, wo er vom Oberstuhlrichter Viktor Reviczky in das Komitatsgefängnis überführt wurde. Der junge Mann begab sich nach verübtem Diebstahl auf Urlaub. Dieser Umstand fiel auf und ein Professor des Seminars reiste dem Kleriker nach. Mehrere Theile des Kelches wurden bekanntlich in Budapest aufgefunden.

Ein blutiges Säbelduell hat gestern in Hermannstadt zwischen dem Mitarbeiter des „Pesti Napló“ Béla Székely und dem Hauptmitarbeiter der dortigen „Tribuna“ Gustav Augustin stattgefunden. Béla Székely hatte nämlich vor Kurzem im Auftrage seines Blattes in Siebenbürgen eine Rundreise gemacht, um die rumänische Nationalitätenfrage an Ort und Stelle zu studiren. Ueber seine Erfahrungen referirte Székely an sein Blatt, worauf Augustin in der „Tribuna“ einen verlegenden Artikel gegen Székely richtete. Das die Veranlassung zum gestrigen Duell, welches mit einer ziemlich schweren Verletzung Augustin's an der rechten Hand endigte.

*** Die Firmungen in der Hauptstadt.** Der erzbischöfliche Vikar Ferdinand Eselka hat am letzten Sonntag die diesjährigen Firmungen beendet. Im Ganzen wurden 5421 Personen gesümt, und zwar in Ofen-Neustift 147, Altköfen 340, im Institut „Sacré-Coeur“ 50, im Marieninstitut 103, im Institut zum „guten Hirten“ 24, im Kanolder-Institut 96, bei den „Englischen Fräulein“ 483, in der Theresienstadt 1722, in der Franzstadt 296, in der Wasserstadt 180, in der Festung 147, im Taban 315, bei den Franziskanern 643, in der Kirche zum „heiligen Herzen Jesu“ 168, bei den Kapuzinern 368, in Steinbruch 340.

*** Otto Debrient.** Aus Berlin wird telegraphirt: Dr. Otto Debrient, früherer Direktor des Berliner Schauspielhauses und Verfasser der Volksspiele „Martin Luther“ und „Gustav Adolf“, ist plötzlich in Stettin, nachdem er kurz vorher mit Stettiner Bürgern und Bürgerinnen eine Probe zur „Gustav Adolf“-Aufführung abgehalten hatte. Otto Debrient, Sohn des Schauspielers Philipp Ed. Debrient, geboren 1838 zu Berlin, betrat 1856 die Bühne, gehörte den Hoftheatern in Stuttgart, Berlin u. a. an. 1884 übernahm er die Direktion des Hoftheaters in Oldenburg und ging 1889 als Direktor des Hoftheaters nach Berlin, wo er im Dezember 1890 zurücktrat. Debrient hat sich nicht nur als tüchtiger Charakterdarsteller, sondern auch als Dichter bemerkbar gemacht. Er schrieb mehrere Theaterstücke, darunter die oben genannten, auch gab er unter dem Titel „Deutscher Bühnen- und Familien-Shakespeare“ mit seinem Vater eine Auswahl Shakespearescher Dramen heraus.

*** Zwei Jahre im Wasser.** In der Nähe des Zollamtsgebäudes wurde heute Vormittags eine vollständig verweste männliche Leiche aus der Donau gezogen. An der Leiche hingen noch einige Ueberreste einer Polizistenuniform und eine mit der Nummer 669 versehene Säbelscheide. Die Polizei nimmt an, daß der Ertrunkene mit dem am 28. Oktober 1892 verschwundenen Konstabler Michael Meres identisch ist. An dem erwähnten Tage war Meres in Gesellschaft seines Kollegen Gregor Tallya in Ofen, wo sie mit mehreren Schiffsleuten und drei Mädchen Bekanntschaft machten. Meres begab sich trotz des Einspruches seines Kameraden mittelst Rahnes in Gesellschaft der Schiffsleute über die Donau und war seither verschollen. Die Polizei hält ein an Meres verübtes Verbrechen nicht für ausgeschlossen, weil Meres an jenem Unglückstage seine Monatsgage behob und in trunkenem Zustande in Begleitung der erwähnten Schiffsleute gesehen, heute aber bei ihm kein Geld vorgefunden wurde. Die Nachforschungen nach den Schiffsleuten, welche Serben gewesen sein sollen, werden nun eifrig betrieben.

*** Opfer eines wuthkranken Hundes.** In der Gemeinde Berekmar (Ugozsauer Komitat) wurden am 12. April d. J. die Frau des Landwirthes Johann Paluyk und deren vierjähriger Knabe von einem Hunde gebissen. Da es dem Thiere gelang, zu entkommen, wußte man nicht, ob es wuthkrank gewesen oder nicht, achtete auch nicht weiter darauf, da die Wunden nach einigen Tagen heilten. Am 13. d. zetzten sich an dem Knaben die Zeichen der Wuthkrankheit und das Kind starb nach fürchterlichen Qualen. Aus Angst ist nun die Frau in Behandlung des Professors Högyes in Budapest getreten und hofft man die Frau zu retten.

*** Sonntagsruhe.** Laut gemeinschaftlicher Vereinbarung haben sich folgende Kaufleute auf der Andrássystraße verpflichtet, ihre Geschäftsläden vom 30. Juni bis inklusive 12. August an Sonntagen den ganzen Tag geschlossen zu halten: Karl F. Deutsch, Mathias Weiner, Markus Hoffer, Armin Ledner, Brüdler Kovács, Rosa Schwarz, Sigmund Almásy, Sigmund Pinkás und Bruder, Robert Mosányi, Fried und Grünhut, A. Königstein und Komp., Ignaz Fehér, Arnold Weiß, Moriz Fendl, S. A. Kuttin, Barth. Singer, S. Neumann und Leopold F. Rothauer.

*** Wohlthätigkeitskonzert.** In der Dr. Gluck'schen Kaltwasserheilanstalt (Stadtwaldchenallee) fand heute Abends im Beisein eines vornehmen Publikums ein äußerst gelungenes Wohlthätigkeitskonzert statt. Die Anwesenden belohnten die wahrhaft künstlerischen Vorträge der Damen Josephine Békési, Eugénie Meißner, Malvine Steinschreiber und Frau Alexander Köniqstein mit rauschendem Beifall. Auf das Konzert folgte eine antimirtete Tanzunterhaltung.

*** Schlußfeier.** In der nachhitzigen öffentlichen Elementar- und höheren Mädchenschule auf der Andrássystraße fand gestern in Gegenwart eines zahlreichen distinguirten Publikums die diesjährige Schlußfeier statt. Nach einem vom Zöglingchor gesungenen Beethoven'schen Choral brachten mehrere Schülerinnen Gedichte in ungarischer, deutscher und französischer Sprache, sowie mehrere Mendelssohn-Quette zum Vortrag, worauf Professor Victor Gerö einen kurzen Rückblick auf die diesjährige Geschichte der Anstalt warf. Noch folgte die Dantrede einer Schülerin der Anstalt an die Institutsvorsteherin und den Lehrkörper, worauf an einzelne, besonders fleißige Zöglinge eine Anzahl Bücher als Prämien vertheilt wurde. — In dem mit Oeffentlichkeitsrecht ausgestatteten Taubstummeninstitut des Anton Frimman fand vorgestern die Schlußprüfung statt. Es waren ebenso ergreifend wie erhebbend, die überraschend präzisen Antworten der von der Natur zweier Sinne beraubten Zöglinge zu hören. Namens des Schulstuhls wohnte Herr Anton Novelly der Prüfung bei, welcher nach Schluß derselben in warmen Worten dem Leiter des Instituts zu dem schönen Resultate beglückwünschte.

*** Namensänderungen.** Heinrich Schlegelinger (Távis-Gzele) in Sugár: Friedrich Sonnenfeld

(Arad) in Szabó; Ladislaus Hojzán (Dics) in Erdödi; Dr. Hermann Fein (Krausenburg) in Fejör; Leopold Feldenblüh (Szolnok) in Fodor; Samuel Elias (Arad) in Gles; Armin Kohn (Arad) in Komlós; Adam Rituper (Szabó) in Játóhalmá in Földvári.

*** Ein verhafteter Defraudant.** Ueber vielfache Anzeigen mehrerer Mocsauer Landwirthse veranlaßte gestern der Komorner Stadthauptmann Franz Sárkány die Verhaftung des gewissen Betreters der ungarischen Hypothekenbank Elemér Bilággossy, der, wie man aus Komorn schreibt, sich mehrfacher Malversationen schuldig gemacht hat.

*** Ein tragischer Vorfall** ereignete sich gestern in Mezötelegd. Man schreibt hierüber: Der Oszifeler Forstwart Emerich Sipkovich kehrte Sonntag Nachmittags aus dem Walde heim und schritt sofort an die Reinigung seines Gewehres. Als er mit der Arbeit bereits fertig war, wollte er mit einem Luche noch den Lauf abwischen, wobei er aber so unglücklich hantirte, daß der Hahn losging. Ein jäher Ausschrei machte nunmehr Sipkovich erzittern. Die Kugel hatte seine in der Nähe stehende Gattin tödtlich ins Herz getroffen. Der Vermählte stürzte sich in wildem Schmerz auf die Leiche der Frau, in welcher fünf kleine Waisen ihre Mutter beweineten. Es ist ganz ausgeschlossen, daß Sipkovich die graue That absichtlich begangen, denn er lebte 17 Jahre hindurch im glücklichsten Einvernehmen mit seiner Gattin. Er wurde trotzdem in Haft genommen.

*** Polizeinachrichten.** Das am Rosenweg Nr. 113 wohnhafte 22jährige Dienstmädchen Anna Mallár und die in der Lehelgasse Nr. 7 wohnhafte 31jährige Tagelöhnerin Frau Franz Sip haben heute durch den Genuß von Laugenessenz ihrem Leben ein Ende zu machen versucht. Beide wurden ins Kochspital transportirt. — Der 33jährige Tagelöhner in der Ganzschen Waggonfabrik Joseph Kobb starb heute nach kurzem Unwohlsein eines plötzlichen Todes. Die Leiche wurde in das gerichtsarztliche Institut gebracht. — Der 14jährige Spenglerlehrling Joseph Farkas stürzte heute Vormittags in Folge eigener Unvorsichtigkeit vom dritten in den ersten Stock und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu.

*** Stabliement Somoffy.** Seit gestern produziert sich in dem Varieté-Theater Somoffy's der als Sportsman berühmte Cowboy S. F. Cobby mit seiner Familie. Jedes, auch das kleinste Mitglied dieser Familie ist ein Kunstschütze allerersten Ranges, der auf diesem Gebiete Neues und Ueberraschendes leistet. Die Spezialität der Familie Cobby ist das Schnellfeuer, wobei die Schützen bei raschem Ziel die großartigsten Trefferresultate erzielen. Die effektivste Nummer ist jedoch, wenn Cobby von der Galerie aus des zweiten Stockwerkes aus seiner Frau die Kugeln in der Hand und vom Kopfe schießt. Besonderen Reiz erhalten die stannenswerthen Produktionen durch die Mitwirkung der beiden anmuthigen Knaben Cobby's, welche den Karabiner gerade so meisterhaft behandeln, wie ihr in jedem Sport bewandelter Vater.

*** Die Steuerbemeßungskommissionen** verhandeln am 27. d. (Mittwoch) die Erwerbsteuer III. Klasse der unter folgenden Grundbuchnummern verzeichneten Parteien: Im VI. Bezirk von Nr. 4046 bis 4059, im VII. Bezirk von Nr. 5256 bis 5269.

Familien-Nachricht.

Herr Joseph Hofschäbter, öffentlicher Gesellschafter der Firma Halásy u. Co., Möbel- u. grob-Geschäft, verlobte sich mit Fräulein Ottilie, der lebenswürdigen Tochter des Herrn David Szili, Abtheilungschef der Budapestener Straßenbahn-Attkin-Gesellschaft.

*** Sanitäts-Ausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 26. Juni. Infektionskrankheiten kamen vor 29, und zwar: Typhus 2, Blattern —, Variolois —, Scharblattern 1, Scharlach 6, Masern 17, Diphtheritis 1, Group —, Trachoma —, Dysenterie —, Keuchhusten 2, Rothlauf 1, Puerperalfieber —, Cholera —. Kranke nst and im Kochspital 1738, im St. Johannis-Spital 269. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 45, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 7, 7. Bezirk 9, 8. Bezirk 3, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 2, in Spitälern 13. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 5, Lungenschwindsucht 3, Lungenentzündung 2, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 1, Circulationskrankheiten 2, Magen- und Darmkatarrh 6, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Typhus —, Blattern —, Scharlach —, Masern —, Diphtheritis 2, Group —, Dysenterie —, Keuchhusten —, Rothlauf —, Puerperal-Fieber —, sonstige Krankheiten 23, Cholera —.

*** Berichtigung.** Bei der in unserem Blatte vom 10. Juni d. J. veröffentlichten Verlosung von Pfandbriefen der österr.-ungar. Bank sind folgende Druckfehler richtigzustellen, und zwar: von den bei früheren Verlosungen gezogenen 4prozentigen 40-jährigen Pfandbriefen zu 1000 fl. statt 3611 richtig 3612, zu 100 fl. statt 2530 richtig 2533, statt 3083 richtig 3081, nach 4442 fehlt 4441 und statt 5511 richtig 5512.

*** Für jede Dame gibt es nur ein „Herz“** ist der Titel des heutigen Inzerates der großen Parteevaaren-Lokalitäten der Firma Herz Mör (Deákstraße 7-9). Diese seltenen gütigen Gelegenheiten zum Partee-Ankauf aller dieser Artikel und noch dazu zu wirklichen Partee-Preisen dürfte wohl jede Dame veranlassen, dieses „Herz“ zu prüfen, was hiernit auch bestens empfohlen wird.

Die **Kommerzial-Bank** hat das Lokal kunstgewerblicher Meubelen von Theodor Kertész gekündigt. Es bietet sich jetzt Gelegenheit zum billigen Einkauf von tausend und tausenderlei Gegenständen.

Graf Julius Andrássy vor seinen Wählern.

Der neuernannte Minister a latere Graf Julius Andrássy, der bekanntlich in der Theresienstadt abermals zum Reichstagsabgeordneten kandidirt worden, hielt heute Abends anlässlich eines Wählerbankets seine Programme. Ueber das Banket und die Wählerversammlung, die demselben vorausgegangen war, berichten wir in Folgendem:

Abends 7 Uhr fand im Brunnssaale des Theresienstädter Casinos eine Wählerversammlung statt, die ungemein gut besucht war. Die Versammlung eröffnete Konrad Johann Radocza mit der Mittheilung, er habe vom Abgeordneten kandidaten des Bezirkes Grafen Julius Andrássy (Stürmische Gienrufe) die telegraphische Verständigung erhalten, daß derselbe in Folge amtlicher Agenden erst um 8 Uhr Abends aus Wien in der Hauptstadt eintreffen und daher der Wählerversammlung nicht beizuwohnen könne. Er werde jedoch bei dem nach der Versammlung stattfindenden Bankete erscheinen. (Beifall.) Redner fordert die Erschienenen auf, sich am Wahltage um halb 8 Uhr Früh je zahlreicher im Kasino zu versammeln, um von hier aus zur Wahlstätte zu ziehen. Er glaubt, es werde kein Gegenkandidat auftreten, doch wenn dies trotzdem der Fall sein sollte, wird die Theresienstadt gewiß den Grafen Julius Andrássy, als einen bewährten Kämpfer des Liberalismus, wählen. (Stürmische Gienrufe.)

Hierauf ergriff Dr. Keiner das Wort, um Namens der oppositionellen Wahlbürger seine Zustimmung zu dieser Kandidation zu geben. Mit Gienrufen auf den Grafen Andrássy schloß die Sitzung.

Der Sitzung folgte in den Parterrelokalitäten ein Banket, an welchem mehr als 500 Wähler theilnahmen. Nach acht Uhr war auch Minister Graf Julius Andrássy erschienen, der stürmisch begrüßt wurde.

Beim dritten Gange erhob sich Johann Radocza und begrüßte den Minister im Namen der Theresienstädter Wähler. Er gibt seiner Freude Ausdruck, daß Se. Majestät (Stürmische Gienrufe) eben den Abgeordneten dieses Bezirkes zu seinem Minister a latere ausersehen hat und ist stolz darauf, daß derselbe diesen Bezirk bisher vertreten hat. Es ist gewiß, daß die Bürger der Theresienstadt auch diesmal einstimmig den Grafen Julius Andrássy in den Reichstag entsenden werden. (Stürmische Gienrufe.)

Hierauf ergriff Minister Graf Julius Andrássy das Wort. Er erklärte, er stehe auf demselben Standpunkte, den er zum ersten Male, als er in diesem Bezirke kandidirt wurde, präzisirt hatte. Er sei dieser Politik als Abgeordneter, später als Staatsmann treu geblieben und dieselbe Politik werde er auch als Minister befolgen. (Stürmischer Beifall.) Es ist dies die Politik der Bürgerklasse Ungarns. (Beifall.) Die politische Lage habe sich jedoch seither geändert. Damals standen wir vor schweren Kämpfen, jetzt befinden wir uns an der Schwelle des Erfolges. Damals habe ich das Zeichen zum Kampfe gegeben, jetzt ist es Zeit, an den Frieden zu mahnen. Damals mußte man den Sieg sichern, jetzt heißt es die Wunden des Kampfes zu heilen. Alle Schwierigkeiten sind noch nicht überwunden, doch ist das Schicksal der Reformen gesichert. Man droht, eine Aktion zur Zurückziehung der Vorlagen einzuleiten. Mich schrecken diese Drohungen nicht, denn auch das Beispiel des Auslandes, besonders Belgiens, beweist, daß, wo diese Reformen einmal erungen sind, dieselben nicht mehr rückgängig gemacht werden. (Lebhafte Zustimmung.) Bei uns bahnten die Reformen auf dem Willen der liberalen Majorität des Landes und selbst die Gegner haben eingesehen, daß sie mit der Fortsetzung ihres Kampfes den Frieden des Vaterlandes gefährdet hätten. Diese Weisheit und dieser Takt, der die Mehrzahl der Gegner beherrschte, werden eine friedliche Durchführung der Reformen möglich machen. Man kann durch eine Agitation der Durchführung Hindernisse in den Weg legen, doch ist zu hoffen, daß die Mehrheit des ungarischen Klerus von derselben Weisheit befeelt sein wird, wie sie es in der Vergangenheit war. Das Streben der Regierung wird dahin gerichtet sein, den Frieden aufrechtzuerhalten, den Frieden zwischen dem Staate und den einzelnen Kirchen zu fördern. Ein Kulturkampf wird sich nicht entwickeln und wird die diesbezügliche Agitation keinen Boden fassen können. Die kirchenpolitischen Kämpfe gehören der Vergangenheit an. Der Friede ist notwendig, damit die Regierung an die übrigen großen Aufgaben, an die Reorganisation der Verwaltung und an die übrigen Aufgaben der nationalen Politik schreiten könne. Sein politisches credo ist: die unveränderte Aufrechthaltung des Ausgleiches und der liberale Fortschritt auf dem Gebiete der inneren Politik. (Lebhafte Beifall.) Im Namen dieser Politik bitte er nochmals um das Vertrauen der Wähler. (Nicht endenwollende Gienrufe.)

Sodann toastirten noch Paul Tencer, Julius Kállay und Gustav Friedmann. Schließlich sprach Johann Radocza dem Minister den Dank für sein Erscheinen aus, worauf Graf Andrássy erwiderte, nicht er verdiene Dank, denn er sei gekommen, um von den Erschienenen etwas zu erbitten. Er bitte nochmals um das Vertrauen der Theresienstädter Wahlbürger. (Stürmischer Beifall.)

Nach diesen Worten entfernte sich Graf Andrássy unter stürmischen Gienrufen der Anwesenden.

Während des Bankets langte von einigen in Paris wohnenden Theresienstädter Bürgern ein Telegramm ein, welches die Mittheilung enthielt, daß sie in weiter Ferne heute ebenfalls zu Ehren ihres Abgeordneten kandidaten ein Banket veranstaltet hatten.

Theater, Kunst und Literatur.

Das National-Konservatorium feste in den letzten Tagen seine Prüfungen fort. Es produzierten sich Samstag die Schüler der Violinklasse des Professors Alois Cobbi, der sich längst als vortrefflicher Pädagoge bewährte.

Offener Sprechsaal.

Bei Herren Leopold u. Franz Reiner, Droguen-, Chemikalien- und Parfümeriehandlung, Budapest, Königsgasse Nr. 41, ist das echte Odo-Mundwasser erhältlich.

Carolta Abeles, Somló-Vásarhely, Franz Luftig, Ober-Galla, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich Fanni Freund, F-Fegyvernek, Heinrich Czinner, B-Gyarmat, allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Warnung.

Ein Budapester Papierhändler, welcher ausschließlich durch Handarbeit primitiv Indigo-Kopierpapier erzeugt, usurpirt unrechtmäßig unsere bei dem hiesigen k. u. k. Handels- und Wechselgericht protokollierte Firma: „Erste ungar. Fabrik chem. präp. Papiere“.

Erste ungar. Fabrik chem. präp. Papiere, Budapest, V., Kálmán-utca 12.

Schon am 2. Juli! 200.000 Gulden zu gewinnen mit einer Wiener Kommunal-Promesse á fl. 3.25 und 50 fr. Stempel WECHSELSTUBEN-Mercur WIEN, I., AKTIEN-GESELLSCHAFT, Wollzeile 10 u. 13

Rohitscher Sauerling advertisement with logo and text: Der Rohitscher Sauerling ist als Heilmittel von unübertroffener Wirkung bei Magen- und Darmkatarrhen, bei Katarrhen der Harn- und Sexualorgane, bei Leber-, Milz- und Gallenblasenleiden, Hämorrhoiden, übermäßiger Fettbildung und Bleichsucht und namentlich auch bei Wechselfieber.

Die Vaterländische Bank-Aktien-Gesellschaft

(eingezahltes Aktienkapital 10,000,000 Kronen) beehrt sich dem p. t. Publikum zur Kenntnis zu bringen, daß sie ihre definitiven Lokalitäten

Dorotheagasse Nr. 3

dem Verkehr übergibt, woselbst sie auch ihre

Wechselstube

eröffnet. Dieselbe empfiehlt sich zur Beforgung nachfolgender Geschäfte zu den coulauteiten Bedingungen:

- An-u. Verkauf von Werthpapieren, fremden Geldsorten, Devisen, Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen, Belehnung von Effekten, Verwahrung und Verwaltung von Werthpapieren, Ausführung von Börsen-Transaktionen. Fällige Coupons werden ohne Abzug eingelöst.

Die Vaterländische Bank-Aktien-Gesellschaft befaßt sich mit allen bankmäßigen Geschäften, übernimmt Einlagen auf Chek-Konto und im Conto-Corrent und emittirt Kassenscheine mit

4% Verzinsung,

wobei auch die Bank die Kapitalzinssteuer trägt.

Vaterländische Bank-Aktien-Gesellschaft.

Tiefbetrübt geben wir Nachricht von dem Ableben unseres hergeliebten Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Heinrich Ledermann,

Oberbuchhalter der Neupester Handels- und Gewerbebank, welcher im Alter von 32 Jahren am 26. d. nach längerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theueren Verbliebenen wird Mittwoch, den 27. d., 6 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, Neupest, Sándorgasse Nr. 15, im isr. Friedhofe zur ewigen Ruhe befristet.

Samuel Ledermann und Frau, geb. Reich, als Eltern.

Roe Ledermann, Ignaz Ledermann, Witwe Fanni Reich, geb. Ledermann, Bertha Fülöp, geb. Ledermann, David Ledermann als Geschwister.

Rosa Ledermann, geb. Krausz, als Schwägerin.

Wilhelm Fülöp junior als Schwager.

Das durch seine Heilkräft weltberühmte

Schwefelbad Trenchin-Teplitz

in Oberungarn, welches gar keinen Schaden genommen hat, weil es schon seiner Höhenlage wegen von jeder Ueberschwemmungsgefahr ausgeschlossen ist, kann vorläufig nur mit der Blarapazbahn, via Ungarisch-Gradiß erreicht werden: bis 26., längstens 27. Juni d. J. aber dürfte voraussichtlich auch der Verkehr auf den übrigen Bahnlilien möglich sein.

Die gräfliche Badedirektion.

Fájdalomtól megtört szívvel jelentük a magunk, valamint az összes rokonság nevében, a forrón szeretett feleség, a legjobb gyermek, nővér, sógornő és rokon

Graner Sándorné

szül. Braun Berta asszonyrak

élete 24-ik és boldog házasságának 4-ik évében, f. évi június hó 26-án, d. e. 10 órakor, hosszas betegség után történt gyászoz elhunytát.

A drága megboldogult hült tetemei folyó hó 27-én, szerdán, d. u. 3 órakor a gyászházból a soroksári izr. sírkertbe kísértetni fognak és ott örök nyugalomra tétetni.

Erzsébetfalva, 1894, június hóban.

Béke és áldás poraira!

Graner Sándor, mint férj.

Braun József és neje, mint szülők.

Braun Róza, Braun Fáni, mint testvérek.

Horpaczky Hermina, Graner Berta, mint sógornők.

Dr. Horpaczky Ignác, Graner Rezső, mint sógorok.

Für Sommerfrühdler!

Die weltberühmte Babatünder... HEINRICH BRAMMER, Váci-utca 4, Andrássy-ut 13

Telegramme.

Zur Ermordung Carnot's.

Die Theilnahme.

Wien, 26. Juni. Im Auftrage Sr. Majestät wurde dem französischen Ministerpräsidenten durch den Botschafter Grafen Hoyos Namens der österreichisch-ungarischen Regierung ein Beileidschreiben überreicht, welches die tiefste Entrüstung und den Abscheu über das ruchlose Verbrechen ausdrückt und das aufrichtigste Beileid an dem Ableben des auch um den Frieden Europas verdienten, loyalen und patriotischen Staatsoberhauptes verdolmeicht.

Wien, 26. Juni. Bei der heutigen Besichtigung der Ausstellung in der Rotunde sagte Se. Majestät beim Betreten der französischen Abtheilung zum Vertreter derselben in französischer Sprache: „Ich war auf's Tiefste erschüttert von der Nachricht über Carnot; er hat doch bei seinem integren Charakter gewiß keine Feinde gehabt.“

Wien, 26. Juni. In der heutigen Gemeinderathssitzung theilte der Bürgermeister mit, daß er Namens der Stadt Wien dem französischen Botschafter sein Beileid und seine innigste Theilnahme anlässlich des Todes Carnot's ausgesprochen habe.

Paris, 26. Juni. Die Witwe Carnot's hat eine längere, in den wärmsten Ausdrücken abgefaßte Beileidsdepesche des Kaisers von Rußland erhalten. Minister v. Siers hat an den Botschafter Morenheim folgenden telegraphischen Auftrag ergehen lassen:

„Wollen Sie bei der französischen Regierung und bei Madame Carnot der Dolmetch unseres aufrichtigsten Beileids und der tiefen Sympathie sein, mit der wir uns der Trauer anschließen, die Frankreich betroffen. Ich habe dem Kaiser, der sich auf der Fahrt nach Vorki befindet, die traurige Nachricht telegraphisch mitgetheilt.“

Paris, 26. Juni. Das Telegramm, welches Kaiser Alexander von Rußland an Madame Carnot richtete, hat folgenden Wortlaut: „Auf das Schmerzlichste durch die Nachricht von dem Attentat erschüttert, drücken Ihnen die Kaiserin und ich das Beileid aus. Wir versichern Sie der Sympathie und des lebhaften Antheiles, den wir an dem Unglücke nehmen, welches Sie betroffen und ganz Frankreich in Trauer versetzt hat.“

Paris, 26. Juni. 200 Mitglieder des italienischen Parlaments haben an General Jung eine Depesche gerichtet, welcher Sonntag bei dem Bankete zur Gedächtnisfeier an die Schlacht von Solferino den Voritz führte, in welcher es heißt: Wir betrachten Ihr nationales Unglück als das unserige.

Rom, 26. Juni. (Kammersitzung.) Die Tribünen sind heute mit schwarzem Stoff und Silber ausgeschlagen. Deputirter Marazzi richtet im Namen der Italiener, die im Jahre 1870 an der Vertheidigung Frankreichs theilnahmen, warm empfundene Worte der Begrüßung an die französische Republik anlässlich des Todes Carnot's. Deputirter Cavalotti spricht in gleichem Sinne und wünscht, daß aus diesem Unglücke ein Vergessen des beiderseitigen Unrechtes und der Hauch reiner Liebe entstehe, wie er der Kundgebung der Vertreter der Nation und den großen hochherzigen Worten des Königs entspreche.

Petersburg, 26. Juni. Der Regierungsbote sagt in seinem dem verstorbenen Präsidenten Carnot gewidmeten Nekrologe, Frankreich verlor in der Person Carnot's einen tadellosen, ehrenhaften, freimüthigen, hochherzigen Bürger, großen Patrioten und musterhaften Familienvater, ein musterhaftes Staatsoberhaupt, welches jedem Parteiinteresse fern stand und Frankreichs Wohl über Alles stellte. Das amtliche Blatt verweist schließlich darauf, daß der Kaiser von Rußland die Verdienste Carnot's durch Verleihung des Andreassordens gewürdigt habe. Einen sympathischen Nachruf widmet dem Verbliebenen das „Journal de St. Petersburg“. Dasselbe schreibt: In der ganzen Welt wird die lebhafteste Entrüstung über die Ermordung des Präsidenten Carnot herrschen; Rußland, das stets die höchste Achtung für Carnot gehegt hat, schließt sich vollständig der Trauer Frankreichs an. Alle Privatblätter bringen ipaltenlange Nekrologe, zumeist in

Trauerand. Carnot's Name sei umstrahlt von der Märtyrerkrone.

Das gehobene Prestige der Republik erleichtere die Aufgaben für den Nachfolger. Alle Blätter betonen, daß die Ermordung Carnot's die russische Gesellschaft auf's Tiefste erschüttert habe.

Anti-italienische Demonstrationen.

Paris, 26. Juni. Auch in der inneren Stadt von Lyon gab es nach der Abfahrt des Leichenzuges arge Demonstrationen gegen die Italiener. Bänder mit Fahnen an der Spitze zogen durch die Straßen, verlangten drohend die Schließung der Kaffeehäuser und steckten die Läden aller Italiener in Brand.

Auch im Vororte Saint-Jons von Lyon fand ein Rummel gegen Italiener statt. Verfaßtes, 26. Juni. Fünfundzwanzig bei den Erweiterungsbauten in Saint-Cyr beschäftigte italienische Arbeiter wurden heute entlassen.

Lyon, 26. Juni. Heute Morgens herrschte Ruhe in der Stadt. Man hofft, daß die Ruhestörungen sich nicht erneuern werden.

Lyon, 26. Juni. Im Centrum der Stadt herrscht Ruhe, aber am linken Rhoneufer scheinen die Aufregungen wieder zu erwachen. Kavallerie zerstreute die Ansammlungen, der Präfect hat strenge Befehle zur Aufrechterhaltung der Ruhe ertheilt und übermacht dieselben persönlich.

Grenoble, 26. Juni. Gestern fanden hier anti-italienische Demonstrationen statt, welche zu bedauernden Zwischenfällen führten. Der erste ereignete sich, weil italienische Arbeiter saßen. Trotz der Anstrengungen der Polizei wurden einige Italiener von der Straße durchziehenden Volksmenge attackirt und durch Faustschläge mißhandelt.

Marseille, 26. Juni. Heute Nachts kam es zu ernstesten Ausschreitungen. Eine große Volksmasse zog mit den Rufen: „Nieder mit Italien!“ vor das italienische Generalkonsulat und wurde hier von Gendarmen zurückgedrängt.

Marseille, 26. Juli. Der Maire ließ eine Proklamation affichiren, in welcher er die Bevölkerung zur Ruhe auffordert und ihr nahe legt, die Italiener nicht für das Verbrechen eines Einzelnen verantwortlich zu machen.

Montlucon, 26. Juni. Gestern Abends demonstirte die Menge und versuchte den

hier errichteten italienischen Cirkus Trummezi zu stürmen. Es gelang der Gendarmerie, die Menge davon abzuhalten.

Der Attentäter.

Der Pariser Polizeipräsident Lepine machte in einem Interview folgende Mittheilungen über den Attentäter:

„Caserio ist sehr intelligent, drückt sich aber in der französischen Sprache sehr schwer aus. Seine Kleider sind zerleert; ich weiß nicht, ob er schlechte Kleidung trug oder ob er erst von der aufgeregten Menge so zugerichtet wurde. Die Journale behaupten irrthümlich, daß Caserio in Paris gewesen sei. Man hat hier nirgends eine Spur von ihm entdeckt.“

Die Blätter versichern, Caserio habe unter falschem Namen bei einem italienischen Weinhändler, Namens Berti, in Paris in der Rue Traversiere gewohnt. Die Polizeipräsidentur scheint überzeugt zu sein, daß Caserio mit den Anarchisten der That in Beziehungen stand.

Man kennt jetzt die Namen der Anarchisten, die des Komplotts mit Caserio verdächtig sind. Der Lyoner Anarchist Bielly sagte am Samstag im Wirthshause: „Jemand wird in Carnot's Wagen steigen und ihn erstechen.“

Mailänder Reporter besuchten die Mutter des Mörders Caserio in Mottaviscanti bei Mailand und berichteten, die arme Frau, welche Milchmeyerin ist, sei, als ihr die That ihres Sohnes bekannt wurde, in Ohnmacht gefallen.

Ein Bruder des Mörders Caserio erzählte einem Reporter der „Tribuna“, daß Santo in seiner Jugend fromm und gut war.

Man wählte ihn aus, um bei Prozeßsitzungen den kleinen Johannes (San Giopannino) darzustellen. Er war die Weichheit und Güte selbst. Mit 19 Jahren lernte er den anarchistischen Rechtsanwalt Gorikennen, und seitdem war er für die Familie verloren.

Lyon, 26. Juni. Gestern Abends wurde Caserio einem bis in die Nacht währenden Verhöre über seinen Aufenthalt in Certe und die Abreise von dort unterzogen.

Paris, 26. Juni. (Privat-Telegramm.) Der Attentäter wurde einem neuerlichen Verhöre unterzogen. Auf die Frage des Untersuchungsrichters Benoit: Nun, Caserio, warum wollten Sie Herrn Carnot tödten? Kannten Sie ihn, hatten Sie einen besonderen Haß gegen ihn? antwortete der Mörder: Er war ein Tyrann, darum tödtete ich ihn.

Paris, 26. Juni. (Privat-Telegramm.) Obwohl keine Kammeritzung war, herrschte in den Kammercouloirs wegen der morgigen Präsidentenwahl reges Leben. Die parlamentarischen Gruppen halten Sitzungen, um die Situation zu prüfen.

mich. Polizeiagenten brachten mich zur Wache. — Bleiben Sie dabei, daß Sie keinen Mitschuldigen haben? — Ich hatte keinen. A propos, ist Carnot todt? — Der Richter schweigt, doch verräth die lächelnde Miene des Mörders, daß er dies voraussetzt und hierüber Genugthuung empfindet.

Wer wird Präsident?

Paris, 26. Juni. Carnot's Nachfolge beherrscht natürlich alle politischen Gespräche. Die parlamentarischen Gruppen vereinigen sich fortwährend in verschiedenen Kammerbureaux. Die ganze Nacht fuhren Agitatoren umher. Die Kürze der Agitationszeit macht die Wahlbewegung sehr hitzig, so weit es die allgemeine Trauerstimmung zuläßt.

Der erste Wahlgang scheint sich zwischen Casimir-Perier und Brisson abspielen zu sollen. Für Brisson ist die ganze linke Seite der Kammer, von der Nuance Bourgeois angefangen bis zu den äußersten Sozialisten, Jules Guesde, Baudin, Thivrier wie ein Mann.

Es ist jedoch wenig wahrscheinlich. Zur Klarheit des Wahrbildes stelle man sich drei organisirte Hauptgruppen vor: Regierungs-Republikaner unter Führung von Deluns-Montaud, die sich bereits für Casimir-Perier ausgesprochen;

Die Senatoren haben die Republikaner der Kammer noch keine ausgesprochene Fühlung. Der Senat hat seine eigenen Kandidaten, die selbstständig natürlich gar keine Aussicht haben.

Paris, 26. Juni. (Privat-Telegramm.) Obwohl keine Kammeritzung war, herrschte in den Kammercouloirs wegen der morgigen Präsidentenwahl reges Leben. Die parlamentarischen Gruppen halten Sitzungen, um die Situation zu prüfen.

Paris, 26. Juni. Die demokratische Linke des Senates veranlaßte eine Plenarversammlung von Senatoren und Deputirten. Die Versammlung fand im Bibliotheksalle des Senates statt; 250 Deputirte aller Fraktionen und die demokratische Gruppe des Senates wohnten der Versammlung bei; die Berathung war aber so wirr, daß zahlreiche Theil-

nehmer, insbesondere die der Regierungspartei und der radikalen Partei angehörigen Deputirten, sich zurückzogen. Nach einer 40 Minuten langen Dauer der zum Theil lärmenden Berathung wurde die Sitzung, welcher Senator Verinac präsidirte, ohne Abstimmung aufgehoben.

Paris, 26. Juni. Etwa 100 der Rechten angehörende Deputirte und Senatoren beschloßen, für die Präsidentschaftswahl im ersten Wahlgange einen eigenen Kandidaten aufzustellen, im zweiten Wahlgange jedoch ihre Stimmen auf denjenigen Kandidaten zu vereinigen, welcher ihnen mehr Garantien bietet.

Paris, 26. Juni. Die Plenarversammlung der dem Senate angehörigen Gruppen, und zwar der Union republicaine, der republikanischen Linken und des linken Centrums genehmigte mit 144 von 179 abgegebenen Stimmen die Kandidatur Casimir-Periers für die Präsidentschaft. Um 5 Uhr Nachmittags findet im Palais Luxemburg eine Plenarversammlung von Senatoren und Deputirten statt.

Paris, 26. Juni. Der Ministerrath setzte die Beisetzung der Leiche des Präsidenten Carnot auf Sonntag fest. Sodann wurden die unzähligen an Madame Carnot und die Regierung eingelangten Depeschen zur Kenntniß genommen. Nach Schluß der Sitzung statteten die Minister der Witwe Carnot's einen Besuch ab.

Paris, 26. Juni. Es wird für Carnot ein nationales Leichenbegängniß und Aufnahme in das Pantheon von der Regierung verlangt werden. — Der deutsche Kaiser wird durch den Prinzen Friedrich von Hohenzollern und zwei Generaladjutanten vertreten sein.

Paris, 26. Juni. (Privat-Telegramm.) Sobald die Leiche des Präsidenten auf ausdrücklichen Wunsch seiner Gattin ohne Pomp und in aller Stille mittelst Fourgons vom Bahnhof im Elisee eintraf, zog sich die schwer gepriete Frau, welche mit ihren Söhnen und Töchtern kam, erschöpft und tief bewegt in ihre Gemächer zurück. Die bei der Ankunft um 4 Uhr Morgens vor dem Elisee wartenden wenigen Personen grüßten respektvoll. Der einfache Eichenholzjarg wurde in einem Salon des Erdgeschosses auf den Katafalk gehoben. Es werden Anstalten getroffen, es dem Publikum zu ermöglichen, vor dem Sarg desiliren zu können. Das Leichenbegängniß findet Sonntag statt. Die kirchliche Ceremonie wird der Erzbischof von Paris in der Notre-dame-Kapelle celebriren. Die Leiche wird sodann im Pantheon beigesetzt. Die Leichenfeier wird aus Staatsmitteln, unter Entfaltung großer offizieller und militärischer Pompes veranstaltet. Die Ehrenwache werden Zöglinge der polytechnischen Schule und der Militärakademie halten.

Nach beendigtem Conseil begaben sich sämtliche Minister zur Witwe Carnot, die, vom Schmerz überwältigt, mit dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Aeußern konferirte.

Clovis Hugues telegraphirte Folgendes an das sozialistische Komitee in Lyon: „Sagt es Allen, die sich um uns scharen, daß die verbrecherische Thorheit eines Einzelnen nicht die Thorheit eines ganzen Volkes ist und daß ihr Kampfgenosse sie bittet, eine dem Vaterlande wie der Republik schädliche Agitation zu unterlassen.“

Wien, 26. Juni. Nach Budapest Bericht der „Pol. Kor.“ gewinnt der Gedanke von internationalen Vereinbarungen gegenüber der der Gesellschaft Europas stündlich drohenden, immer unheimlicher werdenden anarchischen Gefahr in den politischen Kreisen Ungarns immer größeren Anhang.

Frankfurt a. M., 26. Juni. (Privat-Telegramm.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Barcelona, daß in Philipppeville in Algerien eine Versammlung von Anarchisten stattgefunden und beschlossen hat, fortan weniger Bomben, dagegen vorzugsweise Dolche zu verwenden. Die Ermordung Carnot's war in Aussicht genommen. Der Gouverneur theilte der französischen Regierung diese von einem Geheimagenten aufgespürten Daten mit. In Paris glaubte man sie für unbegründet ansehen zu müssen und unterließ alle Maßnahmen.

Sermannstadt, 26. Juni. Die Gerüchte von Zusammenstößen zwischen Rumänen und Ungarn beruhen authentisch auf Folgendem: Am hiesigen Staats-Obergymnasium wurden drei rumänische Studenten, weil dieselben an Demonstrationen anlässlich der Rückkehr der im Memorandum-Prozesse Verurtheilten theilgenommen hatten, strafweise für die Dauer eines Jahres

von der Maturitätsprüfung zurückgewiesen, aus welchem Anlasse die hiesige „Tribuna“ einen Entrüstungsartikel brachte und namentlich Professor Kárpáthy als Haupt Urheber der Disziplinarmaßregel bezeichnete. Am 21. d. brachte das Blatt die Nachricht, Kárpáthy sei in der vorhergegangenen Nacht überfallen und mißhandelt worden, was aber nicht wahr war. Am 23. d. wurde Kárpáthy beim Nachhausegehen nach einer ungarischen Wohlthätigkeitsvorstellung in der Bürgervorstadt thatsächlich mit Steinen bombardirt, ohne verletzt zu werden. Da er jedoch durch die erwähnte Meldung der „Tribuna“ aufmerksam gemacht war, gab er aus seinem Revolver einige Schreckschüsse ab, worauf die Angreifer entflohen.

Vorgestern Abends wollten neun rumänische Studenten in einer Gartenrestauration weniger zahlen, als die Beche betrug. Da der Wirth sich nicht wollte pressen lassen, machten sie einen Kravall, zertrümmerten von der Straße aus mit Steinwürfen die Restaurationsfenster und schlugen hierauf in der inneren Stadt die Fenster des Professors Dr. Székely ein. Die heutige „Tribuna“ bringt einen fulminanten Artikel, weil den im Memorandum-Prozesse Verurtheilten ohne vorherige Erlaubniß des Klausenburger Untersuchungsrichters nicht gestattet wird, nach dem nahen Badeort Vizánna zu fahren.

Agram, 26. Juni. Die Starosevics-Feier verlief ganz ruhig. Die Bevölkerung verhielt sich der Sache gegenüber völlig theilnahmslos.

Wien, 26. Juni. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ aus Budapest. Zu der ohne Zaudern erfolgten Einwilligung der Regierung, daß das Magnatenhaus die noch erübrigenden kirchenpolitischen Vorlagen im Herbst in Berathung ziehe, bemerkt die Zuschrift, es gehe hieraus Zweierlei hervor: erstens, daß die Regierung sich betreffs der Durchbringung dieser Gesetzeswürfe vollständig sicher fühlt, ferner, daß sie die Seiten nicht noch länger anspannen und weder die Opposition reizen, noch die eigene Partei im Magnatenhause ermüden wollte. Dies verrathe das ruhige Selbstbewußtsein der Regierung, keineswegs aber ein unsicheres Schwanken.

Die in Budapest gemachten Aeußerungen des Gouverneurs der österreichisch-ungarischen Bank über die Bankfrage wurden, obgleich sie eigentlich keinen meritorischen Charakter hatten, freundlich aufgenommen. Eine sachliche Förderung hat aber diese Frage durch diese Aeußerungen, da Dr. Kauz keine konkreten Aussagen ertheilen konnte, nicht erfahren. Die öffentliche Meinung verlange aber einhellig positive Fortschritte der Angelegenheit und warte dieselben mit vollständiger Ruhe ab.

Washington, 26. Juni. In einer Unterredung mit einem Vertreter der Presse erklärte Präsident Cleveland, daß die Finanzlage der Vereinigten Staaten keinerlei Beunruhigung rechtfertige. Die Verwaltung sei entschlossen, den Nationalkredit zu schützen und die Qualität des Geldes der Vereinigten Staaten, soweit dies in der Macht der Exekutive stehe, auf dem höchsten Niveau zu erhalten. Cleveland widerlegt die Gerüchte bezüglich der Aufschubung der Zahlungen für die fälligen Obligationen.

Nach Schluß des Blattes eingelangt.

Paris, 26. Juni. Die „Cocarde“ veröffentlicht in großen Lettern das falsche Gerücht, Botshafter Villot sei in Rom während einer antikatholischen Demonstration getödtet worden. In einem Theile der unteren Volksschichten ruft diese erfundene Nachricht unverkennbare Erregung hervor.

Paris, 26. Juni. Mehrfach verlautet, der Kandidat der Konservativen sei Gervais.

Paris, 26. Juni. Bei der von der demokratischen Linken veranstalteten Versammlung kam es zu einem wüsten Handgemenge. Viele Senatoren entfernten sich empört über den Skandal, welcher etwa zehn Minuten währte und der von sozialistischer Seite zur Verhinderung eines Votums provoziert sein soll.

Ueber das Ergebnis der Probeabstimmung der drei republikanischen Gruppen des Senates verlautet, daß von 179 Stimmen 144 auf Casimir-Perier und 15 auf Dupuy entfielen. Man glaubt, Casimir-Perier habe die Stimmen von zweihundert Senatoren gesichert.

Thon, 26. Juni. Mehrere Individuen, welche einen Speereiladen plünderten, wurden durch Explosion einer eine Oflenz enthaltende Flasche verwundet. Ein Individuum ist den erlittenen Verletzungen erlegen.

Gile, 26. Juni. Der italienische Bizekonsul Deplichin hat demissionirt und ließ das italienische Wappen vom Konsulatsgebäude entfernen.

London, 26. Juni. Das Unterhaus nahm einstimmig den Antrag Harcourt's an, welcher sich auf die Ermordung Carnot's bezieht. Harcourt erklärte, sein Antrag drücke das allgemeine Mitgefühl des Volkes und des Parlaments aus. Der einzige Gedanke sei jetzt der Wunsch, den großen Nachbar, welcher sich aus dem schweren Unglück in so bewundernswerther Weise erhob, des Beileids und Wohlwollens zu versichern. Redner lobt die Erhaltung des Friedens durch die Republik, hebt die Verdienste Carnot's in dieser Beziehung hervor und preist dessen Charakter.

Berlin, 26. Juni. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 20 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 210.37, Lombarden 43.62, Diskontobank 187.12, Laura 123.75, Harvener 120.75, Staatsbahn —, ungarische Goldrente 98.70, Italiener 77.70, Türken —, neue Russen 63.80, Rubel 219.—, Selsen 151.—, Sibiria 123.—, Kronenrente 91.10, Gotthardbahn 170.87, Franzosen 140.90.

Frankfurt, 26. Juni. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 285.37, Südbahnaktien —, ung. Kronenrente —, 4pers. ungar. Goldrente —, 4prozentige österr. Goldrente —, Staatsbahn 281.12.

Hamburg, 26. Juni. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 79.70, österreichische Kreditaktien 284.75, 1860er Loje 124.40, Südbahn 215.50, Italiener 77.70, österreichische Goldrente 98.60, österreichische Kronenrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 97.95, Staatsbahn 703.50. Abgeschwächt.

Paris, 26. Juni. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 100.70, 4 1/2prozentige Rente 107.25, österr. Staatsbahnaktien 706.25, Südbahnaktien —, französische amortisirbare Rente 100.70, 4prozentige österreichische Goldrente 93.60, 4prozentige ungar. Goldrente 93.03, Ottomanbank 637.50, österreichische Bodentredit 1260.—, österr. Länderbank 503.75, Türkenloje —, Banque de Paris 665.—, Alpine 167.50, türkische Tabak-Aktien 431.25, Italiener 79.22. Fest.

Berlin, 26. Juni. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Juni Am. 144.50, per September Am. 147.—, Roggen per Juni Am. 128.25, per September Am. 129.75, Hafer per Juni Am. 134.—, per September Am. 120.50, Rüböl per Juni Am. 46.10, per Oktober Am. 46.25, Spiritus per Juni Am. 35.50, per September Am. 36.—, Weizen und Roggen Haufe, Hafer höher, Del fest, Spiritus besser.

Newyork, 25. Juni. (Produktenmarkt.) Baumwolle in Newyork 7 1/16, per September 7.14, per Oktober 7.19, Baumwolle in New-Orleans 7.—, Raffinirtes Petroleum Standard White in Newyork per Juni 5.15, Raffinirtes Petroleum Standard White in Philadelphia per Juni 5.10, Rotes Petroleum in Newyork 6.—, United Pipe Line Certificates per Juli 89.75, —, Mehl 2.25, (Marke „Spring Clear“), —, Rother Winterweizen 64, per Juni 63, per Juli 63.25, per Dezember 68 1/2, Mais per Juni 45 1/2, —, Zucker Fair Refining Muscovados 2 1/16, Rio-Kaffee Nr. 3 16.25, Schmalz Marke Wilcox 7.05, Getreidefracht 2, Schmalz Marke Fairbanks 7.40, Tageszufuhren 3000 Ballen.

Wiener Börse vom 26. Juni.

Ungeachtet der telegraphischen Meldungen aus Lyon und Toulon über Angriffe gegen Italiener verkehrte die Börse in ausgesprochen günstiger Tendenz und die Kurse der wichtigeren Spekulationspapiere sind gestiegen. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Name of security and its price. Includes items like 1854er Lose, Grundentl. n.-österr., Bodentredit-Aktien, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 351.12 nach 351.37 und 351, ungarische Kreditaktien 442.37, Anglobank 154.25, Bantverein 128.80, Unionbank 258.75, Länderbank 246, österreichisch-ungarische Staatsbahn 341.50 nach 341.75, Lombarden 106.62, Elbetha 260.50, Rima-Muráner Eisenwerksaktien 253.75, Tabak 213, Alpine 80.10 nach 81.30, Mairente 98.10, ungarische Goldrente 121, österreichische Kronenrente 97.90, ungarische Kronenrente 95, Türkenloje 65.20, Marknoten 61.43 per Juni, 61.47 per Ultimo Juli. Die Termineffekten sind per Ultimo Juli.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Beheft. Druckerei: „Hunzaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeellschaft.

Für jede Dame

gibt es



nur ein

Herz,

seine großen

Partiewaaren-Lokalitäten

(Firma)

(HERZ MÖR)

Deák-gasse 7-9,

da ist Alles herzig, weil Alles en partie zu erhalten und ist dies begründet, wenn man bedenkt, daß dort die gesuchtesten, gangbarsten

Mode-Waschkleiderstoffe,

aber

ausgesprochene Neuheiten, en partie zu finden sind; zu was daher anderswo in regulären Geschäften erst suchen? Diese Firma kauft zusammen

riesengrosse

Konkursmassen,

ganze sich auflösende grosse Geschäfte, Nothverkäufe von Häusern, welche abstossen müssen, Alles gegen sofortige Baarzahlung nach Schätzungspreis.

Somit ist es klar, wenn der Zuspruch auch von den ersten höchsten Herrschafts-Damen zusehends Tag für Tag enorm sich mehrt, und trotz dieses riesengrossen Andranges in diesen Lokalitäten warten gerne, um bedient zu werden, Jung und Alt, bis die Reihe an sie kommt, weil es sich eben reichlich auszahlt.

Da werden jetzt verkauft:

1. Pliffé-Zephyre, ohne Konkurrenz, per Meter **28 kr.**
2. Crêpe-Pliffé-Zephyre für Waschkleider **36, 40, 45 kr.**
3. Französische Kretonne, 500 reizende Dessins **19 und 20 kr.**
4. Franz. Levantine, echt Wasch, reizende Dessins **22, 26, 30, 32 kr.**
5. Franz. Battiste, prachtvolle Dessins **28 und 32 kr.**
6. Jüdische Glasbattiste für Damenkleider und Blousen **36, 45, 48 kr.**
7. Bosnische Waschkleider - Crêpe **20 kr.**
8. Serbische Waschkleider - Crêpe weiß und weiß mit Farben **30 kr.**
9. Engl. Zephyre für Waschkleider **28, 30 kr.**
10. Franz. Atlas-Satine für Kleider **38, 45, 50 kr.**
11. Eperieser Kleider-Leinen (à la kalotaszegi vázson) für Waschkleider, heute allerletzte Mode, per Meter **18 kr.** wird uns völlig aus den Händen gerissen
12. Delaine für Kleider und Blousen, reizende Dessins **42 und 55 kr.**
13. Foulard-Satine, alle Farben, ohne Konkurrenz, per Meter **16 kr.**
14. Pepita-Wollstoffe, doppeltbreit **40 u. 65 kr.**
15. Echte Zwirn-Kanevas, waschecht, 30ellig, für Bettzeug, in den schönsten Farben und Dessins, früher fl. 9 und 10, jetzt **fl. 5**
16. Kongress-Garnituren für 6 Personen, echt Zwirn (1 Tischuch und 6 Servietten), in weiß u. farbig, früher fl. 4, jetzt **fl. 2.25**
17. Zipfer Leinen-Damast-Gedecke für 6 Personen (weiß), früher fl. 5.50, jetzt **fl. 3.30**
18. Leintücher ohne Naht, 155 Centimeter breit, 205 Centimeter lang, von echter Garnleinwand, stark und dauerhaft wie Leder, eingesäumt, früher fl. 2.20 per Stück, jetzt nur **fl. 1.05**
19. Echte Leinen-Damast-Pöster, ganz schwere Qualität, mit wunderbaren eingewebten Blumen und Kranz-Dessins, auch für Monogramm geeignet, früher fl. 3.25 per Stück, jetzt nur **fl. 1.25**
20. Caprice-Pöster, passend zu den oben angeführten Dessins, früher fl. 1.50 per Stück, jetzt nur **50 kr.**
21. Echte Leinen-Damast-Douchems, komplette Größen, in den Mustern passend zu den Pöstern, früher fl. 12 per Stück, jetzt nur **fl. 5**
22. Chiffone erfreuen sich bei mir deshalb so einen großen Absatz, weil eine Kunde die andere darauf empfiehlt; per Meter **13 1/2, 14 1/2, 15 1/2, 16 1/2 kr.** Für Hemden **18 1/2, 19 1/2, 20 1/2, 21 1/2 kr.** welche früher fast doppelt im Preise waren.
23. Rein Garn-Leinwand, leberfest, 1 Stück 30ellig, früher fl. 9.50, jetzt nur **fl. 4.95**
24. Gläser, Brod- und Abwischtücher, rein Garn, weißgebleicht, mit roth- u. blau-breiten Borduren, per Duzend ganz große **fl. 1.55** per Duzend etwas kleinere **fl. 1.20**
25. Weiße Staubtücher für Möbel und Wirtschaft, grau, mit rothen Borduren, 60 Cm. **9 kr.**
26. So wie Hirschleder neuartige Staubtücher, weich, fein, für feinere Möbel fl. 4.50 war der Preis, jetzt nur **fl. 2.40**
27. Damenhemden, wunderschöne Herzfagon, reich mit breiter Stickerei oder Brustschnitt, auch mit feiner Stickerei gepunkt, aus ausgezeichnetem Nierenleinwand, 6 Stück zusammen fl. **5**
28. Damen-Corsets, hochfeine, reich mit Stickerei gepunkt, 6 Stück **fl. 4.50**
29. Damen-Hosen, hochfeine, reich mit Stickerei gepunkt, 6 Stück **fl. 4.50**
30. Herren-Unterhosen, aus festem Köp- per, leberfest, 6 Stück **fl. 5**
31. Herren-Unterhosen, französischer Schnitt, mit Gurten, roth Lifter, 6 Stück zusammen fl. **6.50**
32. Echte Nürnberger Weben, garantiert, 54ellig, großartige Qualität, ganzes Stück früher fl. 50.—, fl. 55, **fl. 21, fl. 23, fl. 25,** fl. 60, jetzt nur durch Ankauf eines Nothverkaufes.
33. Abgesteppte Atlas-Cachmir-Decken, 172cm. lang, 110 cm. breit, in allen Farben, früher fl. 6.— pr. Stück jetzt nur **fl. 3.50** Detto größere früher fl. 8.—, jetzt nur **fl. 4.20**
34. Abgesteppte Seiden-Atlas-Decken, 120 cm. breit, 185 cm. lang, in den schönsten Farben, früher fl. 12.— per St., jetzt nur **fl. 7.50**
35. Decken-Leintücher, passend zu obigen Decken, von ausgezeichneter Qualität, Nierenleinen, mit ausgeprägten Knopflöchern, früher 3.50, jetzt nur **fl. 1.85.**
36. Matratzen aus festem, buntgestreiftem Gradl, 3theilig, Seegras, ca. 15 Kilo im Gewicht, früher 10 fl., jetzt nur **fl. 5.50** Eintheilig, richtige Länge und Breite, früher fl. 9, jetzt nur **fl. 4.50**
37. Echte Nothhaar-Matratzen aus festem, buntgestreiftem, echtem Zwirn-Gradl, 3theilig, sehr fest ausgefüllt, II., früher fl. 18, jetzt **fl. 11** 1theilig, Prima, früher fl. 15, jetzt nur fl. **7.0 u. 12 fl.** 3theilig, Prima, sehr fest ausgefüllt, früher 24 fl., jetzt nur **fl. 14.55**
38. Douret-Möbelstoffe, 120 Cm. breit, mit prachtvollen eingewebten Dessins, früher 1.80, jetzt nur per Meter **96 kr.**
39. Möbel-Crepe, die elegantesten und schönsten Dessins, früher pr. Mtr. 80 kr., jetzt nur **43 kr.**
40. Knaben-Anzüge aus dem besten Drill-Waschstoff, in 5 Größen (Hosen und Blousen zusammen) nur **fl. 1.20. Matrosenfaçon,** auch aus demselben Stoff in 4 Größen nur **fl. 1.50,** noch größer **fl. 1.70**
41. Echte Tricot-Knaben-Sommeranzüge, namentlich in Legethoff, reizende Fagon, in 4 Größen (Hose und Blouse beisammen) nur **fl. 3,** noch größere **fl. 3.50**
42. Rein-Seiden-Herren-Unterleibl (Mohseide mit Glanz) zu einem noch nie dagewesenen wahren Partie-Preise, anstatt fl. 4.50 jetzt **fl. 1.50** nur per Stück und zwar durch Ankauf eines ganzen Fabriks-lagers (Nothverkauf).
43. Echte Flor-Knie-Strümpfe für Damen in den elegantesten Farben, auch in Schwarz, glatt u. gestreift, früher 1.10 per Paar, jetzt nur **50 kr.**
44. Fillet de Ecose-Soften per Paar **42 kr.** Seiden-Soften per Paar **75 kr.**
45. Rehkühl, ganz hohe, in allen Farben per Paar nur **25 kr.**
46. Glasmalerei-Vorhänge, bunt, aus Spitzenstoff, per Meter **22 kr.,** sage zwanzigzwei Kreuzer Glasmalerei-Vorhänge aus Glas-Battist, chinesische Figuren, per Meter **30 kr.**
47. Gala-Schürzen aus weißem Jourstoff, rings mit farbiger Stickerei, früher fl. 1.10 per Stück, jetzt nur **38 kr.**
48. Brokat-Lüster-Schürzen, schwarz, mit schwarz gemustert, reizende Dessins, jetzt nur pr. St. **44 kr.**
49. Seidenpeluche, Prima Qualität, hochgedeckt, dicht, alle Farben, auch schwarz, 47 Cm. breit per Meter früher fl. 2.10, jetzt bloß **fl. 1**
50. Rein-Seiden-Surah in sämtlichen existierenden Farben jetzt nur per Meter **80 kr.**
51. Echte Gesundheits-Schafwoll-Bettdecken, reizend schöne Farbenzusammenstellungen, die wie ein Pelz, 135 Centimeter breit, 205 Centimeter lang, früher per Stück fl. 6, jetzt nur fl. **2.60**
52. Rein Seide Herren-Regenschirm, dünn wie ein Spazierstabell, „Grazia“ fl. 2.75 u. fl. **3.75**

Französische Spezialität!
Gummi und Fischblasen.
 Präservativs per Duzend 3, 4, 5, 6, 7 und 8 fl. Pariser Schwämme per 4, 5 fl. Capotte americain per Duzend 4 fl. Damen-Präservativs zu mehr als 100maligem Gebrauch per Stück fl. 2.60, so auch sind hier zu haben alle Gattungen echt amerikanische Gummischläuche bei
Moritz Pollitzer & Sohn,
 f. u. f. pr. Pandogast, Budapest, Deák-gasse 10.

Hauptstädtische Bank Akt.-Ges.
 V., Elisabethplatz I. I. St.
 Versicherung gegen Kursverlust.
 Ziehungen im Juli 1894:

	Ev. Verlust.	Prämie.
2. 1854er-Lose	fl. 68.—	fl. 3.25
2. Donaudampfschiff-Lose	37.—	4.50
2. Wiener Kommunal-Lose	48.—	5.55
2. Dext. Kreuz-Lose	7.—	1.10
16. Waldstein-Lose	20.—	1.80
16. Salm-Lose	16.—	1.35

*) Der Gewinnchein gehört der versicherten Partei.

Galina, Galinagarne und Teppichgarne
 liefert billigt in ausgezeichneter Qualität die
Schafwollwaarenfabrik von Abr. Gross
 in Bielitz, Oesterr.-Schlesien.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Freie Ausübung der Religion. Der Magnaten-Paragraph im Cherech. Die Rezeption der Juden. —

Näher als erwartet wurde hat das Abgeordnetenhaus heute die Spezialberatung des Gesetzentwurfes über die freie Ausübung der Religion zu Ende geführt. Die Vorlage wurde mit einer geringfügigen Aenderung angenommen. Auch der bekannte Magnaten-Paragraph zum Cherech fand ohne längere Debatte Annahme, und dann blieb noch genug Zeit, auch den Gesetzentwurf über die Rezeption der jüdischen Religion zu erledigen. Dieser Gesetzentwurf erlitt nicht die geringste Aenderung.

Präsident Baron **Ványi** eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags. Nach Anmeldung einiger Einläufe gab er der Entrüstung und dem Beileid des Hauses über die Ermordung Carnot's Ausdruck. Wir theilen die diesbezüglichen Worte des Präsidenten an anderer Stelle mit.

Handelsminister **Lukács** überreichte zwei Gesetzentwürfe über zwei Lokalbahnen, die von Baja über Zombor nach Neusäß, dann von Baranya über Szekesfehervar über Slatina nach Rajecz geführt werden sollen; ferner überreichte er drei Berichte über die Konzeptionierung der Vizinalbahnen Karlsburg—Salathna, Steinamanger—Nim und Borscheg—Kubin. — Endlich überreichte **Arpád Mikó** Berichte der Immunitätskommission in Angelegenheiten der Abgeordneten Baron Béla Uffel und Georg Lindner.

Die freie Ausübung der Religion.

Das Haus ging dann der Tagesordnung gemäß an die Spezialberatung des auf die freie Ausübung der Religion bezüglichen Gesetzentwurfes. Gleich beim Titel entspann sich eine polemische Debatte zwischen den Abgeordneten **Otto Herman** und **Gabriel Ugron**.

Otto Herman begann mit der Erklärung, er habe einen anderen Titel und einen anderen Gesetzentwurf erwartet, nämlich eine Vorlage über die wahre Religionsfreiheit, nämlich über die Freiheit des Gewissens. Deshalb würde es genügen, die zwei ersten Paragraphen des Gesetzentwurfes anzunehmen, alles Uebrige aber wäre zu streichen. Gestern wurde hier eine Rede gehalten, von der man sagen könnte: der kleine Reaktionär in der Westentasche. Da hieß es denn auch, die Wissenschaft sei die Quelle der Unzulänglichkeit und Unbilligkeit. Redner weist dies mit Entrüstung zurück. Wer in die Tiefen der Naturwissenschaften einblickt, der gelangt zum Bewußtsein seiner eigenen Geringfügigkeit, der lernt das Leben schätzen, der wird nicht egoistisch, nicht ecklos, kein Betrüger sein. Das ist die wahre Religion. Man verdammt es, wenn Jemand seinen Mitmenschen mordet, aber die wahre Immoralität ist die, auf welcher die Stärke des ganzen modernen Staates beruht, welcher mit Vorbedacht die Mordmassen dazu benützt, um massenhaft Menschen umzubringen. Das ist ein Gegensatz, über welchen man nicht so leicht hinweggehen kann. Ein zweiter Gegensatz ist zwischen der Ueberlieferung von der Demuth der Diener Gottes und dem prunkvollen Auftreten der Geistlichen heutzutage, welche in eleganten Karossen fahren, Husaren auf dem Rutschbock haben, roth- und blaumsäumte seidene Talare, große goldene, diamantenbesetzte Ketten tragen. (Rufe links: Er will die Kirchengüter säkularisieren!) Redner weist den Zwischenruf zurück. Er wolle nicht säkularisieren; wohl aber wünsche er, daß die große materielle Macht, welche der katholischen Kirche seinerzeit deshalb anvertraut wurde, damit sie solche Dienste leiste, die heute der Staat erfüllt, wieder in den Dienst der Menschheit ohne Unterschied der Konfession gestellt werde. Ueberhaupt herrsche jetzt eine allgemeine Hypothese, welche eine allgemeine Entartung der Menschen nach sich zieht. Deshalb müsse vor Allem das moralische Gefühl wieder gekräftigt werden, sonst komme die soziale Revolution. Redner nimmt nur die zwei ersten Paragraphen der Vorlage an.

Gabriel Ugron reflektirt auf den Vorredner, der mit seiner Rede das Gegentheil dessen erreichen kann, was er erreichen will. Die Auffassung, daß die Grenze der Religionsfreiheit nur das Strafgesetz bilden könne, bildet nicht Redners Ideal. Das moralische Gefühl und nicht das Strafgesetz muß die Millionen in Schranken halten. Die Lehren Herman's würden die Gesellschaft nicht veredeln. Nicht nur die Wissenschaft, sondern auch die Religion und insbesondere diese muß das moralische Gefühl in den Menschen aufrecht erhalten. Es genügt nicht, sich darüber zu skandalisieren, daß Jemand einen Dolch ergreift, um einen Anderen niederzustößen, wie dies Herman gethan hat (lebhaftes Heiterkeit), aber man darf solche Leute nicht in Schutz nehmen und sagen: der Staat mordet noch mehr Leute. Der Staat greift nur zur Selbstverteidigung zu den Waffen. Kann man die positiven Religionen durch naturwissenschaftliche Betrachtungen ersetzen? Wenn Herman sich auch auf das Niveau der philosophischen Religionen stellt, so soll er doch Rücksicht nehmen auf seine unwissenden Mitmenschen, für welche die positive Religion Bedeutung und Werth hat. Der Anarchismus und der Sozialismus streben dieselben Ziele an, welche Herman verurtheilt, aber durch seine Reden doch fördert. Wenn man heute von der Säkularisation der Kirchengüter spricht, wird man morgen schon von der Verstaatlichung der Latifundien sprechen. Herman drapirt sich zwar mit dem Mantel der Wissenschaften, in Wahrheit aber spricht der konfessionelle Haß aus ihm. Redner nimmt die Vorlage an. (Lebhafte Heiterkeit.)

Otto Herman erklärt, Ugron habe seine Worte aus politischem Haß absichtlich mißdeutet. Redner hat nicht das religiöse Gefühl, welches man durch die Beschäftigung mit den Naturwissenschaften gewinnt, für Jedermann obligatorisch machen wollen. Er hat nur gesagt, daß die Wissenschaft nicht die Unwissenheit ver-

breitet. Sein Patriotismus ist mindestens so stark wie der des Abgeordneten Ugron. Gegenüber den Angriffs Ugron's beruft sich Redner einfach auf seine dreißigjährige Thätigkeit im öffentlichen Leben.

Gabriel Ugron stellt in Abrede, als hätte er Herman's Charakter oder Rechtschaffenheit angegriffen. Auch den guten Glauben seiner politischen Thätigkeit hat er nicht in Zweifel gezogen.

Der Titel wird hierauf angenommen.

Die Beratung der einzelnen Paragraphen des Gesetzentwurfes ging dann ziemlich rasch vor sich. Da §. 6 bestimmt, daß die auf die Katholiken, auf die Protestanten, auf die Gläubigen der griechisch-orientalischen Kirche, auf die Unitarier und auf die Israeliten bezüglichen Gesetze und Rechtsnormen in Geltung bleiben, beantragte **Joseph Kovács** die Streichung der Worte „auf die Israeliten“, da der Gesetzentwurf über die Rezeption der jüdischen Religion erst verhandelt werden soll. Referent **Wlassics** sprach gegen diesen Antrag. Weil die israelitische Konfession schon heute zu den gesetzlich anerkannten gehört, müsse die fragliche Bestimmung logischer Weise auch auf die Israeliten ausgedehnt werden. Sobald die Rezeption gesetzlich ausgesprochen wird, werde dieselbe außer den bisherigen Bestimmungen ebenfalls vorhanden sein. — **Albert Berzeviczy** erklärt, die Annahme des Antrages wäre weder zweckmäßig, noch im Interesse der israelitischen Konfession gelegen. Die Israeliten würden nach diesem Antrage weniger Rechte besitzen, als sie nach der Annahme dieses Gesetzentwurfes besitzen werden. Die Israeliten haben heute das Recht, Schulen zu erhalten; wenn sie nach diesem Antrage eine erst anzuerkennende Konfession wären, dann dürften sie keine Schulen erhalten, weil sie dann nur eine Korporation wären. Er empfiehlt den Paragraphen zur unveränderten Annahme. — Der Paragraph wird hierauf unverändert angenommen.

Im §. 9 sind jene Beschränkungen enthalten, an welche das Recht der Konfessionen, unbeweglichen Besitz zu erwerben, geknüpft wird. — **Ladislaus Meskó** beantragt die Streichung dieser Beschränkungen. Nachdem aber Referent **Wlassics** kurz auf die Gründe, welche die Aufnahme dieser Beschränkungen rechtfertigen, hingewiesen hatte, wurde der Paragraph unverändert angenommen.

Ohne weiteren Aufenthalt gelangte man bis §. 22, welcher der erste Paragraph des auf die Konfessionslosigkeit bezüglichen Abschnittes ist. Gegen diesen Paragraphen sprachen bloß ein reformirter Theologe, ein katholischer Geistlicher und ein weltliches Mitglied der katholischen Kirche. **Albert Kovács** erklärte im Namen der Nationalpartei, daß sie die Konfessionslosigkeit nicht annehme. Unsere Verhältnisse seien so geartet, daß die Konfessionslosigkeit gerade jene Konfession am empfindlichsten schädigen werde, deren Bestand dem ungarischen Staate nicht gleichgültig sein kann. Ein Theil der Kirchen bildet bei uns eine solche organisierte Institution, die ein bedeutender Faktor des Bestandes des ungarischen Staates ist; ein anderer Theil derselben hingegen ist eine solche organisierte Institution, welche nachdrücklich an der Schwächung der ungarischen Nation arbeitet. Unter so bewandten Umständen kann Redner einen Gesetzentwurf nicht annehmen, welcher der letzteren Kategorie nützen, der ersteren schaden kann. — Dann bemerkte **Joseph Tódor**, er sei ein Anhänger der Gewissensfreiheit und nehme die Vorlage an, aber den auf die Konfessionslosigkeit bezüglichen Paragraphen könne er nicht votiren. Die Inartikulation der Konfessionslosigkeit werde zu einer Dissolution der bestehenden Konfessionen führen und der religiösen Anarchie die Wege ebnen. Die Konfessionslosigkeit sei gleichbedeutend mit der Religionslosigkeit, diese aber dürfe im Interesse des Staates nicht inartikuliert werden. — Nachdem dann noch **Paul Kemény** gegen die Konfessionslosigkeit gesprochen hatte, wurde §. 22 mit großer Majorität angenommen.

Durch §. 24 ist bestimmt, daß der aus einer Konfession Austrittende, wenn er konfessionslos bleibt, bis zum Schluß des auf seinen Austritt folgenden Kalenderjahres die Kirchenabgaben an seine bisherige Konfession zu zahlen hat. Dieser Termin schien dem Abgeordneten **Bisontai** zu kurz; er meinte, daß dies eine Prämie für die Konfessionslosigkeit wäre, deshalb beantragte er, die in Rede stehende Beitragspflicht auf drei Jahre zu verlängern. — Minister **Baron Görvös** stimmte diesem Antrage zu und auch der Referent **Wlassics** hatte gegen ihn nichts einzuwenden. — Bei der Abstimmung wurde Bisontai's Antrag mit knapper Majorität angenommen.

Zu den restlichen Paragraphen ergriff Niemand das Wort und als auch der letzte Paragraph angenommen war, brach das Haus in lebhaften Gienrufe aus.

Der Magnatenparagraph im Cherech.

Das Haus hatte sich hierauf mit dem vom Magnatenhaus in den Gesetzentwurf über das Cherech eingeschalteten neuen §. 149 zu beschäftigen, welcher bekanntlich bestimmt, daß das neue Cherech die auf die Cherechliche Religion bezüglichen religiösen Pflichten unberührt läßt.

Gegenüber dieser Bestimmung gab **Kolosváry-Ris** lebhaften Bedenken Ausdruck. Er meinte, mittelst dieses Paragraphen könne die Geistlichkeit das Civilezengesetz illusorisch machen. Deshalb und da es heiße, daß §. 149 das Ergebnis eines Kompromisses sei, frage er, wie die Regierung den §. 149 verstehe?

Justizminister **Szilágyi** antwortete, daß der neue Paragraph durchaus nicht das Resultat irgend eines Kompromisses mit der Opposition des Magnatenhauses sei, sondern solche, die den Gesetzentwurf in allen seinen Theilen entschieden unterstützten, darunter der gewesene Kultus- und Unterrichtsminister, haben diesen Paragraphen gewünscht. Der Paragraph ändert auch nicht einen einzigen Buchstaben an den in dieser Vorlage enthaltenen Bestimmungen und läßt dieselben vollständig unberührt. Der Sinn dieses Paragraphen ist, daß er mit klaren Worten ausdrücken will, was der Standpunkt der Vorlage ist, daß nämlich in derselben die Rechtsordnung des Staates geregelt wird, daß die

Vorlage in den Kreis der religiösen Pflichten nicht eingreift, daß die Rechtsordnung des Staates die religiösen Pflichten nicht regelt, sondern ihre Erfüllung der individuellen freien Entscheidung überläßt. (So ist's! rechts.) Da dieser Paragraph an den Bestimmungen der Vorlage absolut nichts ändert und sehr viele der entschiedensten Anhänger der Vorlage diesen Hinweis im Gesehe gewünscht haben, damit dem Mißverständnisse und der Mißdeutung vorgebeugt werde, als würde die Vorlage nicht die staatliche Rechtsordnung regeln, sondern etwa die freie religiöse Handlung beschränken oder hindern wollen — sagt Redner —, haben wir diesen Hinweis aus dem Motivenberichte in den Text der Vorlage übernommen. Und ich empfehle diesen Paragraphen selbst Denjenigen zur Annahme, die den ganzen Paragraphen, welcher streng genommen keinerlei rechtlichen Inhalt hat, sondern nur im Allgemeinen die Grenzen bezeichnet, innerhalb welcher sich die Vorlage bewegt, für überflüssig halten. Schonen wir die aufgetauchten Bedenken, da dieselben selbst in jenen Kreisen aufgetaucht sind, welche die entschiedensten Anhänger der Vorlage waren, und votiren wir diesen Paragraphen, damit in Bezug auf das Cherech ein vollkommen identisches Uebereinkommen zwischen den beiden Häusern der Gesetzgebung zustande komme. (Lebhafte Zustimmung.)

Graf **Albert Apponyi** erklärt, den Ausführungen des Justizministers in Betreff des §. 149 beizustimmen und seinerseits der Annahme dieses Paragraphen keine Schwierigkeiten bereiten zu wollen. (Zustimmung.) Auch wiederholt Redner bei dieser Gelegenheit den von ihm seinerzeit gethanen Ausspruch, wonach er in dem nunmehr kaum einem Zweifel unterliegenden Falle, daß die Vorlage zum Gesetz wird, gegen dieses Gesetz nicht agitiren werde. (Zustimmung.) Hingegen fühlt sich Redner bemüht, das bei der Durchbringung der Vorlage im Magnatenhaus befolgte Vorgehen der Regierung zu mißbilligen, wobei er sich namentlich gegen die seitens der Regierung geschehene Verungung auf die persönlichen Gefühle der Krone wendet. Im Verlaufe seiner diesbezüglichen Ausführungen sagt Redner, daß vom verfassungsrechtlichen Gesichtspunkte aus nur so viel gerechtfertigt gewesen wäre, wenn sie erklärt hätte, gegenüber den Gerüchten und der Agitation, welche sich gegen die Vorlage auf die persönlichen Gefühle und die Ueberzeugung der Krone beriefen, zur Erklärung benollmächtigt zu sein, daß diese Gerüchte und diese Agitation der Bevollmächtigung, der Befugniß und des Grundes entbehren. Solche negative Zurückweisung wäre zweifellos auf verfassungsrechtlicher Basis gestanden, ja sie wäre notwendig gewesen, vorausgesetzt, daß seitens der gegnerischen Partei faktisch eine Verungung auf die persönlichen Gefühle der Krone geschah. Darüber hinauszu- gehen und die persönlichen Ansichten, die Ueberzeugung und das Ansehen der Krone in positiver Weise für die Vorlage zu kämpfen zu führen, war zumindest ein solcher Fehler, wie ihn eventuell Diejenigen begingen, die daselbe gegen die Vorlage thaten. Redner schließt seine diesbezüglichen Ausführungen mit der Erklärung, daß ihm in dieser Angelegenheit noch kein genügendes Material zur Verfügung stehe, doch behalte er sich vor, seinerzeit in dieser Sache dem Hause eine Unterbreitung zu machen. (Lebhafte Zustimmung links.)

Justizminister **Szilágyi** bekräftigt es, gegen den Vorredner gewendet, in entschiedenster Weise, daß die Regierung im Interesse der Vorlage die individuelle Ansicht der Krone positiv ausgenützt hätte. In- dem die Krone zur Einreichung eines Gesetzentwurfes ihre vorherige Einwilligung erteilte und die nachträgliche Sanktionierung desselben in Aussicht stellte, so sei das keine individuelle Gefühlsäußerung, sondern ein konstitutioneller Akt seitens der Krone, auf den sich zu berufen der Verfasser nicht widerspricht und um so notwendiger war, als von gewisser Seite behauptet wurde, die Krone sei mit der Vorlage nicht einverstanden. Sollte Graf Apponyi später die Sache wieder, und zwar in eingehender Weise zur Sprache bringen, so werde auch Redner eingehend darauf reflektiren.

Es folgte nun die Abstimmung, bei welcher das Haus den §. 149 nahezu einhellig annahm.

Die Rezeption der jüdischen Religion.

Dritter Gegenstand der heutigen Tagesordnung war der auf die Rezeption der jüdischen Religion bezügliche Gesetzentwurf. Die Debatte über diesen Gegenstand wurde durch eine längere Rede des Referenten **Géza Rapp** eingeleitet, welcher wir das Nachstehende entnehmen.

Referent **Géza Rapp**.

Geehrtes Haus! Bei Beurtheilung der Frage der Rezeption der israelitischen Religion haben wir von zweierlei Gesichtspunkten auszugehen. Der eine ist der staatliche, der andere der religiöse Gesichtspunkt und auf Grund beider haben wir zu beurtheilen, ob diese Konfession würdig ist, in die Reihe der gesetzlich rezipirten Konfessionen aufgenommen zu werden. Daß vom staatlichen Gesichtspunkte aus gegen die Rezipirung keinerlei Gegenmotiv vorliegt, beweist einfach die Thatfache, daß die israelitische Religion heute in Ungarn faktisch unter den gesetzlich anerkannten Konfessionen sich befindet. (Zustimmung rechts.) Auch die kirchliche Organisation der Juden in Ungarn ist, wenngleich nicht vollkommen einheitlich, so doch keineswegs eine solche, gegen die vom staatlichen und politischen Gesichtspunkte aus eine Einmündung erhoben werden könnte. Sie sind auf dreifache Weise organisiert. Der eine Theil steht auf der Basis des Kongresses, der andere wird durch die Orthodoxen gebildet und der dritte steht auf der Basis des Status quo und führt auch diese Bezeichnung. Die Statuten der Kongreggemeinden wurden im Jahre 1869 mit der Genehmigungsklausel versehen; das 1871 hergestellte Organisationsstatut der Orthodoxen wurde vom Kultusminister im Verordnungswege bestätigt und die Statu- quo-Gemeinden verkehren im Wege der Municipien mit dem Organe der staatlichen Exekutivgewalt, folglich kann vom staatlichen Gesichtspunkte aus auch gegen die Organisation dieser Gemeinden kein Einwand erhoben werden.

Was den religiösen Gesichtspunkt betrifft, so sind die rezipierten christlichen Konfessionen bekanntlich die Kinder und Sprößlinge der israelitischen Religion. Daß die Juden dem religiösen Gefühl eine wirksame Pflege angedeihen lassen, gehe schon aus der neunhundertjährigen Vergangenheit hervor, welche die Juden in Ungarn besitzen, und gerade ihr religiöses Gefühl bildete die einzige Stütze, welche sie vor dem Zusammenbrechen unter der Gewalt der häufig schwereren Unterdrückung bewahrte. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Bezüglich der Unterrichtsfrage bei den Juden habe sich Redner persönliche Ueberzeugung verschafft und er könne mit der ganzen Wärme seiner Ueberzeugung behaupten, daß er in den israelitisch-konfessionellen Schulbüchern gar nichts gefunden habe, was nicht auch in den Schulbüchern seiner eigenen, der katholischen Konfession enthalten wäre. Mit Ausnahme der Gestattung des Uebertritts enthält der vorliegende Gesetzesentwurf eigentlich keine neue Verfügung. Durch die bisherigen Gesetze wurden den Juden alle Staatsbürgerrechte gesichert. Ihre selbstständig geführten Matrikeln sind rechtsgültig, ihr Erbrecht war durch das Hospatent vom Jahre 1863 geregelt; ihre Kultussteuer wird nach dem Modus der Gemeinde-Steuerzuschläge eingehoben, das Straf- und das Wehrgesetz machen zwischen Juden und Christen keinen Unterschied. Was bietet nun das neue Gesetz den Juden? Es stellt zunächst die Normen fest, unter welchen der Uebertritt zum Judentum geschehen kann. Etwas Neues sind diese Uebertritte nicht; wer zum Judentum übertreten wollte, brauchte sich nur durch einige Zeit in Oesterreich aufzuhalten, wo der Uebertritt gestattet war. Die Bestimmungen, daß die Juden nicht genöthigt sind, an den Festen anderer Konfessionen theilzunehmen, daß jeder Jude sich einer Kultusgemeinde anschließen muß, sind nichts Neues. Namhafte ist die Bestimmung, daß sie dort, wo andere Schulen aus der Kommunalkasse unterstützt werden, hinfür für ihre Schulen ebenfalls eine verhältnismäßige Unterstützung erhalten sollen, was nur recht und billig ist. Es sind dies solche Bestimmungen, welche die Juden durch ihre 900jährige Vergangenheit ehrlich und redlich verdient haben. (Beifall rechts.)

Der Redner schilderte dann die hauptsächlichsten auf die Lage der Juden bezüglichen historischen Momente. Je mehr das Christenthum im neugegründeten Staate Ungarn erstarkte, umso mehr schwand der religiöse Friede und die Toleranz. Im Jahre 1092 wurden die Ehen zwischen Juden und Christen verboten. Im Jahre 1100 wurde ihnen der Ackerbau nahezu unmöglich gemacht, denn ein Gesetz jenes Jahres bestimmte, daß sie zum Bebauen der Acker nur heidnische Arbeiter verwenden dürften. Später wurde dekretirt, daß sie sich nur in bischöflichen Städten aufhalten dürfen, und seit 1222 durften sie nicht mehr Kameralgrafen werden. Es trat dann eine mildere Periode ein, besonders ist zu erwähnen, daß die Stadt Preßburg die dort wohnenden Juden mit den übrigen Einwohnern als gleichberechtigt erklärte. Unter Ludwig dem Großen dagegen verfügte ein Gesetz von 1360 die Austreibung der Juden; dieses Gesetz stand jedoch nur bis 1364 in Kraft. König Sigismund stellte die Juden unter die Jurisdiktion der Könige, was äußerlich günstig zu sein schien, thatsächlich jedoch darauf hinauslief, daß der stets geldbedürftige König von ihnen Geld erpreßte. Im 15. Jahrhundert wurde die Judenpräfektur errichtet, welche bei Thronwechseln die neuerliche Bestätigung der den Juden noch gewährten Rechte zu urgiren hatte. Die nächste erwähnenswerthe Verfügung erfolgte erst unter Joseph II., welcher ihnen gestattete, Gemeinden zu bilden und konfessionelle Schulen zu halten. Zum Reichstage 1839/40 erhielten die Abgeordneten des Pesther Komitats die Instruktion, dahin zu wirken, daß die vor der Civilbehörde zu schließenden Ehen zwischen Christen und Juden gestattet werden sollen. Zwei im Jahre 1848 eingebrachte Gesetzesentwürfe hinterließen keine Spuren. Was den Juden gegenüber in der Vergangenheit gethan wurde, kann den jeweiligen religiösen Anschauungen entsprochen haben, kann aber vom rein menschlichen Standpunkte nicht gebilligt werden, und es ist nun die Zeit gekommen, daß das Vaterland diesen seinen Söhnen gegenüber eine Schuld abtrage. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Es ist unleugbar, daß unter dem Drucke dieser Vergangenheit sich bei den Juden Eigenschaften entwickelten, die ihnen als Fehler vorgeworfen werden, doch werden, wie ausländische Beispiele beweisen, diese Eigenthümlichkeiten unter den veränderten Verhältnissen schwinden. Redner citirt einen anerkenntenden Ausspruch des Kardinal Manning über die Ehrlichkeit, den Bildungssinn und die Wohlthätigkeit der Juden; seinerseits aber wies er darauf hin, wie Tüchtiges die Juden auf dem Gebiete des Handels, der Wissenschaften und des Patriotismus leisteten. (So ist's! rechts.) „Der vorliegende Gesetzesentwurf, so schloß der Referent seine Rede, will nur einem faktischen Zustand eine gesetzliche Form geben, er reißt eine Scheidewand nieder, welche bei uns einem Elemente gegenüber besteht, welches am meisten und vortheilhaftesten geeignet ist, mit der Nation verschmolzen zu werden. Das geehrte Haus möge daher den Gesetzesentwurf annehmen.“ (Lebhafte Beifall rechts, Redner wird von Vielen beglückwünscht.)

Nach dem Referenten ergriff Stephan Bajay das Wort, um vor Allem zu sagen, der Referent habe nicht dargelegt, für wen der Gesetzesentwurf nützlich sein soll. Die angestrebten Zwecke könnten ja auch ohne ein Spezialgesetz erreicht werden; man brauchte nur einen entsprechenden kurzen Passus in das auf die freie Ausübung der Religion bezügliche Gesetz aufzunehmen. Die Verschmelzung der Juden mit der ungarischen Nation brauche auch nicht gesetzlich ausgesprochen zu werden; sie könne ohne Gesetz erfolgen. Den auf den Uebertritt bezüglichen Paragraphen könne Redner durchaus nicht annehmen, weil derselbe mit den Lehren seiner Religion direkt im Widerspruche stehe; im Uebrigen nehme er die Vorlage an.

Valentin Jlyés erklärte, daß die Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei den Gesetzesentwurf annehme und daß er ihn seinerseits freudig begrüße.

Redner billigt die Ausführungen des ministeriellen Notizenberichtes, daß es nur recht und billig sei, die Gleichberechtigung zwischen Christen und Juden einzuführen, da die letzteren wiederholt bewiesen haben, daß sie, von einem starken nationalen Gefühle durchdrungen, am Ausbau des ungarischen Nationalstaates ernstlich und nachdrücklich theilnehmen wollen; es sei endlich an der Zeit, die Religion von mehr als 700,000 Staatsbürgern in die Bollwerke der Verfassung aufzunehmen. Warum sollte auch ein Volkstamm, der heute schon ein ergänzender Theil der Nation und hinsichtlich der politischen und bürgerlichen Rechte gleichberechtigt ist, in religiöser Beziehung aus der Verfassung noch länger ausgeschlossen sein? Der Gesetzesentwurf sanktionirt einen thatsächlich schon vorhandenen Zustand. Manche sagen, nach der Schaffung des Gesetzes über die freie Ausübung der Religion sei die Rezeption überflüssig. Dies wäre nur dann ein sichhaltendes Argument, wenn das erwähnte Gesetz hinsichtlich der etwa noch entstehenden Glaubensgenossenschaften keine einschränkenden Bestimmungen enthalten würde. Wenn bei uns dieselbe Religionsfreiheit eingeführt würde, wie in Nordamerika, wäre der Rezeptionsgesetzentwurf gewiß nicht eingebracht worden. Der vorliegende Gesetzesentwurf bedeute eine Berücksichtigung der Erfordernisse des liberalen Fortschrittes und wenn wir in die Brunnhalle gelangen wollen, die als Aufschwung die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit Ungarns trägt, dürfen wir keine einzige Stufe des Fortschrittes unberührt lassen. Der allgemeine menschliche Standpunkt erhebt, daß wir uns über die engen Schranken des Konfessionalismus erheben, und deshalb nehme Redner, nehme seine Partei den Gesetzesentwurf an. (Stürmischer Beifall.)

Otto Herman wünschte bloß zwei Bemerkungen zu machen. Die erste betraf den Abgeordneten Bajay, in dessen Munde es sich sonderbar ausnahm, daß er den Geboten der Nächstenliebe nicht Rechnung trug. Die zweite Bemerkung betraf den Referenten. Dieser habe es unterlassen, den Gleichberechtigungs-Gesetzesentwurf der ungarischen Regierung vom 28. Juli 1849 zu erwähnen, und damit diese Lücke ausgefüllt werde, las Redner diesen Gesetzesentwurf vor, um nachzuweisen, daß derselbe dieselben prinzipiellen Bestimmungen enthielt, wie die jetzige Vorlage.

Schließlich ergriff noch der Kultus- und Unterrichtsminister das Wort.

Minister Baron Csovics.

Geehrtes Haus! Keine Sattung von Hass und religiöser Verfolgung zeigte sich in so verschiedenen Formen, so oft und durch so lange Zeit, als die Judenverfolgung, die sich ehemals und noch im verflochtenen Jahrhundert des Feuers und Schwertes bediente, gegenwärtig aber noch in dem kindlichen Nachklange, welcher Antijemitismus genannt wird, zutage tritt. Es ist erfreulich, daß diese Verfolgung, die ehemals gefährdend war, gegenwärtig eine unschuldige Gestalt hat, immer mehr abnimmt und daß die Vorbereitung der Religionsfreiheit, nämlich die wechselseitige und wahre Achtung vor der individuellen Ueberzeugung, mehr und mehr Fuß faßt. Ich begrüße es freudig als ein Zeichen des Fortschrittes, daß es bei der Verhandlung des Gesetzesentwurfes über die Rezeption der Juden nur einer so kurzen Debatte bedürfte und daß alle Redner dem Gesetzesentwurf im Prinzip zustimmten. Vor einigen Decennien hätte die Verhandlung dieser Frage zu glänzenden Reden, zu Triumphen und zur Erlangung von Lorbeerkränzen Gelegenheit geboten, gleichviel ob die einzelnen Redner für oder gegen die Rezeption gesprochen hätten. Heute wurde diese Angelegenheit mit voller Mäßigkeit und unter Erkennung des wahren und einfachen Wesens der Frage besprochen. Doch muß ich noch einige Bemerkungen machen. Der Abgeordnete Bajay meinte, die Religionsfreiheit der Juden hätte auch in anderer Weise als durch ein Spezialgesetz gesichert werden können, es wäre bloß nöthig gewesen, einen entsprechenden Passus in das Gesetz über die freie Ausübung der Religion aufzunehmen. Aber ich lege eben darauf Gewicht, daß wir den Juden die Religionsfreiheit in der jetzt vorgeschlagenen Form sichern. Wenn wir die jetzige Vorlage, sei es unter dem Vorwande, daß die Frage in einer anderen einfacheren Form gelöst werden könne, unberücksichtigt lassen würden, so hätte dies einigermaßen den Schein, als wäre mindestens eine geringe Antipathie gegen das Wesen des Gesetzesentwurfes vorhanden, als wollten wir uns wohl vor der Nothwendigkeit beugen, als wäre jedoch der wahre Liberalismus, den diese Vorlage zum Ausdruck bringen soll, nicht wahrhaft vorhanden. Eben deshalb freut es mich, daß das vorgeschlagene Spezialgesetz über die Rezeption der Juden vom Hause im Allgemeinen angenommen wird. (Lebhafte Beifall.) Der Abgeordnete Bajay hat vom §. 2 behauptet, derselbe enthalte eine Bestimmung, welche mit den Dogmen des christlichen Glaubens im Widerspruche stehe, somit die religiöse Ueberzeugung der Christen verletzen könnte. Hierzu bemerke ich, daß der vorliegende Gesetzesentwurf eben die Freiheit der Ueberzeugung sichern will, und zwar für Jedermann; weder Christ noch Jude soll in seiner Ueberzeugung beschränkt werden. Ich weiß, daß die katholische Kirche der Taufe einen unauslöschlichen Charakter zuschreibt und Jeden, der die Taufe erhalten hat, es möge mit ihm was immer geschehen, bis an sein Ende als katholischen Christen betrachtet. Andererseits aber wäre es unbillig, dem aus der Kirche Ausgetretenen das Recht zu verweigern, daß er sich nicht mehr als Mitglied der verlassenen, sondern als Mitglied jener Konfession zu betrachten hat, in welche er eingetreten ist. Ich bitte das geehrte Haus, den Gesetzesentwurf anzunehmen. (Allseitiger Beifall.)

Bei der Abstimmung, die nun erfolgte, wurde der Gesetzesentwurf vom Hause nahezu einhellig angenommen. Es blieben nur vier Abgeordnete sitzen, drei derselben waren katholische Geistliche.

Zur Spezialberathung ergriff Niemand das Wort; der Gesetzesentwurf wird daher in unveränderter Gestalt dem Magnatenhause zugefendet werden.

Schluß der Sitzung kurz nach 2 Uhr. Morgen gelangt der Gesetzesentwurf über die Religion der Kinder, eventuell auch die Totalisatorvorlage zur Verathung.

Zur Ermordung Carnot's.

Die Theilnahme.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses widmete Präsident Baron Desider Bányffy dem ermordeten Präsidenten der französischen Republik den folgenden Nachruf:

Geehrtes Haus! Ich habe die traurige Pflicht, von einem erschütternd ersten Ereignisse Meldung zu erstatten. Sadi Carnot, der Präsident der französischen Republik, das französische Staatsoberhaupt, ist von der Hand eines verruchten Meuchelmörders erdolcht worden. Dieses traurige Ereigniß kann auch uns nicht kalt lassen. Es ist unmöglich, daß wir nicht unserer entschiedensten Entrüstung über dieses die Sicherheit des Staates und die öffentliche Ordnung tief erschütternde, tollkühne Attentat Ausdruck geben (Allgemeine Zustimmung); es ist unmöglich, daß wir, das Abgeordnetenhaus des ungarischen Reichstages, nicht unserer aufrichtigen und tief empfundenen Theilnahme an der Trauer und an dem großen Verluste Ausdruck geben, von welchem der französische Staat heimgefuht wurde. (Allgemeine Zustimmung.) Ich denke, das geehrte Haus ausnahmslos stimmt mit mir überein und fühlt mit mir (Allgemeine Zustimmung) und ist einverstanden, daß wir aus Anlaß dieses traurigen Falles, in welchem die ungarische Nation mit der französischen fühlt, unserer tiefen Betroffenheit, unserer entschiedensten Entrüstung, zugleich aber unserem aufrichtigen tiefen Schmerze im Protokoll Ausdruck geben. (Allgemeine lebhaft Zustimmung.) Ich bitte das geehrte Haus, diesen meinem Antrage zustimmen und den hierauf bezüglichen Beschluß im Protokoll aufnehmen zu lassen. (Allgemeine, lebhaft Zustimmung.)

In der heutigen, unter dem Vorsitze Eugen Káfos's abgehaltenen Ausschußsitzung des Schriftsteller- und Journalistenvereins „Othon“ wurde auf Antrag Joseph Hevesi's einhellig beschlossen, anlässlich des schweren Schlages, von dem die französische Nation durch die Ermordung Carnot's betroffen wurde, an die Korporation der französischen Journalisten ein Beileids schreiben zu richten.

Aus London meldet man telegraphisch: Der Prinz von Wales, der Minister des Aeußeren und die Vertreter der auswärtigen Mächte statten gestern dem Botschafter Decrais Beileidsbesuche ab. Der Lord Mayor sandte im Namen der Bürger Londons' Beileidsbesuchungen an den Botschafter Decrais und an Madame Carnot.

Im Unterhause kündigte Schatzkanzler Harcourt für heute einen Antrag an, nach welchem der Königin eine Adresse mit dem Ausdrucke des tiefsten Bedauerns und der Entrüstung, die das Haus angesichts der Ermordung des Präsidenten der französischen Republik empfindet, zu übermitteln sei. Daran wird die Bitte geknüpft, die Königin möge bei Uebermittlung ihrer eigenen Gefühle über das beklagenswerthe Ereigniß der französischen Regierung auch Namens des Unterhauses dem Abscheu über das Verbrechen und die Theilnahme für die französische Regierung, wie für das französische Volk Ausdruck geben. (Beifall.)

Im Oberhause kündigte Lord Rosebery einen gleichen Antrag für heute an. Der Minister des Aeußeren hat den Botschafter Lord Dufferin angewiesen, Namens der Königin dem Entsetzten Ausdruck zu geben, welches die Ermordung Carnot's in England hervorgerufen hat. Lord Dufferin erhielt auch eine Depesche Rosebery's mit der Bitte, den französischen Ministern die Entrüstung über das Ereigniß auszusprechen, welches Frankreich eines so loyalen und patriotischen Präsidenten beraubte.

Aus Washington wird telegraphirt: Die Vertreter der auswärtigen Mächte statten dem französischen Botschafter Beileidsbesuche ab. Im Senat wurde die Ermordung Carnot's mitgeteilt und die Sitzung zum Zeichen der Trauer aufgehoben. Die Repräsentantenkammer beschloß eine Sympathiekundgebung für Frankreich. Stone beantragte eine Bill, welche anarchistische Verbrechen, die den Tod von Menschen verursachen, mit der Todesstrafe bedroht.

Die Ueberführung der Leiche Carnot's.

Der Leichnam Carnot's wurde gestern Abend von Lyon nach Paris überführt. Nachdem an der Bahre Carnot's der Erzbischof von Lyon Gebete verrichtet hatte, wurde der Sarg auf eine Lafette gehoben. Die gesammte Bevölkerung manifestirte ihre Trauer durch würdige Fassung. 700,000 Personen bildeten beim Leichenzuge Spalier. Kein Kranz, keine Blume war mehr käuflich. Der Maire und der Präfekt trafen zur Aufrechterhaltung der Ordnung umfassende Maßregeln, doch die Ausführung der Bevölkerung war tadellos trotz einiger Exzessen seitens der gewöhnlichen Friedensstörer. An dem Leichenzuge theilnahmen sich sämtliche Behörden, Vereine und Korporationen. Die ungeheure Menschenmenge ließ den Zug entblößten Hauptes passiren.

Die Leiche Carnot's traf mittelst Separatzuges, in welchem sich Madame Carnot mit ihren drei Söhnen und den Hausoffizieren befand, um 3 Uhr 15 Minuten Früh am Lyoner Bahnhofe in Paris ein. In den zum Bahnhofe führenden Straßen herrschte die ganze Nacht hindurch lebhafteste Bewegung und füllte dieselben eine ungeheure Menschenmenge. Auf dem Bahnhofe hatten sich der Polizeipräfekt, der Seine-Präfekt und der Chef des Zivilkabinet's eingefunden. Der Sarg wurde auf einem Leichenwagen nach dem Glacée überführt, fünf Wagen folgten. Die in den Straßen angesammelte Menschenmenge ließ den Leichenzug entblößten Hauptes in stummer Trauer passiren. Im Glacée wurde der Sarg von den Offizieren des Militär- und Zivilkabinet's empfangen und in einem zu einer Trauerkapelle umgewandelten Salon niedergestellt. Der Ceremonie, welche einen ausschließlich privaten Charakter trug, wohnten die Minister nicht bei. Madame Carnot suchte sofort nach ihrem Eintreffen ihre Appartements auf.

Anti-italienische Demonstrationen.

Anlässlich der Ueberführung der Leiche Carnot's gab es in Lyon anti-italienische Demonstrationen. Nachdem der Leichnam nämlich dem Gesichtskreise der Menge entschwunden war, kam es zu lärmenden Kundgebungen. Mit den Rufen: Rache an Carnot! Nieder mit dem Mörder! zogen die Demonstranten unter Borantragung von Fahnen nach dem III. Arrondissement. Die Läden, deren Schilder fremde Namen aufwiesen, wurden geplündert. Im Centrum der Stadt erzwang die Menge die Schließung eines Kaffeehauses. Auch in anderen Stadttheilen wurden die italienischen Kaufläden geplündert, deren Eigenthümer jedoch nicht gefährdet. Polizei und Militär waren mit Anspannung aller Kräfte bemüht, Unruhen zu verhindern. Das italienische Konsulat ist fortwährend militärisch besetzt. Ein Polizeiaгент, welcher die Plünderung eines Ladens verwehrte, wurde erheblich verletzt. Dank der energischen Haltung der Behörden dürften die Folgen der Unruhen sich auf materiellen Schaden beschränken. Es wurden dreihundert Verhaftungen vorgenommen. Am Mitternacht war im Centrum der Stadt die Ruhe wieder hergestellt.

In Marseille kam es gestern Abends zu anti-italienischen Kundgebungen. Die Polizei zerstreute die Demonstranten. Es wurde Niemand verletzt. Um 2 Uhr Morgens war die Ruhe wieder hergestellt. In Cette wurden bei etwa zehn Anarchisten Hausdurchsuchungen vorgenommen und vier Anarchisten verhaftet.

Wie die Blätter melden, wurden in der Raffinerie Parienne in St. Ouen, wo Ausschreitungen befürchtet wurden, sämtliche fremden Arbeiter entlassen. In St. Denis wurden aus den Werkstätten der Societe des Forges sämtliche Italiener weggeschickt. In Belfort wurde nach einem Streite über das Attentat ein französischer Arbeiter von einem italienischen Arbeiter durch Messerstiche leicht verwundet. Der Italiener wurde verhaftet.

Der italienische Botschafter Rejmann erklärte gegenüber einem Interviewer, er hoffe, daß keine Ausschreitungen gegen die Italiener vorkommen werden. Man könne nicht genug darauf hinweisen, daß der Mörder Anarchist ist. Diese Thatfache sei absolut erwiesen. Der Glende habe Baillant und Henry rächen wollen. Könne man ein ganzes Volk für die Missethat eines Wahnsinnigen verantwortlich machen? Er hoffe, Frankreich werde diese Erkenntnis haben. Baillant, ein Individuum, welches die italienischen Arbeiter mit einem Gewehre bedrohte, wurde verhaftet.

In Toulon kam es gestern zwischen französischen Matrosen und italienischen Ausländern zu einer Schlägerei. Ein Italiener, welcher das Andenken Carnot's geschmäht hatte, wurde von einem französischen Matrosen durch einen Schlag mit dem Ruder auf den Kopf verletzt. Der Italiener zog das Messer, um sich auf den Angreifer zu stürzen, wurde jedoch bewältigt und sterbend ins Spital gebracht. Nur mit Mühe gelang es, die durch den Vorfall aufgeregte Menge zu beruhigen.

In Lille veranfaßten die Studenten gestern Abends einige anti-italienische Kundgebungen. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Neuere Details zum Attentat.

Der Todtenschein Carnot's wurde vom Sohne Sadi Carnot's und dem Präfekten Rivaud als Zeugen unterschrieben und besagt, daß Marie Francois Sadi Carnot, seines Zeichens Brücken-Ingenieur, Großmeister der Ehrenlegion und Präsident der französischen Republik, auf dem Lyoner Präfektur gestorben ist.

Der Maire von Lyon ließ folgenden mit Trauerrand versehenen Aufruf affischen:

Mitbürger! Ein großes Verbrechen, das feigste aller Attentate, besiedet unsere Stadt: mit Blut und ruft in unserer Bevölkerung einen Schrei des Schreckens und Entsetzens hervor. Ein Glender hat den Präsidenten der Republik, den großen Bürger, welchen alle Franzosen mit Verehrung umgeben haben und der das Vaterland so edel personifizierte, zu Tode getroffen. Verflucht sei der Verbrecher, welcher die infame Handlung begangen! Verflucht seien die Glenden, welche durch ihre Doktrinen oder Schriften den Arm der Mörder waffnen. In diesen Tagen nationaler Trauer und schrecklicher Prüfung schaaren wir uns innig um die Fahne der Republik und erwarten wir von der Energie der Regierung die nothwendigen Gesetze, um die Vanditen, die Schande und den Ruin jeglicher Civilisation zu treffen. Mitbürger, bleibet ruhig, enthaltet euch jeder Manifestation. Die Regierung und die Justiz werden ihre Pflicht zu erfüllen wissen.

Internationale Maßnahmen.

Der schon anlässlich des Attentats auf Crispi wieder aufgenommene Gedanke eines gemeinsamen Vorgehens der Mächte gegen die anarchistischen Gefahren wird, wie in Rom allgemein geglaubt wird, nun greifbare Gestalt annehmen. Es heißt, daß in dieser Beziehung Schritte, und zwar aus der Initiative der italienischen Regierung unverzüglich bevorstehen. Auch ist man überzeugt, daß der Anschluß an dieselben ein allseitiger sein werde.

Aus London meldet man: Die umfängliche Erbitterung gegen die Italiener wird, wie man glaubt, die augenblickliche Aufwallung nicht überdauern und dürfte durch den Umstand gemildert werden, daß Crispi selbst eben erst dem Attentate eines italienischen Anarchisten entronnen ist. Der allseitige Kampf nicht bloß der Regierungen, sondern der Völker gegen den Anarchismus werde vielmehr in Frankreich und anderwärts das Loosungswort der nächsten Zukunft sein.

Die belgische Regierung gedenkt, nach einer Brüsseler Depesche, die bereits vor längerer Zeit initiierten Verhandlungen für eine internationale Konferenz zur Schutze gegen die Anarchisten wieder aufzunehmen.

Der Kapitalist.

Budapest, 26. Juni.

(Die Ultimoprolongation) an der hiesigen Börse vollzog sich diesmal unter schwierigeren Verhältnissen. Schwächere Elemente mußten, um ihre Effekten zu verpfänden, größere Opfer bringen. Die Sätze waren je nach Qualität der Abgeber folgende: Ungarische Kredit-Aktien von 65 fr. bis 1 fl. 25 fr. Report, Staatsbahn-Aktien von 65 fr. bis 1 fl. 20 fr. Report, Rima-Muráner von 25 fr. bis 50 fr. Report, Eskompte- und Wechselbank von 20 fr. bis 40 fr. Report, Hypothekenbank von 35 fr. bis 50 fr. Report, elektrische Stadtbahn von 35 fr. bis 60 fr. Report, Lombarden von 10 fr. bis 20 fr. Report, 4prozentige ung. Goldrente glatt bis 5 fr. Report, 4prozentige ung. Kronenrente glatt bis 1 fr. Report.

(Stand der österreichisch-ungarischen Bank vom 23. Juni.) Banknotenumlauf 432.843,000 Gulden (- 1.107,000 fl.), Metallschatz 280.934,000 fl. (+ 727,000 Gulden), Portefeuille 140.540,000 Gulden (+ 1.956,000 Gulden), Lombard 23.219,000 Gulden (+ 721,000 Gulden), steuerfreie Banknotenreserve 56.286,000 Gulden (+ 2.269,000 Gulden). Der Staatsnotenumlauf betrug am 23. d. 322.721,000 Gulden (- 10,000 Gulden). In dem obigen Ausweis kommt der erhöhte Bedarf, welcher sich vor Quartalschluß gewöhnlich einzustellen pflegt, zum Ausdruck, indem das Portefeuille um 1-9 Millionen Gulden, der Lombard um 0-7 Millionen Gulden zugenommen haben. Der heurige flüssige Geldstand kommt darin zum Ausdruck, daß der Bedarf gegen Ende Juni sonst viel größer zu sein pflegt. Der günstige Stand zeigt sich auch in der Zunahme des Metallschatzes und der steuerfreien Banknotenreserve, welche letztere um 2-2 Millionen Gulden angewachsen ist.

(Konkursöffnung in Budapest.) Gegen den Kandidatenfabrikanten Max Reichard, Almányplatz Nr. 10, wurde der Konkurs verhängt. Konkurskommissär Richter Aurel Tóth, Maffeeerwalter Emil Püspöky, Stellvertreter Edmund Kretovich. Anmelbungstermin 14. August, Liquidationsverhandlung 13. September, Wahl des Konkursauschusses 15. September.

(Bewegung gegen den Wiener Saatenmarkt.) Die Krader Lloydgesellschaft hat ihren Anschluß an diese Bewegung in einem Briefe bekanntgegeben, in welchem sie erklärt, an dem Wiener Saatenmarkt nicht theilzunehmen. An der heutigen Börse haben etwa 200 Fruchthändler sich mit ihrer Unterschrift verpflichtet, dem Wiener Saatenmarkt fern zu bleiben. Aus dem Auslande langten telegraphische Anfragen ein, in welchen über die Beschlüsse, die in der vorigen Woche gefaßt wurden, um Informationen ersucht wird.

(Zahlungsstokung.) M. Mantler, Getreidehändler in Wien, Besitzer von vier Häusern, schuldet mitzuzahlend der Giroverbindlichkeit 430,000 fl. Die Aktiva betragen 150,000 fl. Er bietet den Gläubigern 30 Prozent an. Die Häuser sind belastet.

(Insolvenz.) Bergwerksbesitzer Oskar Kinsky, Inhaber der Firma Kinsky u. Nowak in Wien, ist insolvent geworden. Der Status ist noch unbekannt.

(Einzichung der 20- und 4-Kreuzer-Stücke.) Der Finanzminister hat auf Grund des G. N. XVII: 1892 über die Festsetzung der Kronenwährung Folgendes verordnet:

1. Die Silber-Scheidemünzen zu 20 kr. ö. W. und die Kupfer-Scheidemünzen zu 4 Kreuzer ö. W. werden mit 1. Januar 1895 außer Verkehr gesetzt. Im Privatverkehr sind also diese Scheidemünzen nur bis 31. Dezember 1894 anzunehmen. 2. Vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung dürfen die Staatskassen und Aemter die bei ihnen befindlichen oder einlaufenden 20- und 4-Kreuzer-Stücke nicht mehr ausfolgen, doch sind die Staatskassen und Aemter gehalten, bis zum 31. Dezember 1895 die an Zahlungsstatt eingehenden 20- und 4-Kreuzer-Stücke bis zum Betrage von 5 fl., zur Umwechslung aber in unbeschränkter Höhe anzunehmen. Die Umwechslung insbesondere besorgen: die Central-Staatskasse, die Budapester und Agrarmer Staatskassen, die Steuerämter in Debreczin, Gfegg, Fiume, Raab, Rajchau, Klausenburg, Hermannstadt, Preßburg, Szegedin und Temesvár; überdies können auch alle anderen Kassen Umwechslungen vornehmen. Nach dem 31. Dezember 1895 können die Staatskassen und Aemter die 20- und 4-Kreuzer-Stücke nicht mehr annehmen, da mit diesem Tage die Einlösungspflicht des Staates bezüglich dieser Münzen erlischt. 3. Diese Verordnung tritt am 1. Juli d. J. ins Leben.

(Herbst-Verdermarkt.) Der ungarische landwirthschaftliche Verein wird am 7., 8. und 9. Oktober im Latterfall den Herbstverdermarkt abhalten. Der vorjährige Lurus-Verdermarkt ist so sehr gelungen, daß der Verein alljährlich im Frühjahr und Herbst solche Märkte veranstalten wird.

(Die Gran-Almás-Füzitör Eisenbahn-Aktien-Gesellschaft) hielt heute Vormittags unter Vorsitz Ludwig Tolnag's ihre ordentliche Generalversammlung. Nach dem Bericht der Direktion hat sich der Verkehr bedeutend gehoben, aber doch nicht den gegebenen Erwartungen entsprochen. Der Reingewinn betrug 70,872 fl. Hievon werden zur Tilgung der 29 fälligen Prioritäts-Aktien 2900 fl. und 67,249 fl. zur Verteilung einer Dividende von 3 fl. 25 kr. per Aktie verwendet und 723 fl. auf neue Rechnung übertragen werden. Diese Anträge wurden genehmigt.

(Die Central-Hypothekbank ungarischer Sparkassen als Aktien-Gesellschaft) nimmt die erste Verlosung ihrer 41-prozentigen Pfandbriefe am 30. d. um 10 Uhr Vormittags in den eigenen Lokalitäten vor.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: T. Sovescu, Droguen- und Farbwaarenhandlung in Braila (Mittheilung der nied.-öst. Handels- und Gewerbekammer); Jakob Lehelsohn, Glas-, Porzellan- und Farbwaarenhändler in Fofchan (Mittheilung der nied.-öst. Handels- und Gewerbekammer); Jakob Schaffer und Joseph Aron, Männerkleiderhändler in Fofchan (Mittheilung der nied.-öst. Handels- und Gewerbekammer); A. S. Bogdan und D. Antonowicz, Schnitt- und Manufakturwaarenhändler in Fofchan (Mittheilung der nied.-öst. Handels- und Gewerbekammer); Guido Fedrizzi, nicht-prot. Kaufmann in Mezzolombardo; Max Burger, Schnittwaarenhändler in Kecskemet.

Wien, 26. Juni. (Spiritus.) Die Preissteigerung macht Fortschritte. 500 Hektoliter prompter Kontingent-Spiritus wurden zu 17 fl. 70 kr. und 17 fl. 60 kr. verkauft und schließt prompt 17 fl. 60 kr. Geld, 17 fl. 80 kr. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 26. Juni.) [Privat-Telegramm.] Im Geschäft war auch heute nur wenig Animo zu bemerken; das Regenwetter und die nicht unwesentlich höheren amerikanischen Notierungen haben die Tendenz in den ersten Stadien des Verkehrs einigermaßen zu beeinflussen vermocht, im weiteren Verlaufe übte die Geschäftslage einen Druck auf die Stimmung. Nur in Herbsthafer war der Verkehr etwas belebter.

Steinbruch, 26. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkstendhändler-Halle in Steinbruch. Das Geschäft war heute still. - Vorrath am 24. Juni 191,596 Stück, am 25. Juni wurden 2872 Stück zugetrieben und 2828 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 26. Juni ein Stand von 191,596. - Wir notiren: Mastschweine. Ungarische prima: Alte schwere von 43 bis 44 fr., mittlere von 43 bis 44 fr., junge schwere von 45 1/2 fr. bis 46 1/2 fr., mittlere von 44 fr. bis 45 fr., leichte von 44 fr. bis 44 1/2 fr. Ungarische Bauernwaare, schwere von 42 1/2 fr. bis 43 fr., mittlere von 43 fr. bis 44 fr., leichte von 43 bis 44 fr. Rumänische, schwere von - fr. bis - fr., mittlere von - fr. bis - fr., leichte von - fr. bis - fr. Rumänische Original (Stachel), schwere von - fr. bis - fr., leichte von - fr. bis - fr. Serbische, schwere von 44 fr. bis 44 1/2 fr., mittlere von 43 fr. bis 44 fr., leichte von 42 1/2 fr. bis 43 fr.

(Wiener Vorkstendhändlermarkt vom 26. Juni.) [Privat-Telegramm.] Zum heutigen Markte waren 11,177 Stück angemeldet und hiedon zu Beginn desselben 3187 Stück Jungschweine und 7474 Stück ungarische Fetteschweine, zusammen 10,661 Stück aufgetrieben. Bei dem heutigen größeren Auftriebe war die Tendenz flauer wie in der Vorwoche und konnten nur Prima-Schweine die leztnotirten Preise behaupten. Es notirten: Prima von 39 fr. bis 40 fr., mittel und alte Schweine von 36 fr. bis 37 fr., leichte von 33 fr. bis 35 fr. und Jungschweine von 31 fr. bis 42 fr. per Kilo lebenden Gewichtes, exkl. Verzehrungssteuer.

Die Familie Carnot's.

Von Madame Carnot, der Witwe des Präsidenten der französischen Republik, entwirft ein Autor folgendes anmuthende Porträt:

Von bürgerlichen, aber feineren Muren, als es diejenigen der Madame Thiers waren, weiß Madame Carnot durch das Korrekte ihrer Haltung selbst der weiblichen Geburtsaristokratie Sympathie einzulößen und ist in einer großen demokratischen Gesellschaft, wie die Republik eine solche bildet, eine Präsidentin, die alle Welt dadurch für sich einnimmt, daß sie weder zu hoch steigen, noch zu tief unten bleiben will.

Carnot läßt die Leute reden und erfüllt ihre Pflicht, die nicht immer leicht ist. Es genügt übrigens, einen Blick auf die sanfte Brünnetto zu werfen, mit ihren klugen und sanften Gesichtszügen, mit den breiten Haarflechten, die eine nachdenkliche Stirn umrahmen, mit ihren schwarzen und glänzenden Augen, aus welchen eine lächelnde Freundlichkeit leuchtet, um den Eindruck kluger Güte und einer bescheidenen und ernsten Intelligenz zu empfangen, den sie Jedem mittheilt, der in ihre Nähe kommt; sie ist ebenso reservirt wie ihr Gemahl, ist aber stets über Alles auf dem Laufenden.

Der Bruder des ermordeten Präsidenten, Adolph Carnot, ist, gleich Sadi, ein Schüler des polytechnischen Instituts und verfolgt friedlich seine Karriere als Ingenieur, ohne sich mit Politik zu beschäftigen. Gegenwärtig ist er Direktor des chemischen Laboratoriums an der „Ecole des Mines“.

Der Präsident Sadi Carnot war verheirathet und Vater von sechs Kindern, drei Söhnen und drei Töchtern. Er hat vor ungefähr zwanzig Jahren Mademoiselle Dupont-White, Tochter des Dekonomen dieses Namens, geheirathet. Madame Cécilie Sadi Carnot, die Witwe des Präsidenten, ist eine geistvolle Frau und sehr brave Mutter und mischte sich durchaus nicht in die Politik. Das Elisee wurde durch sie nicht zum Herde weiblicher Intriguen. Man hat Verleumdungen gegen diese Frau ausgebreitet, welche jedoch gänzlich erfunden sind. Die Schwester Madame Sadi Carnot's, Mademoiselle Jeanne Dupont-White, heirathete einen sehr gebildeten Beamten, der schöne Gedichte geschrieben hat. Ein Sohn des Präsidenten ist Sous-Lieutenant im 27. Linien-Infanterie-Regiment. Der Schwiegersohn, Herr Cunisset, hat in Paris die Rechte studirt, ließ sich später als Advokat beim Parreau von Dijon einschreiben und wurde Municipalrath und Adjunkt bei der Mairie seiner Vaterstadt. Er ist in Dijon einer der Chefs der opportunistischen Partei. Nach seiner Ehe mit Mlle. Carnot hat Herr Cunisset seinem Namen jenen seiner neuen Familie hinzugefügt und heute ist Herr Cunisset-Carnot General-Advokat in Dijon.

60.]

Die zweite Frau.

Roman nach dem Englischen. Von Ceta v. Starckenstein.

Fräulein Kossitter war seltsam; sie pflegte oft Dinge zu thun, welche diejenigen in Verwunderung setzten, die sie am besten kannten.

Oberst Schuyler hatte ihr vor allem Anderen vertraut, hatte ihr Alles gesagt und sie gebeten, ihm zur Seite zu stehen; sie wollte das nun auch thun und damit den Anfang machen, daß sie gegen Gertie, die ihr während Gottfried's Krankheit sehr sympathisch gewesen war, sich recht liebevoll und zärtlich benahm.

Nachdem sie ihr Gespräch mit dem Obersten vollendet, war der Arzt gekommen und hatte die Erklärung abgegeben, daß für Gottfried jede Gefahr vorüber sei; Fräulein Kossitter begab sich somit in das anstößende Zimmer zu Gertie und Alicen und brachte diesen die frohe Botschaft.

Oberst Schuyler und ich, fügte sie dann zu Gertie gewandt hinzu, halten es für besser, wenn Sie jetzt zu mir kommen, Kleine, wo Sie ein paar Tage lang vollständige Ruhe haben können; man muß vorbeugen, damit Sie nicht auch noch das Fieber bekommen. Mein Wagen kommt beiläufig in einer Stunde, und da ich hier auch nicht mehr nöthig bin, werde ich nach Hause fahren und Sie begleiten mich.

Gertie lag auf einem Sopha; sie hatte die Hände an die Stirne gepreßt, die ihr ganz entsetzlich weh that; jetzt ließ sie dieselben niederhinken und sah überrascht zu Fräulein Kossitter empor.

Mit Ihnen nach Hause gehen — wünschen Sie das? fragte sie.

Gewiß, wenn ich es nicht wünschte, hätte ich es nicht in Vorschlag gebracht, erwiderte die ältere Dame etwas steif, und Gertie fuhr fort:

Aber mein — aber Oberst Schuyler hat mir noch keine Mittheilung gemacht, und ich muß wissen, wie Alles steht, bevor ich Ruhe oder Raft finden kann.

Ja, gewiß, Kleine, Sie sollen aber vor Allem ein wenig ausruhen. Sie werden Muth und Kraft brauchen, um das zu vernehmen, was er mir soeben gesagt hat! Für jetzt kein Wort weiter. Heute Nachmittag, wenn er Gottfried verlassen kann, wird mein Schwager kommen und Ihnen Alles sagen.

Mit diesem Bescheid mußte Gertie sich zufrieden geben. Eine Stunde später fuhr sie mit Fräulein Kossitter nach deren schönem Stadthause, in dem als Gleichberechtigte empfangen zu werden sie nie für möglich gehalten hatte.

Alice wohnte bei ihrem Onkel Calvert und Gertie war allein bei Fräulein Kossitter, welche ihr das Zimmer neben dem ihrigen einräumte, in das sie nie geglaubt hatte, an Alicen's Stelle treten zu dürfen.

Gegen Abend kam Oberst Schuyler, Fräulein Kossitter zog sich zurück und ließ ihn allein mit Gertie.

Steh' nicht auf, Kind, sprach er, rath auf sie zutretend, Du siehst müde und angegriffen aus; bleibe ruhig liegen, während ich Dir erzähle, was ich Dir zu sagen habe. Es ist eine seltsame Geschichte, die Du da zu hören bekommst, mein Kind. Laß Dir vor Allem berichten, weswegen wir so plötzlich nach England abgereist sind; als wir es thaten, da hatten wir keine Ahnung von Deiner Herkunft und waren auf der Suche nach einem anderen Kinde.

Gertie blickte ihm unverwandt in die Augen

während der ganzen Zeit, in welcher er die Geschichte der Vergangenheit erzählte.

Ich habe den Brief, welchen meine Frau mir vor Jahren geschrieben, bei mir, ich brachte ihn absichtlich mit, damit Du ihn lesen könntest; Du wirst dadurch die Geschichte viel klarer erfassen, als wenn ich sie Dir erzählte.

Edith's Brief aus der Tasche ziehend, las er denselben laut vor, während Gertie aufmerksam zuhörte. Alle Farbe wich dabei aus ihren Wangen, und als er das Schreiben beendet, fügte er noch die Mittheilung hinzu, daß das Kind nicht todt sei, wie Edith geglaubt, daß sie dasselbe in London gesucht und die Angelegenheit endlich den Händen der Polizei übergeben hatten.

Während wir, fuhr der Oberst fort, das Resultat erwarteten, welches diese zu Tage fördern werde, dachte ich darüber nach, ob ich nicht auch Erkundigungen einziehen könne über Deine Herkunft, und begab mich deshalb in erster Linie zu dem Bankier, bei welchem Deine Jahresrente eingezahlt wird; dort vernahm ich von einer Frau Westbrook, die kürzlich erst aus Florenz gekommen sei und nach der Meinung der Firma vielleicht in der Lage wäre, mir eine Auskunft zu geben. So war es auch. Sie gab sich als die zweite Gattin des Mannes zu erkennen, der nicht Dein eigentlicher Vater gewesen, dessen erster Vater aber Dich adoptirt hatte, als ihr eigenes Kind starb. Ihre Jungfer, damals Mary Stover, später Frau Rogers, hatte ihr von Dir gesprochen und brachte Dich aus dem Findelhause, in welches Deine Großmutter Dich gegeben, zu ihr — Gertie hörst Du mich — verstehst Du mich? fragte der Oberst, erschreckt über den starren Ausdruck Gertie's.

Ja, ich glaube, ich verstehe! drang es heiser über ihre Lippen. Jenes Kind, das in der Dorsetstraße geboren und auf der Schwelle des Findelhauses niedergelegt wurde, jenes Kind, welches Du und Deine Frau gesucht — bin ich — Frau von Schuyler ist meine Mutter, und das Grab, welches sie seit Jahren pflegte, ist dasjenige meines Vaters.

Sie hatte seine Worte richtig erfaßt, der Oberst aber wollte noch deutlicher werden und sprach: Ja, Gertie, Du bist das eheliche Kind meiner Frau und Abelard Lyle war Dein Vater.

Die überstandene Aufregung war zu viel für das junge Mädchen gewesen, und bewußtlos sank sie in die Kissen des Ruhebettes zurück. Der Oberst öffnete das Fenster, spritzte ihr Wasser in's Gesicht, als sie aber immer noch nicht zur Besinnung kam, rief er erschreckt Fräulein Kossitter herbei.

Der Arzt, den man bald darauf holen lassen mußte, konstatarie ein heftiges Fieber mit Gehirnhautentzündung, und Wochen lang gab es nur wenige Minuten, in denen Gertie Westbrook bei Besinnung war. Fräulein Kossitter pflegte sie mit staunenswerther Treue und Aufopferung.

Dann plötzlich, in einer Nacht geschah es, daß Gertie sich aufrichtete und leise fragte: Bin ich sehr krank?

Ja, aber wir hoffen, daß Sie sich bald wieder erholen, Kleine, wenn Sie sich recht ruhig verhalten.

Habe ich das Fieber, wie Gottfried?

Ja, ähnliches, wenn auch lang nicht so schlimm.

Fräulein Kossitter, wenn ich sehr, sehr schwer krank werden sollte, dann möchte ich, daß sie käme, Mutter — Sie wissen schon!

Ja, ich weiß!

Und wenn ich sie nicht erkenne, dann bitte, sagen Sie ihr, daß ich sie immer lieb gehabt habe, schon seit ich sie als Braut in England gesehen und

ihr die Blumen schenkte. Sagen Sie ihr, ich hätte auch jene Heloise Fordham gerne gehabt, von der Fräulein Armstrong mir erzählte. Ich heiße ebenfalls Heloise — Gertrud Heloise, und ich habe ein blutrothes Muttermal gerade über dem Herzen; sie wird es dort finden, wenn ich sterbe.

Ja, ich werde ihr Alles sagen.

Und sagen Sie Gottfried — o, welche Botschaft soll ich nur für ihn zurückerlassen! Sagen Sie ihm, daß ich ihn inniger liebte, als er je geahnt, daß er aber um meinerwillen Alice Creighton heirathen müsse, es sei dies mein letzter Wunsch gewesen.

Ich werde es ihm sagen, verlassen Sie sich darauf.

Und, Fräulein Kossitter, bitte, erlauben Sie, daß ich Sie einmal küsse, weil Sie so gut und freundlich mit mir sind. Ich habe Sie einmal für stolz gehalten, aber jetzt sehe ich erst, wie unrecht ich Ihnen that.

Der Kuß wurde gegeben und seltsamerweise auch erwidert, denn das junge Mädchen hatte Fräulein Kossitter's Herz im Sturme erobert. Dann sprach Gertie ein kleines Gebet, wie sie es als Kind von Frau Rogers gelernt, aber bald darauf stellten sich wilde Fieberphantasien ein; gleich Gottfried meinte sie auf freier See im tobenden Sturme dahinzufahren, und endlich wählte sie, daß Gottfried aus dem Boote gestürzt, glaubte sie, ihm nach zu müssen. Da schlug mit einem Male eine Stimme an ihr Ohr, welche wie jene des Geliebten klang, und die Stimme sprach:

Gertie, ich bin hier, und ich werde nie, gar nie mehr von Dir gehen.

Die kläglichen Rufe nach Gottfried hörten nun auf; sie sah auch eine hohe Frauengestalt, welche an ihrem Lager weilt und sie „meine Tochter“ nannte.

O, wie die arme Mutter sich qualte und peinigte, wie sie vom Himmel die Gnade ersuchte, daß ihr ihr Kind erhalten bleiben möge!

Am dritten Tage schon nach Gertie's Erkrankung hatte der Oberst um Edith telegraphirt, und diese machte sich denn auch unverzüglich auf der Weg. Fräulein Armstrong war auf dem Schuyler-Hügel gewesen, seit Edith von Europa zurückgekehrt; die junge Frau hatte sie selbst darum gebeten, sich der Lehrerin gegenüber als Heloise Fordham zu erkennen gegeben, und indem sie ihr die Geschichte der Vergangenheit offenbarte, sie wiederholt gebeten, ihr zur Seite zu stehen, ihr insofern zu helfen, als sie dafür Sorge trug, daß während der Zeit ihres Fernseins die Schloßbedienten und die Nachbarschaft von Allem in Kenntniß gesetzt werden würden, damit die erste Ueberraschung vorüber war, wenn sie mit Gertie ihren Einzug auf dem Schuyler-Hügel hielt.

Gertie Ihre Tochter — Gertie Ihr Kind! hatte Fräulein Armstrong in tiefer Bewegung ausgerufen.

Ja, Gott ist gütig gegen mich gewesen, er hat mein kleines Mädchen in seinen Schutz genommen und es zu einem Weibe herangebildet, das jede Mutter lieben kann! Wie innig ich sie liebe! Wie schwer es mir war, als ich nicht gleich zu ihr eilen konnte! Frau Westbrook nannte sie nach ihrem eigenen kleinen Mädchen Gertrud, und da sie nicht wußte, ob das Kind getauft worden sei, ließ sie die Kleine auf die Namen Gertie Heloise Westbrook nochmals taufen; sie heißt folglich auch mit vollem Rechte Westbrook, und ich bin dessen froh, denn ich weiß, daß es meinem Gatten lieber ist, als wenn sie Lyle genannt werden würde.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Zur Affaire des Ceremonienmeisters Koke.) in der sich neuerdings die Indizien gegen den verhafteten Ceremonienmeister erheblich abzuzeichnen scheinen, meldet das Berliner „Kleine Journal“, daß der Behörde bis her mehr als 400 Schmähbrieffe vorliegen und außerdem die seit Koke's Verhaftung eingegangenen. Wichtig sei, daß die Briefe Unterhaltungen und Vorgänge zum Gegenstande hätten, die im engsten Kreise, zu dem Koke gehörte, stattgefunden. Doch sei nicht zu übersehen, daß die Briefe sich gerade an diejenigen Personen richteten, mit denen er die fraglichen Vorgänge erlebte, so daß, falls er der Thäter wäre, diese Apokryphierung durch ihn selbst geradezu stupid wäre, während andererseits die fraglichen Vorgänge durch Indistretionen eines Verhehligen zur Kenntniß des Briefschreibers gekommen sein können. Auffällig sei, daß die faßlichen Löffelblätter nur die Namen der betreffenden Personen zeigen, nichts von dem sonstigen Inhalt der Briefe. Die Abdrücke auf Löffelpapier könnten somit auch bloße Mache sein, um die Spur abzulenken. Der besondere Haß des Briefschreibers richtete sich auf den Kreis der Gräfin H. (anscheinend Hohenau), welcher der Briefschreiber die kürzlich erfolgte aufsehenerregende Verletzung ihres Gemahls in eine auswärtige Garnison voranstellte, zuerst in der Form, sie werde ihren 31. Geburtstag nicht in Berlin erleben, dann drei Tage vor der Verletzung ihres Gemahls und schließlich, indem er ihr noch am Morgen des kaiserlichen Besuches diesen ankündigte. — Die Leipziger „N. Nachr.“ melden folgende interessante Details: „Schon vor längerer Zeit hatten einzelne hochgestellte Personen die Absicht, die Hilfe der Kriminalpolizei in Anspruch zu nehmen, um den Urheber der ihnen mit verstellter Schrift zugehenden „Warnungsbriefe“ zu ermitteln, die fast alle in Berlin abgesetzt waren. Vor einigen Wochen nun erhielt die Gemahlin eines der höchsten Hofwürdenträger, die Fürstin P., einen von Unflätigkeiten strotzenden Brief, in dem auch

eine Unterhaltung zwischen dem Kaiser und ihrem Gemahl erwähnt war. In höchster Erregung suchte die geängstigte Durchlaucht ihren Gatten auf und verständigte ihn von dem Inhalt des ihr zugegangenen Machwerkes. Fürst P. fuhr sofort nach dem neuen Palais, erbat sich eine Audienz bei dem Kaiser und setzte ihn von dem Geschehenen in Kenntniß. Auf's Höchste aufgebracht, äußerte der Monarch sofort den Verdacht, daß nur eine Persönlichkeit aus seiner unmittelbaren Umgebung der Urheber des Briefes sein könne und befahl nun eine strenge Untersuchung nach dieser Richtung hin. Ihr Ergebnis ist bekannt.“

(Ein sehr sonderbares Testament) hat der dieser Tage in Turin verstorbenen Gelehrte Dr. Scipio Giordano hinterlassen. Das Testament enthält mehrere höchst originelle Legate. So z. B. setzt Dr. Giordano fest, daß der hundertste Theil seines Vermögens der Stadt gehören solle, die durch das einfachste Mittel die — Straßenkehrer abschaffen würde. Die Stadt muß aber nicht mehr und nicht weniger als 40,000 Einwohner haben. Ein zweites Hundertstel des Giordano'schen Vermögens ist für die Stadt von 16,000 Einwohnern bestimmt, die sich der besten Straßenpolizei rühmen darf. Aus einem annähernd ebenem hohen Vermächtniß soll eine Rente gebildet werden, die demjenigen Pächter zufließen soll, der die ehrenvollste That gethan hat; in Ermangelung eines Pächters soll der Lohn dem Bootsmann zuteil werden, der zwischen Caporetto und Madonna del Pitone die meisten ins Wasser gefallen Personen gerettet hat. 500 Lire erhält Dr. Bottero, der Herausgeber der „Gazzetta de Popolo“ in Turin, auf daß er sich ein geschmackvolles — Grabdenkmal errichten lassen könne. Als Universalerben sind zwei Nefen des Erblassers eingesetzt. Das hinterlassene Vermögen ist sehr bedeutend.

(Zu Fuße um die Welt.) Der Journalist R. v. Rengarten in Riga beabsichtigt, wie er uns mittheilt, im August dieses Jahres eine für sechsmonatliche Jahre berechnete Fußtour um die Erde anzutreten. Für

diesen etwas umständlichen March hat sich Rengarten fortet trainirt, daß er 6 bis 7 geographische Meilen per Tag ohne Schwierigkeiten zurücklegen kann. Er will einen Diener und einen Hund zur Fortschaffung eines photographischen Apparates mitnehmen. Die Reisesutensilien will sich Rengarten aus Aluminium herstellen lassen, auch seine Waffen sollen möglichst leicht sein. Der unternehmende Tourist, der die Kosten für seine Reisetage durch Korrespondenzen an große Tagesblätter aufzubringen gedenkt, beabsichtigt, als Jägerianer durch die alte und die neue Welt zu schreiten. Im nächsten Winter soll der Süden Rußlands, der Kaukasus, Persien, das Transkaspigebiet, Buchara und Turkestan „gemacht“ werden. Dann soll in zwei Sommern Sibirien und das nördliche China durchquert werden. Japan, Süd- und Nordamerika, Europa werden sich anschließen. — Viel Glück auf die Reise und schönes Wetter dazu!

(Wein Rigorosum.) Gelegentlich des jüngsten Rigorosums im Hörsaal des Hofrathes Albert in Wien spielte sich eine heitere Scene ab. Ein Kandidat hatte die Aufgabe, das Krankheitsbild eines dreijährigen Mädchens, dessen rechter Fuß Balmungserscheinungen aufwies, zu beschreiben. Im Hintergrunde stand die Mutter des Kindes und solgte dem Prüfungsakte mit gespannter Aufmerksamkeit. Der Kandidat begann ganz richtig: „Es gibt zweierlei Lähmungen: „angeborene und erworbene“ und fuhr dann fort: „Was den vorliegenden Fall betrifft, so läßt sich im Hinblick auf die Jugend der Patientin mit vollster Bestimmtheit behaupten, daß die Lähmung eine angeborene sei.“ Kaum hatte der Student dieses ausgesprochen, als die Mutter ganz laut bemerkte: „Aber bitte, ich als Mutter werde es doch besser . . .“ In diesem Momente griff Hofrath Albert in die Scene ein, indem er der Frau das nicht mißzuverstehende Zeichen des Schweigens gab und zugleich bemerkte: „Silentium! Muter tacet in rigoroso!“ (Bitte! die Frau schweige im Rigorosum!) Man kann sich denken, mit welchem Lachen dieses Wort Albert's von den Studenten aufgenommen wurde.

Budapester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft. 26. Juni. Die heutige Börse bewahrte die feste Stimmung, welche gestern nach der ersten Ausregung über das schändliche Attentat überall platzgriff, doch kam es nur zu geringen Umsätzen. Von internationalen Werthen waren am meisten Staatsbahn-Aktien favorisirt. Auf dem Lokalmarkte sprach sich für oberungarische Bergwerksaktien wieder viel Geld aus. Beliebte waren noch Salgó-Aktien, während Ziegelwerthe vernachlässigt waren. Wlos in Dräsche kamen einige Schlüsse vor. Valuten unverändert fest.

An der Worbörse wurden gehandelt: Oesterreichische Kreditaktien zu 350.40 bis 351, ungarische Kreditaktien zu 442.50 bis 443.20, ungarische Goldrente zu 121.05, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 265 bis 266.80, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 342 bis 342.40.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Kronenrente zu 95.05 bis 95.10, Fiumaner Kreditaktien zu 130 bis 130.25, Gemeinbank zu 200, Kommerzbank zu 1130 bis 1132, Fonciere zu 133, Adria-aktien zu 176.50 bis 178.50, wasserländische Sparkasse zu 862.5, Asphalt zu 274, Dräsche'sche zu 690 bis 691, oberungarische Bergbau zu 140.50 bis 141, allgemeine Kohlenbergbau zu 164 bis 165, Salgó-Tarjaner Kohle zu 738 bis 740, Schließche zu 279 bis 280, Budapester Elektrizitäts-Gesellschaft zu 121. — Auf Vieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 441.25 bis 442.60, österreichische Kreditaktien zu 350.20 bis 351, ungarische Eskompte- und Wechselbankaktien zu 265 bis 265.90, elektrische Stadtbahn zu 238 bis 239.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 341.50 bis 342.40, Rima-Murányer zu 254 bis 254.50, ungarische Elektrizitätsaktien zu 116. — Zur Erläuterungzeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 350.30, vierperz. ungarische Goldrente 120.95. — Prämien geschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., auf acht Tage 5 fl. bis 5 fl. 50 kr., auf einen Monat 10 fl. bis 11 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz behauptet. Oesterreichische Kreditaktien wurden zu 350.80 bis 350.50, ungarische Kreditaktien zu 442 bis 442.25, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 265.70 bis 265.40, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 342 bis 342.25 gemacht. — Schluß: Oesterreichische Kreditaktien 350.50.

Getreidegeschäft. Der Verkehr bewegte sich in engen Grenzen. Weizen war schwach ausgeboten, die Kauflust eine schwache und es wurden bei unveränderten Preisen 15,000 Meterjentner umgesetzt. In anderen Getreidearten war wenig Verkehr bei unveränderter Stimmung. Es wurden verkauft:

Weizen, Tkeiß: 200 Mztr. 80 R. zu fl. 7.67 1/2, 100 Mztr. 79.5 R. zu fl. 7.57 1/2, Weides per drei Monate. — Bester Boden: 1950 Mztr. 80.3 R. zu fl. 7.70, 100 Mztr. 79.5 R. zu fl. 7.55, 100 Mztr. 79.5 R. zu fl. 7.50, 200 Mztr. 79 R. zu fl. 7.45, 500 Mztr. 79 R. zu fl. 7.52 1/2, 250 Mztr. 79 R. zu fl. 7.45, 300 Mztr. 78 R. zu fl. 7.40, Alles per drei Monate. — Banater: 1800 Mztr. 77.3 R. zu fl. 7.30, 2000 Mztr. 78 R. zu fl. 7.30, Weides per drei Monate. — Donau: 1400 Mztr. 76 R. zu fl. 7.17 1/2, per drei Monate. — Tolnaer: 700 Mztr. 78 R. und 200 Mztr. 78.5 R. zu fl. 7.47 1/2, Weides per drei Monate. — Oertkeiß: 400 Mztr. 78 R. und 400 Mztr. 77.2 R. zu fl. 7.27 1/2, Weides per drei Monate.

Hafers: 100 Mztr. zu fl. 7.05, 100 Mztr. zu fl. 7.05, 100 Mztr. zu fl. 7, 100 Mztr. zu fl. 6.75, 200 Mztr. zu fl. 6.60, Alles per Kaffe. — Serbisches: 200 Mztr. zu fl. 5.20, 300 Mztr. zu fl. 5.60, Weides per Kaffe.

Termine zeigten feste Tendenz, nur Mais war reichend. Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr 1895 zu fl. 7.44 und fl. 7.15, fl. 7.48, Weizen per Herbst zu fl. 7.11 und fl. 7.15, Mais per Juli-August zu fl. 4.77 und fl. 4.74,

Mais per August-September zu fl. 4.87 und 4.84, Hafer per Herbst zu fl. 5.80 und fl. 5.83, Roggen per Herbst zu fl. 5.48 und fl. 5.52, Kohlereps per August-September zu fl. 10.05 und fl. 10.10. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr 1895 zu fl. 7.48, fl. 7.51 und fl. 7.48, Weizen per Herbst zu fl. 7.16, fl. 7.18 und fl. 7.15, Mais per Juli-August zu fl. 4.74 und fl. 4.75, Mais per August-September fl. 4.84 und fl. 4.85, Hafer per Herbst zu fl. 5.82, Roggen per Herbst zu fl. 5.52 und fl. 5.54, Kohlereps per August-September zu fl. 10.10. — Abends schloßen: Weizen per Frühjahr 1895 fl. 7.47, Geld, fl. 7.49 Waare, Weizen per Juni fl. 7.05 G., fl. 7.10 W., Weizen per Herbst fl. 7.14 G., fl. 7.16 W., Mais per Juli-August fl. 4.74 G., fl. 4.75 W., Mais per August-September fl. 4.84 G., fl. 4.85 W., Hafer per Herbst fl. 5.81 G., fl. 5.83 W., Roggen per Herbst fl. 5.52 G., fl. 5.54 W., und Kohlereps per August-September fl. 10.05 G., fl. 10.15 W.

Preisen unverändert. Pflaumen ruhig; gehandelt wurden bosnische 85stüdtige per Oktober-November zu fl. 18.74. Pflaumenmus still.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen

Table with 2 columns: Quality and Price. Includes items like Banater, Tkeiß, Weißburger, Bäcksaer, etc.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Roggen, Gerste, Brauer, Hafer, etc.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Mais, Banater, and other grain types.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Weizen, Roggen, and Hafer with specific terms.

Budapest, 25. Juni. (Spiritus.) [Privat-Bericht.] Die Preise sind unverändert, fl. 17.— G., fl. 17.50 Brief.

Verkehr der Frachtschiffe.

— Vom 25. Juni. —

Angekommen in Budapest: Schlep Nr. 2 der serbischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Semendria mit 920 Mztr. Mais, 70 Mztr. Gerste und 48 Mztr. Bohnen. — Schlep Nr. 3 der serbischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Semendria mit 206 Mztr. Gerste, 648 Mztr. Roggen und 174 Mztr. Bohnen. — Schlep Nr. 47 der serbischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Schabag mit 2333 Mztr. Weizen und 678 Mztr. Hafer. — Schlep Nr. 48 der serbischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Se-

mendria mit 1140 Mztr. Weizen und 1460 Mztr. Mais. — Schlep Nr. 49 der serbischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Colubaz mit 772 Mztr. Weizen, 1562 Mztr. Mais und 486 Mztr. Hafer. — Schlep Nr. 44 der serbischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Semendria mit 3020 Mztr. Mais. — „Junka“ des G. Guttentag, beladen in Kamenitz mit 2298 Mztr. Mais und 13 Mztr. Hirse. — „Jufina“ des Guttentag, beladen in Neufas mit 2288 Mztr. Mais. — „Archi-medes“ des G. Guttentag, beladen in Neufas mit 1149 Mztr. Mais und 49 Mztr. Hirse. — „Julca“ des G. Guttentag, beladen in Balanka mit 3772 Mztr. Weizen und 499 Mztr. Hafer. — „Jitvan“ des G. Guttentag, beladen in Pancsova mit 4300 Mztr. Mais. — „Sjilla“ des G. Guttentag, beladen in Beesterel mit 5800 Mztr. Mais. — „Steff“ des G. Guttentag, beladen in Ujshony mit 3702 Mztr. Weizen. — „Duna“ der Brüder Weisely, beladen in Adony mit 1087 Mztr. Weizen, 84 Mztr. Gerste und 450 Mztr. Roggen. — Schiff Nr. 12 des G. Kurländer, beladen in Beesterel mit 5240 Mztr. Mais. — „Peter“ des J. Fernbach, beladen in Szurog mit 290 Mztr. Weizen, 3976 Mztr. Mais, 138 Mztr. Gerste und 44 Mztr. Hafer. — „Eggetertes“ des Franz Gstedl, beladen in Pade mit 4000 Mztr. Mais. — „Salomon“ der Freund und Trebits, beladen in Waiben mit 2523 Mztr. Weizen. — Schiff Nr. 9 der Geiringer und Berger, beladen in Baja mit 143 Mztr. Weizen und 150 Mztr. Wolle. — „Erös“ des Mathias Ghes, beladen in Szentes mit 4499 Mztr. Weizen. — „Rosina“ des A. Benzingler, beladen in Bacsfoldvar mit 228 Mztr. Weizen, 4197 Mztr. Mais und 97 Mztr. Hafer. — „Margaretha“ des A. Selbach, beladen in Szerenta mit 1100 Mztr. Weizen und 2400 Mztr. Hafer. — Schlep Nr. 12 des Luczenbacher's Nachf., beladen in Pancsova mit 6000 Mztr. Mais. — „Herkules“ des J. Kalman, beladen in Debecse mit 4100 Mztr. Mais. — Schlep Nr. 1 des J. Eggenhofer, beladen in Bartany mit 1500 Mztr. Weizen. — „Stelca“ des D. Stefanovic, beladen in Gombos mit 740 Mztr. Weizen, 638 Mztr. Mais und 422 Mztr. Reps. — „Janka“ der Anton Jüldy und Freund, beladen in Kalocsa mit 2278 Mztr. Weizen. — „Jitvan“ der Pollak und Schiff, beladen in Debecse mit 5323 Mztr. Mais. — „Veronika“ des Franz Lóth, beladen in Szegedin mit 2036 Mztr. Weizen und 1417 Mztr. Roggen.

Transitirt nach Raab: „Erös“ der Pollak und Schiff, beladen in Pancsova mit 3000 Mztr. Mais. — „Erös“ des C. Selbach, beladen in Veprovag mit 3181 Mztr. Hafer. — Schlep Nr. 30 der ungarischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Apatin mit 3000 Mztr. Reps.

Wasserstand.

26. Juni.

Table with 4 columns: Location, Centimeter, and other data. Includes Donau, Preßburg, Komorn, etc.

Erklärung der Zeichen: + über Null; - unter Null; < gesunken um; > gesunken um; ? Unbestimmt. ° Temperatur nach Celsius.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 27. Juni 1894.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 14

Budai szinkör.
A veteránok.
Népszinmű 8 felvonásban.
Irtá Berezik Árpád.
Ózveggy Makula Szakáll
Jónás, fia Thury
Sarkaló Hugo Kovács
Adám, felesége Haraszthy
Szaszka Julis Blaha
Viola Vincze Pintér
Czinóber Flóris Szathmáry
Madzag Mátvás Giróth
Lipiczky Kajetan Réthely
Kezdeté 7 órákor.

Vad Gusztáv Ujvári
Csalárdi Gyula Iványi
Üvöltő Fia Abrai
Csilingarián Nyilassi
Frusina, felesége Tharaszovits
Kezdeté 7 órákor.

Ó-Budai szinkör.
A vereshaju.

Eredeti népszinmű dalokkal
8 felv. Irtá Lukácsy S.
Ózv. Sajgóné László
András) fia Szilassy
Porkó) fia Antal
Bogár Agnes Szolnisky
Zsófi, leánya Szabó
Keszeg Mihály Rakodszay
Bálint, fia Szerdahelyi
Koppancs Misa Balla
Szilaj Kata Ligeti
Veréb Jankó Kövossy
Szemes Borcsa Solti
Csinos Julcsa Hahnel
Kezdeté fél 8 órákor.

Városligeti szinkör.
Egy bolond gondolai.
Enekes bohózat 8 felvonás-
ban. Magyarosította Makréczi
Okróndi Tódor Hevesi
Sarolta, neje Ebergényiné
Emma, leánya Pákay
Zöld Ernő Bónis
Csiz Andorffy

Etablissement Somossy,

Grosse Feldgasse 17. — Bureau: Böllergasse 5.
Telephon Nr. 431. — Eigenthümer Karl Somossy.
Saaltemperatur heute 16 Grade. — Heute und an den
folgenden Tagen: Die Wunder der Trefflichkeit.

Der Cowboy-König S.F. CODY und seine Familie

in ihren unerreichbaren, die Sensation der Hauptstadt
bildenden Bravourleistungen als Kunstschützen. S. F.
Cody, Leon Cody, Vivian Cody und Madame Cody
an einem Abend. Außerdem großes Programm mit 12
hervorragenden Nummern und dem reizenden Ballet:
„DAS PENSIONAT“.

HERZMANN'S ORPHEUM,

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
Täglich steigender Erfolg:

SEMIRAMIS,

die Königin der Satrapen.
Komisches Aufführungsspiel von Anton Gross. Musik von
Kapellmeister Josef Schindler. Mit den Damen Cécille
Carola, Sophie Jeronny, Julie Gräbe u. den Herren Josef Müller,
Michael Marini, Alexander Friedrich in den Hauptrollen und noch 30
Damen, 8 Herren in kleineren Rollen.
Auftreten des Budapester Diebstahls

Fräulein Cécille Carola
mit neuen Liedern. Auftreten des Vogelstimmen-Imitators

HENRY HENRICO,
ferner die vorzügliche Handbalance

Adele und Adolph,
die Sängerinnen

Mathilde Ferria — Elly van Svith,
der ausgezeichnete Fußequilibrist

Mr. MOXON
und die beste ungarische Siedersängerin

SOPHIE FERENCZY.
— Ganz neues Damen-Ensemble —
und über 40 engagierte Kunstkräfte und Spezialitäten.
Außerdem täglich abwechselnd eine zweite äußerst komische
Komödie.

Zur Nachricht!

Café Herzmann
neben dem Orpheum
auf das Elegante und Geschmack-
vollste ganz neu renovirt!
Rendezvous aller Kräfte und Künstlerinnen, Einheimischen
und Fremden. Tag und Nacht geöffnet. Angenehmer
Kaffeehaus-Garten.

Freund Natzi's Prachtgarten-Restaurations

„MEXIKO“
Stadtwaldchen, Amerikastraße Nr. 7.
Heute, Mittwoch: Einmaliges Duo-Konzert von

Kutschera u. Schnabel.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Ignaz Freund, Restaurateur.

Folies Caprice. Cirkus Ed. Wulf.

Original! Heute große Novität! Original!
Heute, Mittwoch, den 27. Juni, Abends um 7 1/2 Uhr:
Grosse Vorstellung.

Mamsell Sans Gene
von H. Leitner. Musik von A. Knoch.
Personen:
Libásy, Rentier Herr Schönberg
Flora, seine Schwester Frau Weiß
Nelly Fräulein Walb
Paula } seine Töchter Fräulein Kronau
Ida Fräulein Rehnmann
Wilhelm, sein Neffe (Husarenlieut.) Herr Alberti
Victor von Bumpis Herr Baumann
Baron Zoltán von Sajtos Herr Steinhart
Frau von Spitzhorn Fräulein Rositta
Frau von Seefeld Fräulein Gray
Frau von Nischwald Fräulein Schüller
Sophie Brunnstädt, Gouvernante Fräulein Marbery
Ignaz Mantwurf, Span Herr Rott
Ein Paubur Herr Pfeiffer
Spielt auf einer Besingung Libásy's bei Budapest.
Elektrische Beleuchtung! Keine Hitze mehr.

Luxus- und Gebrauchswaaren in Porzellan und Majolika
mit kleinen Fabrikationsfehlern werden zu enorm herab-
gesetzten Preisen vom 14. Juni angefangen, so lange
der Vorrath dauert, verkauft bei

FISCHER EMIL,
faß. und königl. Hoflieferant, Porzellan-, Majolika- und
Glaswaarenhaus,
Budapest, Wienergasse Nr. 3.
Preisliste gratis und franko.
Diese Waaren werden auch en gros verkauft.

Etablissement IMPERIAL,

Váci-körút 48.
Täglich interessantes Programm.
Neues Damen-Ensemble.
Heute 3 Komödien.

Amor vor Gericht.
Morgen, Donnerstag, hochkomische Novität:

„Die Höhlenforscher“
von Armin.

UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN



Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889
FEINSTE QUALITÄT MASSIGE PREISE
LEICHTLÖSLICHER CACAO

Gold- und Silberwaaren

sind billigst zu haben bei
Albert Ellinger,
Juwelier, V. Bezirk, Badgasse Nr. 1.

Das billigste u. lithionreichste Mineralheilstwasser

Szlatviner Annaquelle

(Wirkung wie Bichy, Wies-
baden, Gms, Selters) zu bezie-
hen vom Eigenthümer der
Szlatviner „Anna-Quelle“,
Géza Majunke in Sze-
pes-Olaszi. Preise ab Sta-
tion Szepes-Dlasi: 1 Kiste:
enthaltend 50 St. 6 Deciliter-
flaschen, fl. 5; 1 Kiste, ent-
haltend 40 St. 1 Literflaschen
fl. 5. Frankirt rückgelangende
Kisten mit leeren Flaschen
werden á fl. 2.60 zurück-
genommen. — Verzten auf Wunsch Separatdruck
des „Orvosi Hetilap“ stets zur Verfügung.

Erfrischende, Abführende, Fruchtpastille

TAMAR INDIEN GRILLON

Gegen VERSTOPFUNG
Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden
Magenbeschwerden

Paris, E. GRILLON, 33, rue des Archives
IN ALLEN APOTHEKEN
Budapest, J. v. Török, Apotheker.

Preis einer Schachtel fl. 1.50.

unbedingt und nachge-
wiesen bestes aller
dekantierten Mund- und
Zahnreinigungsmittel.



Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbrennsichere Kassen
offerirt billigt Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 627

Wegen Demolirung
der Häuser: 4. Bez., Ujvágló-utca, Arany-sas-szálloda, und 1. Bez. (Dien, Kristinestadt), Atrilgasse, Schulgebäude, werden **Dachziegel, Dachstühle, Dampfböden, Steine, Thüren, Fenster,**

ein für Gastwirthe u. Cafetiers sehr geeignetes **Doppelglas-Salcitil**, sowie andere Gegenstände zu den billigsten Preisen verkauft. Näheres auf dem Demolirungsplatz Ujvágló-utca. Telephon Nr. 1152. 17522

Ein kleines **Wirthsgeschäft** am frequentesten Posten ist wegen eingetretenerem Fall mit einem geringen Kapital zu übernehmen.
S. Herzhaft,
Café Budapest, Andrássy-straße, von 8-10 Uhr Vormittag und 1/2-4 Uhr Nachmittags. 902

Garten-, Lokalbesitzer, die großes Publikum wünschen, können dies sicher erreichen durch die orientalischen Künstler. Programm: Musikon, Zauberei, Spiritismus, Hellseherei, Nebelbilder etc. Eventuell auch Klavier, Harmonium und Violinmusik mit eigenen Instrumenten. Preise außerordentlich mäßig. Auch für die Provinz. Budapest, VI., Csövösgasse 48, 1. St., Thür 13. 919

Ein tüchtiger **Kommiss** der Mode- u. Manufakturwaaren-Branche, tüchtiger Verkäufer und Auslage-Arrangeur, nicht unter 23 Jahren, mit angenehmem Aeußern, wird mit dem monatlichen Gehalte von fl. 20-25 nebst freier Station acceptirt. Respektanten werden ersucht, ihre Offerte mit Photographie versehen je eher einzuwenden. Der Eintritt kann vom 1. bis 25. Juli erfolgen. Adresse: **Berger Gustav, Kaposvári.** 17514

Theater-Decken mit 50% billiger als überall, naturimprägnirt, neue und gebrauchte. Dieselben werden **leibweise** zu sehr niedrigen Preisen überlassen.
S. A. S. E,
neue und gebrauchte, zu staunend billigen Preisen, ebenso **Reps- u. Einbrennplatten** mit 3 fl. 20 kr. zu haben bei **Wolff Nagel,** Budapest, Arany János-gasse Nr. 10. 17291

Zimmer, sehr geräumig, mit 2 Fenstern hübsch möblirt, separater Eingang, eventuell auch mit Verpflegung per 1. Juli preiswürdig zu vermieten. Badgasse Nr. 6, 3. Stock, Thür 10. 937

Gasmotor, 6pferdekraftig (Lanzen u. Wolf) im Betriebe befindlich, zu verkaufen. Näheres **Franklin-Verein, Egetem-utca 4.** 933

Okleveses nevelőnk, izr., kerestetik, videkre kis leányok mellé, ki a magyarban, németben, francziában és kézimunkában oktatást adjon. Czim a kiadóhivatalban. 929

Gusseisen. Bau- und Maschinenguss aller Art nach eingehenden Modellen und Zeichnungen, für landwirthschaftliche Maschinen auch nach eigenen Modellen liefert prompt und billigt die Maschinenfabrik und Eisengießerei **Perl u. Komp. in Vág-Ezered.** Auch sind hier gebrauchte, aber in den besten Stand gesetzte Lokomobile stets billigt zu haben. Momentan auf Lager 1 St. 6 HP. Robey, 1 St. 8 HP. Carrett und ein St. 10 HP. Napy u. Speifer. 17533

Junger Kommiss aus der Spezerei- und Lederbranche, der drei Landessprachen mächtig, wird per sofort gesucht. Offerte nebst Zeugnisabschriften u. Gehaltsanprüchen sind an **Ernst Szigmund, Selmeczbánya** zu richten. 832

Ein junger **Kommiss** der Spezereibranche, der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache mächtig, wird zum sofortigen Eintritt acceptirt. Offerte nebst Gehaltsanprüchen sind an **Klein Kálmán, Böcske (Zips),** zu richten. 17532

Familienhaus (Villa) mit schönem Garten, 3000⁰, in der Stadtwaldhen-Allee Nr. 12, Ecke der Bajazagasse Nr. 2, ist zu verkaufen. Näheres daselbst. 17355

Egyévi önkéntesi vizsgára elsősorandú szakfordító, ki még néhány óra fölött rendelkezik, 15 írtét havonként 5-6 hónap alatt előkészít hátkit saját lakásán. Ajánlatok **Hadnagy,** ezimén a kiadóhivatalba. 921

In der Gemarkung der Gemeinde **Czinfota**, bei der Vízinalbahn an der Landstraße gelegen, bei der Station der Almásy'schen Kationie, sind **Hausgründe** zu verkaufen. Näheres beim Gemeinde-Notar von Czinfota. 711

Junger Mann, der befähigt ist, die Buchhaltung und Administration einer Pfandleihanstalt zu führen und der drei Landessprachen mächtig, wird per 15. August zum Eintritt gesucht. Offerte nebst genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit u. Gehaltsanprüchen an **Nathan Rosenzweig, Preßburg.** 838

Ein **Lehrling** aus gutem Hause, der die nötige Schulbildung besitzt und der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache mächtig, wird bei **S. Silberstein,** Gemischtwaarenhandlung, Leutschau (Zips), aufgenommen. 17506

Kgl. ung. Staatsbahnen Budapest rechtsseitige Betriebsleitung. Nr. 14726.

Lizitations-Kundmachung. Die im Sinne des §. 70 des Betriebsreglements unanbringlichen Güter werden in der Station Budapest-dunapart am 28. Juni l. J. Vormittags 9 Uhr öffentlich veräußert, wozu das p. t. Publikum hiemit eingeladen wird. Budapest, am 6. Juni 1894. Die Betriebsleitung. 17401

Wegen Abreise ist eine Villa mit 3 Zimmern, Veranda sammt Zubehör zu verlassen für 100 Gulden. Adresse in der Exped. 866

Gasthaus per 1. August, schönes Lokal, St. Pösten, sowie lichte Kellerwerkstätte zu vergeben. VII., István-ut 13 a. 890

Ein besserer **Gewerbsmann,** der in den ersten Geschäften des Auslandes thätig war und in allen Zweigen seines Faches tüchtig ist, beabsichtigt sich hier oder in der Provinz zu etabliren, sucht Kompagnon mit 2-3 Mille. Reisender bevorzugt. Offerte unter „J. R.“ an die Exp. erbeten. 910

Junger Mann, verlässlich, möglichst mit kaufmännischer Praxis, wird für die Filiale eines Kommissionsgeschäftes als Manipulant und Intendant aufgenommen. Uebung im Schreibgeschäfte unerlässlich. Derjenige, welcher Sicherstellung leisten kann, wird bevorzugt. Ausführliche Offerte sind an die Exped. sub „Vertrauensposten“ zu richten. 17534

Középkorú izraelita **gazdaszony,** ki jól isz és a háztartás minden ágazatában járatos, pusztára fiatal urhoz keresetk. Czim a kiad. 883

Ein **Fräulein,** das ungarisch und auch französisch spricht, wird für die Nachmittage gesucht. Briefe und Referenzen unter „M. D.“ an die Exp. 907

7. Bezirk, nahe dem Ostbahnhofe, solid gebaut, Heinertragniß 6750 Gulden, ist um 74.000 Gulden zu verkaufen, eventuell gegen Baugrund eingutauschen. Amortisationsdarlehen 33.000 fl., zweiten Satz 14.000 fl. Gest. Anfragen nur von direkten Käufern (Agenten ausgeschlossen) unter „B. S. M.“ an die Exp. 803

Lokalveränderung. **Seriffo Gábor's Nachfolger,** Uhren-, Gold-, Silber-, Juwelen-Geschäft. Zeige den geehrten Kunden an, daß mein Geschäft vom 1. Mai an sich **Karlring Nr. 11, I. St., Thür 27** befindet und ich die am Lager befindlichen Waaren unter dem Einkaufspreise verkaufe. 17525

Privat-Detektiv, Budapest, VIII., Vas-utca 12, übernimmt distrete Ausforschungen, Beobachtungen auch auswärtig. 17498

Hausmeisterstelle sucht Maurer mit guten Zeugnissen. Adresse in der Exp. 630

Verkäuflerin, sehr tüchtig im Umgang mit Kunden und Rechnen, solides Mädchen mit guten Zeugnissen, die schon in einer Konditorei gewesen, bevorzugt, wird aufgenommen. Näb in der Exp. 734

Arany és ezüst törmeléket legmagasabb árban bevált **Ellinger Albert** esközvez. V. ker. Fűrdő-utca 1. sz. 17290

Zwei Baugründe à 120 Quadratlasten einzeln oder zusammen (darunter ein Gärgrund) sind in der Christinenstadt zu verkaufen. Adr. in der Exped. 17491

Fast neue, von Abonnenten zurückgegebene Herren-Kleider aus den feinsten englischen und französischen Stoffen werden täglich von 10 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags staunend billig verkauft im **Herren-Kleider-Abonnement-Salon,** Franz Deák-gasse Nr. 17, I. St., Th. 10. 17295

Als Aufseher, Portier, Lohndienstführer, Fabrikmagazinier oder sonst ähnlichen Vertrauensposten sucht ein intelligenter, verheiratheter kinderloser, kautionsfähiger Mann, Christ, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift und der slavischen Sprache mächtig. Gest. Anträge unter „R. R. 1000“ an die Exp. erbeten. 943

Csödtömög-eladás. A Szalai es Ehrentheil budapesti bejegyzett papirkereskedő cég csödtömögéhez tartozó es ahhoz leltározott 7371 frt 18 kr-ra becsült papiranyag, üzleti könyvek, ír- es rajzeszközök, valamint üzleti berendezésből álló ingóságok. ajánlati eljárás útján, közpénzfizetés ellenében eladók. A vételi ajánlatok, 740 o. é. frt bányapénz kapesán 1894. évi június 30. napjának déli 12 órájáig az alulírott tömögadónok kezéhez nyújtandók át es a kivánt felvilágosításokat szintén az adja meg. Budapest, 1894. évi június 12. Tóth Gyula, tömögadónok. Budapest, Reáltanoda-utca 19. 445

In der Säckfabrik-Niederlage von **J. Fischer,** Budapest, gr. Kroneng. 18, sind wasserdichte Decken leibweise zu haben. Dasselbst sind auch neue und einmal gebrauchte wasserdichte Decken sehr preiswerth erhältlich. **Repsplachen** v. Stück von 3 fl. aufwärts. 17296

Erwerb für Damen In einer der lebhaftesten Straßen der Hauptstadt ist ein gut gehendes Geschäft, mit dem sich hauptsächlich Damen beschäftigen können, wegen eingetretener Familienverhältnisse zu übergeben. Adresse in der Exp. 17525

Einige 100 Stück sehr gute gebrauchte Weiswein-Transportfässer von 650 bis 780 Ltr. Rauminhalt, mit 8 Eisenreifen versehen, sind billig zu verkaufen bei **Wing Co.,** Weingroßhandlung, Acad. 17482

Leder-Detailgeschäft, 18 Jahre am Wiener Plage bestehend, auch in der Provinz stark eingeführt, nachweisbar rentabel, wird nur wegen Uebernahme eines Patentes verkauft. Erforderlich 15.000 fl. Offerte unter „D. G. 15“ postlagert Wien 16/1. 635

Geldkredite jeder Art besorgt behörlich Konzeption. **Ökonomie-Agentur, Fűrdő-utca 4. sz.** 17521

Ein intelligente **junge Frau** wäre geneigt eine fränkliche Dame oder Herrn in ihrer Sommerwohnung in Pension zu nehmen; versteht die Krankenpflege und ist bereit, auch auf Kurplatz zu begleiten in selber Eigenschaft. Adr. in der Exped. 976

Verpachtung des Pándorfer Wäldchen dieses seit mehreren Jahren bekannte Wirthsgeschäft an der Waignerstrassen-Pferdebahn gelegen, ist ab 1. Mai 1895, eventuell prompt auf längere Jahre zu verpachten mit oder ohne Einrichtung. Das einzige noch große Wäldchen, kaum eine Viertelstunde vom Westbahnhof entfernt, außerhalb der Mauth, bietet unternehmenden Wirthen oder einer Branerei Gelegenheit in dieser sich rasch entwickelnden Gegend ein ausgedehntes lohnendes Vergnügungslokal Tivoli nach großstädtischer Art zu errichten. Pacht der Lokalitäten jährlich 2000 fl. auf 5 Jahre oder 2400 fl. auf 10 Jahre gesichert. **Näheres an der Waignerstraße 39** beim Hausinspektor oder beim Eigenthümer. 17434

Privaten empfehle bestens den Bezug meiner

Original-Weine, für deren Echtheit ich volle Garantie leiste. Roth- und Weißweine à 18 u. 22 kr., beste Sorte 30 kr., Schiller à 18 kr., beste Sorte 24 kr. per Liter in Gebinden von 50-80 Ltr. aufwärts gegen Nachnahme. Ferner Ausbruch u. Prima Shioovits in 3/4, Str. Demjon à fl. 3.90 franco jeder Poststation. Muster gegen 20 kr. Briefmarken. Brief- u. Telegramm-Adressen: **Moriz Flac, Willau.** 17501

Wohnungen, bestehend aus 4 Zimmern mit elektrischer Beleuchtung, **Ecke Königs- u. Schiefhüttenplatz** sind per 1. August preiswürdig zu vermieten. Aussicht in die Stadtwäldchen-Allee. Näb. beim Hauseigentümer **Seemann J., Lövdöletér 2a.** 17490

Siemens-Lampen Nr. J. 35/II u. Nr. J. 35/IV, ganz neu, unverwendet, sind unter dem Fabrikpreise zu verkaufen. Näheres in der Exp. 17314

Ein tüchtiger **Zapfenwirth,** Christ, mit eigenem Recht und Kaution per 1. August gesucht. Adresse in der Exp. 922

Greislerei, billiger Zins, guter Posten, wegen Krankheit dringend um fl. 300 zu übergeben, event. Einrichtung u. Waarenlager separat. Adresse in der Exped. 980

Suche in der Nähe der Akademie-gasse oder der elektrischen Eisenbahn **garantirt ungezeiferfreies, nett möblirtes Monatzimmer.** Gest. Offerte unter „Gargon1863“ an die Exped. 978

Tüchtiger Papierreisender, der in Ungarn und Siebenbürgen gut eingeführt ist, sucht dauernde Stelle. Offerte unter „Tüchtig“ an die Exp. 949

Ein älterer Kommiss, der Spezerei-Branche angehörnd, guter Detailist, welcher auch im Korrespondenzsache und Buchführung verständig ist, findet Aufnahme bei **Stefan S. Droba, Bufovar.** 947

Violoncello. Ein gutes, altes, überspieltes Cello ist sogleich zu verkaufen. Königs-gasse 34, 1. Stock, Thür 11. 950

Kerepeserstraße ist ein Geschäftslokal in einem neuen Hause per 1. August wegen anderer Unternehmung zu übergeben. Adr. in der Exp. 974

Kurzes Klavier in bestem Zustande ist wegen Ueberfluthung billigst zu verkaufen. Dasselbst ist auch eine große Partie Transport-Milchkanen fehlerfrei sehr billig zu verkaufen. Auskunft beim, **Gausmeister, 8. Bezirk, Gvöngyutuk-utca Nr. 3,** nächst dem Rochus-Spital. 972

Auf ein Gut in West-Ungarn, 1300 Joch groß, werden 60.000 fl. gesucht. Anträge unter „West-Ungarn“ an die Exp. 973

Im Badoorte **Szlacs** ist eine möblirte Villa, bestehend aus zehn Zimmern sammt Küche, ganz oder theilweise zu verpachten. Näheres in der Exp. 975

Wegen Auflösung des Geschäftes sind ein Jaloufiwagen, ein Geschäftswagen, zwei Pferde, Pferdegeschirre, sowie sämtliche Requisiten, Waaren und auch Möbel **zu verkaufen.** **Joseph Clauber, IV., Stadthausplatz 5.** 984

Ein helles, sehr nett möblirtes **Sofazimmer** ist Große Feldgasse 68, 2. Stock, per 1. Juli zu vermieten. 987

Junger Kommiss der Galanterie- und Nahrungswaaren-Detailbranche wird acceptirt. Wo? sagt die Exp. 986

Für Buchdrucker und Buchbinder. Am Lager sind folgende gebraucht, sehr gut erhaltene Maschinen und billig abzugeben: zwei Beschneidmaschinen, Krause, 60 Cm., eine Beschneidmaschine, Krause, 62 Cm., eine amerik. Tiegeldruckpresse, deutsches Fabrikat, eine amerik. Tiegeldruckpresse, Fabrikat Bernhardt, eine amerik. Tiegeldruckpresse, Fabrikat Wörner. Karl Thümede jun., Budapest, Kronprinzgasse 3. 945

Ein **Warenverdingeschäft** und eine Greislerei zu verkaufen. Auskunft ertheilt **Lövi Mór, Steinbruch, Jászberényi-ut 5 sz.** 946

Wegen Demolirung mehrerer Häuser sind zu staunend billigen Preisen zu verkaufen

1/2 Million Mauerziegel, 20.000 Mauersteine, 100.000 Dachziegel, Thüren, Fenster, Bretter, Latten.

Ferner ein prachtvoller 60 Meter langer und 20 Meter breiter Doppeltrakt-Dachstuhl.

Näheres **Adolf Kleinmann, Baumaterialien-Niederlage, Budapest, V., Nagy-mező-utca 26.** 17537

Ich kaufe ein kleines Gut, unmittelbar an der Donau, in der Gegend von Vác (Waisen). Offerte sub „Gazda“ zu richten an die Exp. 801